A N A L Y S E D E R
T Ä T E R - O P F E R B E Z I E H U N G
A M B E I S P I E L G E I S E L N A H M E

I N A U G U R A L = D I S S E R T A T I O N

zur

Erlangung des Doktorgrades
des Fachbereiches Philosophie und Sozialwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

IRMGARD GÜNTHER
aus Dresden

Berlin 1978

A N A L Y S E D E R

T Ä T E R - O P F E R B E Z I E H U N G

A M B E I S P I E L G E I S E L N A H M E

I N A U G U R A L = D I S S E R T A T I O N

zur

Erlangung des Doktorgrades
des Fachbereiches Philosophie und Sozialwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

IRMGARD GÜNTHER
aus Dresden

Berlin 1978

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Berichterstatter:

PROF. DR. GOTTFRIED LISCHKE
und
PRIVAT-DOZENTIN DR. EVA JAEGGI

Tag der mündlichen Prüfung: 22. Juli 1978

VORWORT

Diese Untersuchung ist nicht allein das Verdienst der Verfasserin. Vielen muß an dieser Stelle gedankt werden.
Auch wäre diese Arbeit ohne die komplementäre Dissertation des Dipl. Psychologen Reiner Zeller nicht zustande gekommen.

Insbesondere seien erwähnt:
Frau Rosa Bauss, die die Beurteilungen des umfangreichen Interviewmaterials besorgte und gewährleistete, daß durch ihre gewissenhafte Arbeit die Voraussetzungen für einen einfachen Blindversuch geschaffen wurden.
Herr Dr. Steffen Hornthal beriet die Verfasserin bei der statistischen Datenaufbereitung und Dokumentation.
Ein besonderer Dank gilt auch den Berichterstattern Prof. Dr. Gottfried Lischke und Frau Privat-Dozentin Dr. Eva Jaeggi, die stets mit Rat und Hilfe zur Seite standen und ohne deren Geduld diese Untersuchung nicht zustande gekommen wäre.

ANALYSE DER TÄTER-OPFER BEZIEHUNG
AM BEISPIEL GEISELNAHME

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1. EINFÜHRUNG IN DIE FRAGESTELLUNG

2. KRIMINOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR GEISELNAHME

3. KASUISTIK VON DARSTELLUNGEN DER GEISELNAHME

4. DIE ENTWICKLUNG DES INTERVIEW-LEITFADENS

5. DIE STICHPROBE DER BEFRAGTEN

6. DIE BEFRAGUNG

6.1 Zeitraum der Durchführung

6.2 Die Durchführung der Interviews

6.3 Die Aufzeichnung

7. DIE AUSWERTUNG

7.1 Die Abschrift

7.2 Die Klassifikation der erhobenen Merkmale

7.2.1 Die Wertermittlung aus gebundenen Fragen

7.2.2 Die Wertermittlung aus offenen Fragen

7.2.3 Die Bestimmung inhaltsanalytischer Maße

7.2.3.1 Sprechfehlerquotienten

7.2.3.2 GOTTSCHALK und GLESER Sprachinhaltsmaße

7.2.4 Die Wertermittlung aus paralinguistischen Erscheinungen und nonverbalem Verhalten

7.2.4.1 Nonverbales Verhalten

7.2.4.2 Paralinguistische Erscheinungen

7.2.5 Zusammenfassung der Probleme des Abschnitts 7.2

7.3 Liste aller Merkmale

7.4 Auswertung der offenen Fragen

8. STATISTISCHE BERECHNUNGEN
8.1 Prozentzahlen/Häufigkeiten
8.2 Zusammenhänge
8.3 Faktorenanalysen und Faktorwerte
8.4 Aufgliederung in Untergruppen
9. ERGEBNISSE MIT DISKUSSION
9.1 Beschreibung der Daten
9.2 Die Ergebnisse der korrelationsstatistischen Auswertung
9.2.1 Beurteilerübereinstimmung
9.2.2 Anfangsverhalten (Einstieg) der Täter; allgemeines und spezielles Täterverhalten
9.2.3 Die Angst der Geiseln; Art der Angstmaße
9.2.4 Angst und Willensdurchsetzung
9.2.5 Angst und Widerstand, Folgebereitschaft
9.2.6 Sonstige Korrelate der Angst
9.2.7 Willensdurchsetzung der Täter und Widerstand der Geiseln
9.2.8 Einstellungen der Geiseln; Art der Einstellungsmaße
9.2.9 Einstellungen und Angst
9.2.1o Einstellungen und Willensdurchsetzung
9.2.11 Einstellungen und Widerstand
9.2.12 Die Interaktion zwischen Geiseln und Täter; die Art der Interaktionsmaße
9.2.13 Die Interaktion in wechselseitiger Abhängigkeit von Angst, Willensdurchsetzung, Widerstand und Einstellungen
9.2.14 Die Bewertung der Polizei
9.2.15 Die Spätfolgen der Geiselnahme
1o. ZUSAMMENFASSUNG ALLER ERGEBNISSE
11. ABSTRACT
12. LITERATURVERZEICHNIS
13. ANHANG
13.1 Tabellenverzeichnis und Tabellen
13.2 Der Interviewleitfaden

1. EINFÜHRUNG IN DIE FRAGESTELLUNG

Die Definition des Phänomens Geiselnahme wird zunächst über die Straftatbestände im Strafgesetzbuch definiert:

- Straftatbestand der Geiselnahme (§ 239 b StGB)

- Straftatbestand der erpresserischen Freiheitsberaubung (§ 239 a StGB)

Die Straftatbestände gegen die persönliche Freiheit umfassen insgesamt 13 Paragraphen im 18. Abschnitt des Strafgesetzbuches. Die vorliegende Untersuchung befaßt sich nur mit dem erpresserischen Menschenraub und der Geiselnahme. Das entspricht den Ausführungen in den Paragraphen

§ 239 a StGB:

"Wer einen anderen entführt oder sich eines anderen bemächtigt, um die Sorge eines Dritten, um das Wohl des Opfers zu einer Erpressung auszunutzen"

§ 239 b StGB:

"Wer einen anderen entführt oder sich eines anderen bemächtigt, um einen Dritten durch die Drohung mit dem Tode oder einer schweren Körperverletzung des Opfers zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung zu nötigen".

Negativ formuliert heißt das:
Es werden die Straftatbestände des Menschenraubs (§ 234), der Verschleppung (§ 234 a), der Kindesentziehung (§ 235), Entführung mit bzw. gegen Willen der Entführten (§§ 236,237), der Freiheitsberaubung (§ 239), der Nötigung (§ 24o) und der Bedrohung (§ 241) nicht untersucht.

Das Phänomen Geiselnahme ist zwar schon in historischen Darstellungen anzutreffen, in letzter Zeit zeigt sich jedoch eine deutliche Häufung dieser Delikte.

Die polizeiliche Kriminalstatistik weist in beiden Tatbeständen für 1973 51 erfaßte Fälle, für 1974 74, für 1975 67 in der Bundesrepublik auf. Das ist das vierfache dessen, was von 1963 - 1965 registriert wurde. Diese Häufungen haben nicht nur die Öffentlichkeit beeinflußt, bzw. die Träger der öffentlichen Meinung, sondern auch die Gesetzgebungsorgane, die im Strafgesetzbuch die Straftaten gegen die persönlich Freiheit teils neugefaßt und umformuliert haben. Es ergaben sich auch Auswirkungen auf die Wissenschaft, insbesondere die Kriminologie, die eine Reihe von themenbezogenen Analysen vorlegte (siehe die Sammeldarstellung bei MIDDENDORFF 1976). Mit Ausnahme einer einzigen Arbeit (SALEWSKI 1975), eine Auftragsstudie für die deutsche Lufthansa AG, gibt es zur Zeit in Deutschland keine Analyse über Straftaten gegen die persönliche Freiheit aus psychologischer Sicht. Folgende Basisüberlegungen liegen der Arbeit zugrunde:

In dieser Untersuchung wurde ein halbstrukturierter Fragebogen verwendet (vgl. ZELLER 1978).

Außer den bei ZELLER 1978 vorgenommenen Wertermittlungen wurden Sprechfehlerquotienten, und Sprachinhaltsmaße nach GOTTSCHALK und GLESER, paralinguistische und nonverbale

Maße erhoben. Ziel der Untersuchung war es, Zusammenhänge zwischen Täter- und Opferverhalten zu ermitteln, wobei alle Maße aus Angaben der Opfer abgeleitet wurden.

Die Werte aus den Sprechfehlerquotienten, den Sprachinhaltsmaßen, den paralinguistischen und nonverbalen Maßen sind als objektive, weniger verfälschbare Maße anzusehen, die dazu dienen, die Korrelation zwischen den Opfermerkmalen und den Tätermerkmalen (erhoben durch RATINGS bei den Opfern) besser zu interpretieren.

Diese stochastische Abhängigkeit ergab sich aus der Zwangslage, keine Täter für eine Befragung erreichen zu können. Diese sind entweder noch nicht gefaßt, getötet, nicht aussagewillig bzw. eine Befragung wurde behördlicherseits nicht zugelassen (laufendes Verfahren).

Diese Arbeit ist als Pilotstudie zu sehen. Es ist die erste Opferbefragung, in der objektive Maße zur Kontrolle der Opferaussagen herangezogen werden. Hierin scheint die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit zu liegen, da viele Instanzen staatlicher Kontrolle (z.B. Polizei, Gerichte) ihre Entscheidungen oft von Opferaussagen abhängig machen.

2. KRIMINOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR GEISELNAHME

Auf die Darstellung der Ergebnisse vorhandener kasuistisch-kriminologischer und statistisch-kriminologischer Untersuchungen soll hier verzichtet werden.

Die Ausführungen bei ZELLER 1978 zeigen,

- daß es derzeit abgesehen von polizeiinternen Dokumentationen relativ wenig Arbeiten zum Phänomen Geiselnahme gibt.
- daß die Untersuchungen zu widersprüchlichen Ergebnissen führen, so daß es zur Zeit nicht möglich ist, verallgemeinerungsfähige Aussagen zu treffen.
- daß die Angaben der Opfer als Widergabe des objektiven Geschehens angesehen werden,ohne zu berücksichtigen, daß und welche Wahrnehmungs- und Erinnerungsfehler in die Aussagen eingegangen sind.
- daß keine einheitliche Forschungsstrategie oder Forschungskonzeption erkennbar ist. Es scheint als würde untersucht, was untersuchbar ist. Insbesondere wechselseitige Abhängigkeiten und Zusammenhänge werden zu wenig untersucht.

3. KASUISTIK VON DARSTELLUNGEN ZUR GEISELNAHME

Es gibt eine Reihe von kasuistischen Darstellungen, die teils veröffentlicht (BAUER 1973, MIDDENDORFF 1976) teils unveröffentlicht (polizeiinterne Berichte) sind. Nachteil dieser Kasuistiken ist, daß eine Wertermittlung, die für eine anschließende statistische Analyse genutzt werden kann, nicht durchführbar ist.

Die umfangreichste Kasuistik stammt von ZELLER 1978, der die Auswertung seiner Kasuistik für die Entwicklung eines Interviewleitfadens benutzte.

4. DIE ENTWICKLUNG DES INTERVIEWLEITFADENS

Ein geeigneter Interviewleitfaden für die Untersuchung des Phänomens Geiselnahme, wie es sich aus der Sicht der Geisel darstellt, erfordert eine theoretisch fundierte Entwicklung.

Für diese Untersuchung wurde der in der Dissertation ZELLER 1978 entwickelte Interviewleitfaden verwendet.

Merkmale des Fragebogens sind:

- Der Fragebogen ist theoriegeleitet.
  Alle relevanten psychologischen Theorien zur sozialen Interaktion wurden auf ihren Interpretationsgehalt für die Situation Geiselnahme untersucht. Fragen, die sich aus diesen Theorien für die Situation der Geiselnahme ergeben, wurden formuliert.
  Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit, alle Aspekte des Phänomens Geiselnahme zu erfassen, erhöht. Die Wahrnehmung der Realität wird nicht vorzeitig eingeengt.

- Der Fragebogen orientiert sich am Handlungsablauf.
  Dies erleichtert den Befragten die Erinnerung an ihre Erlebnisse.

- Der Fragebogen ist halbstrukturiert.
  Offene Fragen regen den Befragten zu freien Aussagen an. Nachfaßfragen stoßen dort in die Tiefe vor, wo ausführlichere Informationen vom Befragten erwünscht sind.
  Gebundene Fragen in Verbindung mit einer Einschätzungsskala machen den subjektiven Bezugsrahmen der Aussagen deutlich.

- Der Fragebogen enthält gebräuchliche psychologische Meßinstrumente. Insbesondere die Verwendung von Polaritätsprofilen (HOFSTÄTTER 1959) läßt eine differenziertere Erfassung der subjektiven Erlebnisqualitäten der Geiseln zu. Ein Persönlichkeitsfragebogen (FPI) ist Bestandteil des Interviewleitfadens.

5. DIE STICHPROBE DER BEFRAGTEN

Insgesamt waren die Anschriften von 51 Personen beschafft worden, wobei der Verfasser die Landeskriminalämter der einzelnen Bundesländer, angeschrieben und um Mitteilung der jüngst in eine Geiselnahme verwickelten Personen gebeten hatte. Darüber hinaus wurden Zeitungen so recherchiert, daß Name und Anschrift der Geiseln gefunden werden konnten; auch Personalleiter von Kreditinstituten wurden direkt befragt, ob in ihrem Hause Geiseln zum Interview zur Verfügung ständen.

Personen, deren Adressen von vornherein bekannt waren, wurden vom Verfasser angeschrieben, mit der Bitte, sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Der Untersuchungsgegenstand wurde dabei grobrahmig beschrieben. Drei Personen erklärten sich sofort bereit. Sechs Personen hatten so große Bedenken, daß sie das Interview ablehnten. Sie befürchteten, durch das Interview an die Ereignisse zu sehr erinnert zu werden. 10 Personen waren skeptisch, weil sie den Zweck der Untersuchung nicht glauben wollten und trotz langer Überzeugungsgespräche aus unerfindlichen Gründen Bedenken hatten. Die Namen und Adressen von 14 gewesenen Geiseln sollten über die Personalleiter von Unternehmen herausgefunden werden. Die Personalleiter blockten jedoch sehr häufig den Versuch ein Interview zu bekommen total ab. Die Begründungen waren "interne Bedenken". 18 Personen konnten schließlich nach einem Bestätigungsschreiben von seiten des Bundesministers für Inneres und nach ausführlichen Überzeugungsgesprächen für das Interview gewonnen werden.

Von den insgesamt 21 interviewten Personen waren dann letztlich 20 Interviewprotokollbögen auswertbar. Problematisch ist Geisel 19, die aus intellektuellen Gründen nur mit Mühe den Fragen des Interviewleitfadens folgen konnte, die sehr wortkarg war und bei der, aus Gründen von Verständnisschwierigkeiten, kein FPI-Protokoll erhoben werden konnte.

Es folgt jetzt eine kurze Beschreibung der befragten Personen, sowie des Ereignisses, in welches sie verwickelt waren.

G 1: Am 17.2.74 wird eine Lehrerin von drei Insassen einer JVA in Nordrhein-Westfalen als Geisel genommen.

G 2 und G 11: Geiselnahme am 18.4.74 in Hamburg; Commerzbank; Nr. 2 ist 44-jähriger Kaufmann (Bankkunde), Nr. 11 Bankangestellter gewesen.

G 3: Geiselnahme des Filialleiters einer Sparkasse in einer kleinen Stadt in Baden-Württemberg am 30.12.75

G 4: Geiselnahme eines Rechtspflegers am 10.2.76 im Frankfurter Amtsgericht mit dem Ziel, einen Angeklagten, gegen den gerade verhandelt wurde, zu befreien.

G 5 und G 6: Geiselnahme eines Sparkassenleiters (Nr. 6) und eines Sparkassenangestellten (Nr. 5) am 21.5.73 in Hessen in der Nähe von Frankfurt.

G 7 und G 8: Am 18.10.74 wurden zwei Sparkassenangestellte in der Nähe von Trier Opfer einer Geiselnahme.

G 9 und G 10: In der Nähe von Düsseldorf Geiselnahme von zwei Sparkassenangestellten am 31.1.74.

G 12: Am 27.11.72 wird die Inhaberin eines Waffengeschäftes in Trier Opfer einer Geiselnahme.

G 13: In Trier nimmt am 2.12.72 ein Täter in einer Schule eine Schulklasse und deren Lehrerin als Geiseln; hier Interview der Lehrerin.

G 14: Geiselnahme eines 47-jährigen Bauingenieurs am 9.7.74 in der Nähe von Kaiserslautern; dieser Fall liegt zwischen Geiselnahme und Erpressung.

G 15: Überfall und Geiselnahme am 20.2.74 einer Krankenkasse in der Nähe von Bielefeld; Betroffener ein 24-jähriger Angestellter der Krankenkasse. Einziger Fall ohne tatsächliche Waffe.

G 16: Am 25.5.73 wird ein niedersächsischer Polizeibeamter nach einem Banküberfall als Geisel genommen.

G 17 und G 18: Zweiweibliche Bankangestellte werden am 5.4.73 in der Nähe von Düsseldorf als Geisel genommen.

G 19: Am 11.8.76 wird in Hamburg ein 22-jähriger Kunde einer Bank als Geisel genommen.

G 20: Am 12.6.75 wird in Bremen eine 14-jährige Schülerin Opfer einer Geiselnahme.

Es handelt sich also um 20 Geiseln, aus 15 Situationen von Geiselnahmen. 5 Paare von Geiseln berichteten über die gleiche Situation und ermöglichen Vergleiche. Es handelt sich um die Paare:

G 2 und G 11
G 5 und G 6
G 7 und G 8
G 9 und G 10
G 17 und G 18

Es war dem Verfasser nicht möglich, bei so wenigen Personen eine Repräsentativitätsprüfung vorzunehmen und zu überprüfen, ob die hier Befragten aus der Grundgesamtheit aller Opfer entstammen. Eine Opferstatistik liegt nicht vor.

Sinnvoll erscheint jedoch die Überlegung, wie die einzelnen demographischen Merkmale streuen.

Die kurze Zusammenstellung zeigt eine hohe Heterogenität in Alter, Geschlecht, Beruf und Ort der Geiselnahme. Der Ergebnisteil wird weiterhin eine hohe Heterogenität bezüglich der Dauer der Geiselnahme, der Anzahl der Täter bzw. Opfer, Art des polizeilichen Eingreifens usw. zeigen.

Die Schwierigkeiten bei der Auswahl der Interviewgesprächspartner zeigen deutlich, daß die Stichprobe der Befragten durch ein weiteres Kennzeichnen höchstwahrscheinlich ausgezeichnet ist: Mit Sicherheit kann man davon ausgehen, daß die Geiseln, die dem Interview zugesagt haben, keine extrem hohen Angstwerte haben. Auch die Betrachtung der Mittelwerte und Streuungen, die im FPI erreicht wurden, zeigen, daß diese Werte durchaus mit den Normwerten übereinstimmen. Die hier befragten Personen sind also als "testpsychologisch normal" zu bezeichnen.

6. DIE BEFRAGUNG

6.1 Zeitraum der Durchführung

Die Interviews wurden in der Zeit von Juli bis Oktober 1976 durchgeführt. Die relativ lange Zeitdauer begründet sich durch die Urlaubszeit, die damit verbundenen Terminschwierigkeiten, die regional unterschiedlichen Wohnorte der zu Befragenden und die erheblichen Schwierigkeiten Interviewtermine zugesagt zu bekommen.

6.2 Die Durchführung der Interviews

Alle Interviews wurden vom Verfasser durchgeführt. Nur bei G 1 wurde er vertreten. Die Mehrzahl der Interviews fanden in der Wohnung der Respondenten statt, einige am Arbeitsplatz. Die Befragten zeigten eine unterschiedliche Interviewbereitschaft, die als Variable mit in die Untersuchung eingegangen ist. Besonders bei den Interviews am Arbeitsplatz waren Störungen nicht auszuschließen; so hatten zum Beispiel G 2 und G 7 nebenher Kunden zu bedienen. Trotz aller Bemühungen konnte die Anwesenheit Dritter, die zu erheblichen Verzerrungen führen können (vergleiche KREUTZ und TITSCHER 1974, Seite 71), nicht ausgeschlossen werden. Bei G 15 war die Ehefrau, G 19 die Freundin und bei G 20 die Mutter anwesend.

Die Tatsache, daß eine Person alle Interviews durchführte, hat Vor- und Nachteile, die reiflich überlegt wurden. Durch einen Interviewer konnte zwar der interindividuelle Interviewfehler konstant gehalten und nur

auf den intraindividuellen Einfluß beschränkt werden (vergleiche die Literaturangaben bei ERBSLÖH und WINDIECK 1974, Seite 84), doch erhöht sich damit das Risiko von Erwartungsfehlern ("Attitude - structure - expectation" nach HYMAN 1954), was man gewöhnlich als stereotypisiertes oder selektives Hören bezeichnet (vergleiche ERBSLÖH und WINDIECK 1974, Seite 88).

Die Tatsache, daß der zeitliche Abstand zwischen den einzelnen Interviews recht groß war, gab schließlich den Ausschlag das Risiko des Erwartungsfehlers auf sich zu nehmen.

Im einzelnen lief das Interview wie folgt ab:

Der Verfasser begann kurz den Untersuchungszweck zu erklären und dankte dem Interviewten für die Bereitschaft zur Mitarbeit. Nach Aufnahme der Personalien bzw. "objektiven Daten" (siehe Interviewleitfaden) wurde der Interviewertext verlesen. Vor allem beim freien Bericht der befragten Personen versuchte der Verfasser die Grundsätze der non-direktiven Gesprächstechnik (vergleiche MUCCHIELLI 1972) anzuwenden. Die praktischen Konsequenzen dieser Technik sind unter anderem bei MANTELL 1972 (Seite 19 - 22) beschrieben und angewendet worden.

Neben den Grundsätzen der non-direktiven Gesprächstechnik hat der Verfasser ein warmes freundliches Verhalten realisiert, von dem man in der Marktforschung, wie auch in der klinischen Psychologie (vergleiche SEIDENSTÜCKER & SEIDENSTÜCKER 1974, Seite 390) die Vermutung hegt, daß es die Antwortbereitschaft fördert und erhöht.

Die Dauer der Interviews war unterschiedlich und lag zwischen 2 und 5 Stunden. Wie bereits im Abschnitt 4 erwähnt, ist der Interviewleitfaden auf Redundanz angelegt gewesen, auf welche die Befragten unterschiedlich reagiert haben. Teilweise hat man geduldig gleiche Sachverhalte nochmals erzählt und teilweise hat man darauf verwiesen, daß dies bereits schon einmal gesagt worden ist. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Motivation der Befragten gut war und daß es - nachdem sie einmal zugesagt hatten - nicht zu Widerständen kam.

Bei 4 Geiseln (G 3, 4, 15, 19) war nur eine geringe Bereitschaft vorhanden, die übrigen wiesen eine durchschnittliche bis sehr gute Bereitschaft auf. Echte Widerstände wurden nur von G 11 und G 15 bei der Anlage Nr. 29 gewährleistet ("Wie würden Sie sich als Täter verhalten ?"), "da man so etwas nicht tut". Die Interviewbereitschaft ist als Variable verarbeitet worden.

6.3 Die Aufzeichnung

Wie die Übersichten bei SCHERER 1972 (S 64 - 69) und SEIDENSTÜCKER & SEIDENSTÜCKER 1974 (S. 394 - 396) zeigen, sind in den letzten Jahren eine Reihe von Registriertechniken und Vercodungssystemen entwickelt worden.

Die am häufigsten verwendeten technischen Registriergeräte sind Video- und Film- als auch Tonbandaufnahmen.

Verschiedentlich sind Vercodungssysteme entwickelt worden, um non-verbale und paralinguistische Erscheinungen registrieren zu können, sei es, daß diese Erscheinungen direkt in der realen Interviewsituation oder später vom Registriergerät aus vercodet werden; so gibt es Systeme zur Vercodung von Körperveränderungen, Körperbewegungen, zur Aufzeichnung von Stirnfalten, Augenbrauen und Augenlider, für den Blickkontakt und den Blickaustausch (siehe SCHERER 1972, dessen Anhang; ARGYLE 1972, S. 122 - 125).

Andere Transscriptionsgeräte ermöglichen die Aufzeichnung und Vercodung von paralinguistischen Größen, wie Sprechdauer, Lautstärke, Stimmfrequenzen usw.

Ziel der Systeme ist die Erhöhung der Auswerterobjektivität.

Die hier durchgeführten Interviews wurden nur mittels Tonbandgerät aufgezeichnet. Die Codierung oder Vercodung erfolgte einmal durch Ratings während des Interviews durch den Verfasser und zum anderen durch Beurteilungen aus der Abschrift.

7. DIE AUSWERTUNG

7.1 Die Abschrift

Alle Interviews wurden vom Tonband abgeschrieben. Dazu wurde eine Anweisung erstellt, um zu gewährleisten, daß die Sekretärin, die sich der mühevollen Arbeit der Abschrift unterzog, alle Protokolle nach dem gleichen Prinzip erstellte. Wichtig war, daß die Schreibkraft das Band so genau als möglich abschrieb, in dem offensichtlich und eindeutig zuordenbare Emotionsausbrüche (Stöhnen, Weinen, Gelächter im Sinne von Unlust, Trauer, Freude) und Sprechfehler (Satzveränderungen, Wiederholungen, Stottern, Versprechen usw.) mit abgeschrieben wurden. Auch zeitliche Abstände mußten auf Papier übertragen werden (z.B. Pausen). Das wurde dadurch bewerkstelligt, in dem jede Sekunde die Punkttaste geschlagen wurde.

Schwierigkeiten bereitete die Festlegung der Satzeinheiten. DOLLARD und AULD 1959 (Seite 9 - 19) folgend, wurde die grammatikalische Struktur und die Intonation (Heben und Senken der Stimme) benutzt, um zu entscheiden, welche gesprochenen Wörter eine Satzeinheit darstellen.

Dies alles bedurfte einer Einübung der Schreibkraft, die dadurch erreicht wurde, in dem der Verfasser die Tonbandaufzeichnungen mit der Abschrift verglich und der Sekretärin Rückmeldung gab. Damit die zu notierenden Zeitabstände tatsächlich in etwa auch 1 Sekunde betrugen, wurde anfänglich ein Metronom benutzt.

Die einzelnen Protokolle hatten einen Umfang von 30 - 90 Seiten.

7.2 Die Klassifikation der erhobenen Merkmale

Es wurden Werte abgeleitet und bestimmt, die ein unterschiedliches Skalenniveau darstellen (Nomminal-, Ordinal- und Intervallskalen); dabei war es nun nicht Anliegen des Verfassers unter allen Umständen zu quantifizieren. Es sollte nur dort quantifiziert werden, wo sich durch eine Quantifizierung vielleicht interessante Zusammenhänge aufzeigen lassen konnten. Die folgende Klassifikation soll nicht nur zeigen, welche Merkmale, Maße und Werte ermittelt worden sind, sondern auch welche Interpretationsmöglichkeiten die Maße zulassen.

7.2.1 Die Wertermittlung aus gebundenen Fragen

Dies erfolgt in der üblichen Art und Weise, in dem jeder vorgegebenen Kategorie eine Ganzzahl größer Null zugeteilt wird. Alle im Interviewleitfaden verwendeten gebundenen Fragen ergeben somit Skalen, die Intervall-Charakter haben.

Die Auswertung des FPI-Fragebogens erfolgte nach der entsprechenden Anweisung im Handbuch (FAHRENBERG und SELG 1970) und ist als üblicher Punktwert zu verstehen.

Problematisch war die Wertermittlung bei der "Entwicklung über die Zeit". Verschiedene Konzeptionen sind hier diskutiert worden.

Ein Flächenwert, d. h. ein Wert, der die Größe der Gesamtfläche wiedergibt, ist angreifbar, da in solch einem Wert echte Beurteilungseffekte und personenspezifische Beurteilungstendenzen untrennbar konfundiert wären (im Sinne der "elevation" von CRONBACH und GLESER 1953).

Das Herausgreifen von Einzelwerten (etwa zu drei Zeitpunkten, am Anfang, in der Mitte und am Ende des Interviews) schied aus, da diese Werte nicht unabhängig voneinander sind.

Am sinnvollsten erschien die Auswertung im Sinne eines Trends, weil bei einer Entwicklung über die Zeit vor allem interessiert, ob die abhängige Variable (z. B. Angst, Hoffnung) zunimmt, abnimmt oder konstant bleibt.

Für jeden Befragten wurde deshalb der Trendtest von COX und STUART (siehe LIENERT 1962, Seite 286) berechnet. Daraus resultiert das Ergebnis eines zunehmenden, abnehmenden oder gleichbleibenden Trends.

Weiterhin wurde ein Durchschnittswert berechnet, der die absolute Ausprägung des Merkmals angibt.

7.2.2 Die Wertermittlung aus offenen Fragen

Bereits nach Vorliegen des Interviewleitfadens jedoch noch vor der Befragung der Personen, hat der Verfasser einen Auswertungsvorgang simuliert und einmal überlegt, welche Antworten auf die offenen Fragen kommen könnten, und wie sie klassifizierbar wären. Nach Vorliegen der abgeschriebenen Protokolle sind diese vom Verfasser gelesen worden und jede Textstelle den 30 Themenbereichen zugeordnet worden. Wegen der Redundanz des Interviewleitfadens hatten die Befragten z. B. nicht nur in den Themenbereichen Nr. 13 und 15 über ihre Gefühle zu berichten, sondern auch in anderen Themenbereichen. Das so neu geordnete Protokoll wurde abermals gelesen, jedoch nicht versuchspersonenweise sondern themenbereichsweise.

Dabei wurde das endgültige Kategoriensystem oder Merkmalsystem entwickelt. Der Verfasser ließ sich von folgenden in der Marktforschung üblichen Vorstellungen leiten (vergleiche auch NOELLE 1963, Seite 208 - 215):

- Deskriptive Auswertungskategorien sind aussagekräftiger und besser beurteilbar als interpretative. Interpretative Auswertungskategorien sollten die Ausnahme darstellen (vergleiche auch MANTELL 1972, Seite 22).

- Die Auswertungskategorien müssen in einer logischen Ebene liegen, bzw. dürfen nicht zwei oder mehrere Dimensionen umfassen.

- Die Auswertungskategorien müssen passend sein. Man darf auch nicht zu sehr am Wortlaut kleben, sondern muß versuchen eine generelle Kategorie zu erfassen.

- Die Auswertungskategorien innerhalb einer Ebene (Dimensionen) müssen ausschließlich (disjunct) bzw. trennscharf sein, so daß beim Einsortieren der Antworten nur selten Zweifel entstehen, ob eine Antwort in diese oder jene Kategorie gehört.

Nachdem vom Verfasser die Auswertungskategorien erstellt worden sind, erfolgte die Beurteilung (siehe 7.4).

7.2.3 Die Bestimmung inhaltsanalytischer Maße

Inhaltsanalyse bedeutet das Erschließen von emotionalen Umständen aus semantisch - syntaktischen Gehalten des Interviews. Inhaltsanalytische Maße lassen sich in lexikalische und nichtlexikalische Maße unterscheiden. Ein klassisches lexikalisches Maß ist der von DOLLARD und MOWRER 1947 entwickelte "Discomfort Relief-Quotient" (DRQ). Für diesen Quotient wurden quasi zwei Lexika oder Wörterbücher erstellt, in denen man alle sprachlichen Elemente, die Mißbehagen bzw. Erleichterung ausdrücken, sammelte. Anhand dieser Wörterbücher können dann Textanalysen durchgeführt werden, in denen die Anzahl von benutzten Wörtern der Erleichterung bzw. des Mißbehagens ins Verhältnis zur Gesamtwortzahl gesetzt wird.

7.2.3.1 Sprechfehlerquotienten

Schon S. FREUD hat in seiner "Psychopathologie des Alltags" 1904 dargelegt, daß zwischen dem Versprechen und bewußten bzw. unbewußten Absichten des Sprechers Zusammenhänge bestehen. Systematisch ist dies von MAHL und SCHULZ 1964 ausgeforscht worden, die diese Fehler in "Äh-Sprechfehler" und "Non-Äh-Sprechfehler" unterschieden haben.

Die folgende Aufstellung entstammt ARGYLE 1972 (Seite 111); sie zeigt die von KASL und MAHL 1965 entwickelte Unterscheidung in acht Hauptarten, wobei die Kategorie 1 den "Äh-Sprechfehler" und die Kategorie 2 bis 8 die "Non-Äh-Sprechfehler" darstellen; die Häufigkeitsangaben ermittelte COOK 1969 in Oxford.

Kategorie	%	Beispiel
1. öh, äh oder emm, hm	40,5	ja ... öh wenn ich nach Hause gehe ...
2. Satzveränderung	25,3	Ich habe ein Buch, das ... das Buch brauche ich für die Abschlußprüfung
3. Wiederholung	19,2	Ich arbeite ... arbeite oft nachts
4. Stottern	7,8	Das läßt mich z....z...z... ziemlich kalt
5. Auslassung eines Wortes oder Wortteils	4,5	Ich fuhr nach Eng... nach Großbritannien
6. Nichtvollendung von Sätzen	1,2	Er sagte, der Grund sei .... ich konnte sowieso nicht kommen.
7. Versprechen	0,7	Er hat nichts gesägt (statt gesagt)
8. Einführung eines unpassenden Lautes	1,2	Ich weiß wirklich nicht, warum .... näch ... ich hingegangen bin.

An der interpretativen Bedeutung dieser Sprechfehler scheinen heute keine Zweifel mehr zu bestehen. Die "Non-Äh-Fehler" nehmen zu, wenn in einem Streßinterview Angst hervorgerufen wird,(KASL und MAHL 1965), oder wenn Versuchspersonen öffentlich eine Rede halten müssen (LEVIN et al. 1963); der "Non-Äh-Fehler" ist offenbar ein Indikator der induzierten oder evozierten Angst (COOK 1969; FELDSTEIN 1964), der jedoch auch mit Angst Skalen korrelieren soll.

MAHL und SCHULZ 1964 erklären das wie folgt:

> " Es ist bekannt, daß Angst einen störenden Effekt auf zu koordinierende Bewegungen hat und Sprache ist eine zu koordinierende Bewegung par exellence.
>
> Außer in extremen Fällen, bleibt der Sprachfehler außerhalb des Bewußtseins von Sprecher und Hörer, so daß Sprachfehler kaum das Ziel sozialer oder individueller Kontrollen sind" (S. 88).

Die Interpretation des "Non-Äh-Fehlers" muß im Sinne eines Zustandsmaßes (state) verstanden werden; es bleibt daher für die hier vorliegende Fragestellung abzuwarten, ob dieser Sprachfehler, eher eine gerade vor dem Interview ausgelöste Angst (etwa vor der Interviewsituation), eher die damalige Angst in der Situation der Geiselnahme oder vielleicht eine multiplikative Verknüpfung (Wechselwirkung) von beiden darstellt.

Die "Äh-Fehler" nehmen dann zu, wenn die Sprechaufgabe schwieriger wird und das Thema die volle Konzentration des Sprechers fordert (PAIVIO 1965); sie scheinen Denkpausen zu sein - man will in einem Gespräch das Wort behalten, während man denkt (MACLAY und OSGOOD 1959; POPE und SIEGMAN 1965).

Beide Fehler werden in Quotientenform angegeben, wobei die Anzahl der Sprechfehler in Relation zur Gesamtzahl der Wörter gesetzt wird; als Beobachtungs- oder Registriereinheit dienten je 3 DIN A 4 Seiten (100 Zeilen) am Anfang, in der Mitte und am Ende des Interviews.

7.2.3.2 GOTTSCHALK und GLESER Sprachinhaltsmaße

GOTTSCHALK und GLESER 1969 haben ein sprachanalytisches Verfahren entwickelt, welches Affekte aus Transkripten besprochener Texte erfassen und quantifizieren will. Da dieses Verfahren im deutschen Bereich bisher nur selten angewendet worden ist (z.B. SCHÖFER 1976 bei Therapieverläufen), sollen die theoretischen Grundlagen etwas genauer dargestellt werden.

Die Grundannahme der Autoren ist, daß sich die in einem Menschen vorherrschenden Affekte in den Inhalten dessen, was er denkt oder spricht niederschlagen. Dabei ist die Größe eines bestimmten Affektes direkt proportional der Häufigkeit des Auftretens bestimmter Inhaltskategorien, dem Ausmaß der Direktheit mit der der Affekt zum Ausdruck gebracht wird und dem Ausmaß der persönlichen Beteiligung.

Affekte werden oft unterdrückt oder verdrängt. Deshalb haben die Autoren auch versucht, Abwehr- und Anpassungsmechanismen auswertbar zu machen. Abwehr und Anpassung liegen vor,

- wenn der Affekt anderen Menschen unterstellt wird (Projektion)

- wenn der Affekt bei Tieren oder unbeliebten Objekten auftritt (Projektion)

- wenn die Objekte, denen der Affekt gilt, durch andere ersetzt werden (Verschiebung)

- wenn der Affekt nicht anerkannt oder verneint wird (Verleugnung, Verneinung, Verkehrung ins Gegenteil)

- wenn der Affekt zwar anerkannt, aber in abgeschwächter Form mitgeteilt wird (soziale Anpassung)

Bisher liegen inhaltsanalytische Skalen für Feindseligkeit, Angst, persönliche Desorganisation und interpersonelle Beziehungen vor, wobei vor allem die Feindseligkeits- und Angstskalen hinreichend validiert sind.

In dieser Untersuchung wurden deshalb die Skalen "nach außen gerichtete Aggressivität" und "Angst" einbezogen. Diese Skalen sind inhaltsanalytisch definiert (vergleiche die Übersetzung von SCHÖFER 1976). Die Inhaltskategorien haben unterschiedliche Gewichte. Der Endwert ergibt sich dadurch, daß die gewichtete Summe durch die Wortzahl geteilt wird.

Beobachtungs- bzw. Registriereinheiten sind drei 500-Wörter-Sampel, die am Anfang, in der Mitte und am Ende der Abschriften herausgezogen worden sind.

7.2.4 Die Wertermittlung aus paralinguistischen Erscheinungen und nonverbalem Verhalten

Die Differentiald efinition beider Bereiche ist in der Literatur nicht einheitlich.

SCHERER 1970 (Seite 11 - 12) teilt die Mitteilungen entsprechend den sensorischen Kanälen ein. Danach gehören paralinguistische Merkmale mit in die Gruppe der verbalen Mitteilungen, weil beide über den akustischen Kanal zur Kenntnis des Empfängers gelangen.

Alles was über den optischen Kanal läuft, gehört zum nonverbalen Bereich.

GRAUMANN 1972 (Seite 1.216) versteht unter paralinguistischen Erscheinungen Merkmale der menschlichen Stimme (bzw. Schrift), die keine unmittelbare den Regeln der Sprache unterworfene Funktion haben (z.B. Sprechdauer, Tempo).

Nonverbales Verhalten hat eine kommunikative Funktion, die jedoch nicht durch Sprache übertragen wird.

7.2.4.1 Nonverbales Verhalten

Alle erfaßten nonverbalen Verhaltensweisen wurden vom Verfasser während bzw. nach dem Interview geschätzt. Die Häufigkeit der Bewegungsänderungen, sowie die "Hand/Gesichtkontakte" wurden anhand von dreistufigen Skalen beurteilt. Nach EKMAN und v. FRIESEN 1967, 1968 (zit. nach ARGYLE 1972, Seite 103), sowie nach DITTMAN 1962 haben Kopf-und Körperbewegungen emotionale Bedeutung derart,

daß starke emotionale Erregungen mit viel Körperbewegungen und vielen Hand/Gesichtkontakten (d.h. Befingern des Mundes, der Nase, der Haare usw.) verbunden sind.

Die räumliche Distanz wurde "von Nase zu Nase" geschätzt. Es scheinen Zusammenhänge zur Sympathie gesichert (vergleiche die umfangreichen Angaben bei SCHERER 1972, Seite 70 - 72). Als mittlere Beurteilungskategorie wurde "2 m" gewählt, da Untersuchungen diese Distanz als "most comfortable conversational distance" ermittelt haben (SOMMER 1972; HALL 1966).

Weiterhin wurde am Ende des Interviews die Häufigkeit des Blickkontaktes ("selten, normal, häufig") beurteilt. Die Häufigkeit des Blickkontaktes korreliert positiv mit dem Geselligkeitsstreben (EXLINE 1963, 1965 A) und dem Bedürfnis nach interpersonaler Beziehung (EXLINE et al. 1965 B).

Sowohl die Maßzahlen des Blickkontaktes als auch der Distanz geben in erster Linie Auskunft über die Beziehung zwischen Interviewer und Interviewten.

7.2.4.2 Paralinguistische Erscheinungen

Das Sprachtempo ist definiert durch die Anzahl der Wörter pro Zeiteinheit. Die bestkontrolliertesten Untersuchungen zeigen, daß ängstliche Personen schneller sprechen als nichtängstliche (PAIVIO 1963; COOK 1969).

Schneller sprechen auch intelligente, extravertierte und ängstliche Personen nach den Untersuchungen von CARMENT et al. 1965.

Beobachtungs- und Registriereinheiten sind 10mal eine Minute gewesen, wobei diese in etwa gleichen Abständen über das Interview verteilt wurden.

Ein weiteres, wahrscheinlich ergiebiges Maß der Paralinguistik ist die Sprechdauer. Sie ist operational definiert durch die Anzahl der abgeschriebenen Seiten des Transcripts (vorausgesetzt, daß der Interviewer anteilkonstant ist).

MATARAZZO und Mitarbeiter (1961, 1963) konnten zeigen, daß sich klinische Gruppen und Merkmale in ihrer Interviewsprechdauer voneinander unterscheiden ließen. Kranke und Gestörte sprechen kürzer als Normale.

HELLER 1972 fand bei normalen Personen, daß abhängige Menschen (sensu- EDWARDS-personal-preference Schedule) länger reden als unabhängige.

Pausen (d. h. die Zeit zwischen zwei Sätzen), wie auch die Latenzzeit (die Zeit zwischen Frage des Interviewers und Reaktion des Respondenten) und die Lautstärke sind ebenfalls paralinguistische Erscheinungen, über deren Validität jedoch nichts in der Literatur aufzufinden war. Die Maße wurden deshalb nicht ausgewertet, da diese Studie nur von gesicherten Maßen ausgehen wollte.

7.2.5 Zusammenfassung der Probleme des Abschnitts 7.2

Da insbesondere bei den inhaltsanalytischen aber auch bei den paralinguistischen und nonverbalen Maßen es sich vorwiegend um Zustandsparameter handelt, kann nicht von vornherein gesagt werden, welche Zustände diese Maße repräsentieren und wiedergeben. Es können die Zustände zum Zeitpunkt der Geiselnahme sein, die durch die Frage des Interviewers aktiviert werden. Es können aber auch Zustände sein, die vor dem Interview bzw. während des Interviews entstanden sind. Es mag aber auch an eine Wechselwirkung dieser beiden Zustände gedacht werden. Eine Feindseligkeit, die während der Geiselnahme empfunden wurde, könnte durch eine Feindseligkeit gegenüber dem Interviewer potenziert werden.

Derzeit ist noch unklar, wie und in welchem Ausmaß die erhobenen Werte von Verstärkungshandlungen, nonverbalen und paralinguistischen Aktionen des Interviewers abhängen. Konditionierungen mit den bekannten "hm ...Verstärkungen", wie sie in der klassischen Arbeit von GREENSPOON 1955 verwendet wurden, wirken vor allem auf Inhaltskategorien und dies geschieht wie neuere Arbeiten gezeigt haben (vergleiche ERBSLÖH und WIENDIEK 1974, Seite 100), ohne daß dies dem Respondenten bewußt wird.

Das klassische Buch von ROSENTHAL 1966 (vor allem Seite 3 - 15) zeigt und läßt erahnen, daß nonverbale und paralinguistische Erscheinungen auf naive Personen wirken. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, MATARAZZO et al. 1963 zeigen können, daß der Interviewer durch

die eigene Sprechdauer die der Befragten erhöhen kann.

7.3 Liste aller Merkmale

Die folgende Aufstellung zeigt

- die Merkmale oder Kategorien
- die laufende Nummer der Merkmale
- die Ausprägungen oder Klassen
- die Codierung auf der Lochkarte
- das Skalenniveau
  Der Begriff Skalenniveau bezieht sich auf die in der Psychometrik übliche Unterscheidung in Nomminal-, Ordinal- und Intervallskala (SIXTL 1967, Seite 7 - 13)
- die Lokation auf der Lochkarte

Alle im folgenden dargestellten Daten wurden auf Lochkarten übernommen.

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
o1	Geschlecht	männlich	1		
		weiblich	2	Nom.	5
o2	Alter z.Z.d. Geiselnahme	Ganzzahl (GZ) (1-99)		Int.	6,7
o3	FPI 1 Nervosität	GZ (o - 99)		Int.	8,9
o4	2 Aggressivität	GZ (o - 99)		Int.	1o,11
o5	3 Depressivität	GZ (o - 99)		Int.	12,13
o6	4 Erregbarkeit	GZ (o - 99)		Int.	14,15
o7	5 Geselligkeit	GZ (o - 99)		Int.	16,17
o8	6 Gelassenheit	GZ (o - 99)		Int.	18,19
o9	7 Dominanz	GZ (o - 99)		Int.	2o,21
1o	8 Gehemmtheit	GZ (o - 99)		Int.	22,23
11	9 Offenheit	GZ (o - 99)		Int.	24,25
12	E Extraversion	GZ (o - 99)		Int.	26,27
13	N Emot. Labilität	GZ (o - 99)		Int.	28,29
14	Maskulinität	GZ (o - 99)		Int.	3o,31
15	Anzahl der Mitgeiseln	GZ (o - 99)		Int.	32,33
16	Wurden Sie verletzt?	nein	1		
		leicht	2		
		schwer	3		
		sehr schwer	4	Int.	34

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
17	Durch wen verletzt (formal) ?	keine Verletzung	leer		
		Polizei	1		
		Täter	2		
		Mitgeiseln	3		
		andere	4	Nom.	35
18	Meine Verletzung war ursächlich verursacht	keine Verletzung	leer		
		Polizei	1		
		Täter	2		
		eigenes Verhalten	3		
		Mitgeiseln	4		
		andere Ursachen	5	Nom.	36
19	Wurden andere Mitgeiseln verletzt ?	keine Mitgeiseln	leer		
		nein	1		
		leicht	2		
		schwer	3		
		sehr schwer	4	Int.	37
2o	Wodurch wurden andere Mitgeiseln ursächlich verletzt ?	keine Mitgeiseln	leer		
		Polizei	1		
		Täter	2		
		durch Geisel selbst	3		
		Mitgeiseln	4		
		andere Ursachen	5	Nom.	38

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
21	Zeit zwischen Interview und Geiselnahme	GZ in Monaten (1 -999)		Int.	39,4o,41
22	Wie lange waren Sie in der Gewalt des Täters ?	GZ in Minuten (1 -9999)		Int.	42,43,44,45
23	Anzahl der Täter	GZ (1 - 99)		Int.	46,47
24	Anzahl d. männl. Täter	GZ (o - 99)		Int.	48,49
25	Anzahl d. weibl. Täter	GZ (o - 99)		Int.	5o,51
26	Durchschnittl. Alter aller Täter	GZ (1 - 99)		Int.	52,53
27	Ausgang für den Täter	Entkommen	1		
		Aufgeben	2		
		Überrumpelung ohne Verletzung	3		
		Überrumpelung mit Verletzung	4		
		Tod bei Überrumpelung	5		
		erst Flucht und dann später gefaßt	6	Nom.	54
Beurteilung solcher Täter allgemein (ANLAGE 1: Polaritätenprofil)					
28	nachgiebig - streng	diese Leute sind	1		
		diese Leute könnten sein	2		
		weiß nicht	3		
		diese Leute könnten sein	4		
		diese Leute sind	5	Int.	55

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
29	mißmutig - vergnügt				56
3o	heiter - traurig				57
31	egoistisch - hilfsbereit				58
32	unterwürfig - herrisch				59
33	aktiv - passiv				6o
34	wild - sanft				61
35	beherrscht - unbeherrscht				62
36	verkrampft - gelöst				63
37	aggressiv - friedlich				64
38	gehemmt - triebhaft				65
39	hart - weich				66
4o	zurückgezogen - gesellig				67
41	stark - schwach				68
42	nüchtern - verträumt				69
43	brutal - gefühlvoll				7o
44	leise - laut				71
45	zurückhaltend - offen				72
46	frisch - müde				73
47	robust - zart				74
48	geordnet - zerfahren				75
49	verschwiegen - redselig				76
5o	gesund - krank				77
51	ernst - heiter				78
52	entschlossen - unentschlossen				79
53	sicher - unsicher				8o
54	spontan - überlegt				

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIERUNG	SKALENNIVEAU	SPALTE
	Beurteilung der Eigenschaften des Auftretens in den ersten 5 - 1o Minuten (Anlage 2: Polaritätenprofil)				
55	weich - hart	fiel mir deutlich auf	1		
		könnte sein	2		
		weiß nicht	3		
		könnte sein	4		
		fiel mir deutlich auf	5	Int.	6
56	stark - schwach				7
57	passiv - aktiv				8
58	ernst - spaßig				9
59	triebhaft - gehemmt				1o
6o	brutal - gefühlvoll				11
61	redselig - verschwiegen				12
62	beherrscht - unbeherrscht				13
63	zerfahren - geordnet				14
64	nüchtern - verträumt				15
65	streng - nachgiebig				16
66	wild - sanft				17
67	unterwürfig - herrisch				18
68	leise - laut				19
69	entschlossen- unentschlossen				2o
7o	aggressiv - friedlich				21
71	sicher - unsicher				22
72	spontan - überlegt				23

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
	Wie wurden die Forderungen im Laufe der zeit vorgebracht ?	meist Bitten	1		
73	Durchschnittswert		2		
		Befehle und Bitten gleich häufig	3		
			4		
		meist Befehle	5	Int.	24
74	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	25
75	Wie wurde insgesamt gedroht ?	sehr oft	1		
		oft	2		
		gelegentlich	3		
		relativ selten	4	Int.	26
76	Drohung als Folge oder nur mal so ?	nur mal so	1		
		beides	2		
		als Folge	3	Int.	27
77	Wie oft wurde vom Befragten etwas direkt erzwungen ?	sehr oft	1		
		oft	2		
		nicht sehr oft	3		
		selten	4		
		nie	5	Int.	28

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
78	Wie oft wurde von Mitgeiseln etwas direkt erzwungen ?	keine Mitgeiseln	leer		
		sehr oft	1		
		oft	2		
		nicht sehr oft	3		
		selten	4		
		nie	5	Int.	29
79	Wie schlimm fanden Sie den erlebten Zwang ?	kein Zwang	leer		
		sehr schlimm	1		
		schlimm	2		
		es ging	3		
		nicht so schlimm	4		
		machte mir nichts aus	5	Int.	3o
	Verteilung der erzwungenen Handlungen über die Zeit				
8o	Durchschnittswert	nie	1		
		selten	2		
		nicht so oft	3		
		oft	4		
		sehr oft	5	Int.	31
81	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	32

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
82	Wann wurde gefolgt?	ausnahmslos immer	1		
		so gut wie immer	2		
		meist	3		
		manchmal nicht	4	Int.	33
83	Wie wurde gefolgt?	sofort	1		
		verzögert	2	Int.	34
84	Hat der Befragte Widerstand geleistet?	nie	1		
		selten	2		
		hin und wieder	3		
		öfter	4	Int.	35
	Der Widerstand <u>aller Personen</u> über die Zeit				
85	Durchschnittswert	nie	1		
		selten	2		
		hin und wieder	3		
		öfter	4	Int.	36
86	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	37
87	Hatten Sie sich gewünscht, mehr Widerstand zu leisten?	nein, war genug	1		
		war richtig so	2		
		hätte etwas mehr sein können	3		
		hätte ruhig mehr sein können	4	Int.	38

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
88	Wie brutal waren die Täter?	äußerst brutal	1		
		sehr brutal	2		
		brutal	3		
		hielt sich in Grenzen	4		
		kaum Brutalität	5	Int.	39
	Veränderung der Gefährlichkeit über die Zeit (f.den Befragten)				
89	Durchschnittswert	ungefährlich	1		
		etwas gefährlich	2		
		gefährlich	3		
		sehr gefährlich	4		
		extrem gefährlich	5	Int.	4o
9o	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	41
	Wie haben Sie sich verhalten? (Anlage 17: Polaritätsprofil)				
91	Nachgiebig - streng	habe mich bewußt so verhalten	1		
		könnte mich so verhalten haben	2		
		weiß nicht	3		
		könnte mich so verhalten haben	4		
		habe mich bewußt so verhalten	5	Int.	42

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
92	mißmutig - vergnügt				43
93	heiter - traurig				44
94	egoistisch - hilfsbereit				45
95	unterwürfig - herrisch				46
96	aktiv - passiv				47
97	wild - sanft				48
98	beherrscht - unbeherrscht				49
99	verkrampft - gelöst				50
100	aggressiv - friedlich				51
101	gehemmt - triebhaft				52
102	hart - weich				53
103	zurückgezogen - gesellig				54
104	stark - schwach				55
105	nüchtern - verträumt				56
106	brutal - gefühlvoll				57
107	leise - laut				58
108	zurückhaltend - offen				59
109	frisch - müde				60
110	robust - zart				61
111	geordnet - zerfahren				62
112	verschwiegen - redselig				63
113	gesund - krank				64
114	ernst - spaßig				65
115	entschlossen - unentschlossen				66
116	sicher - unsicher				67
117	spontan - überlegt				68

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
	Veränderung Ihrer Angst / Befürchtungen über die Zeit				
118	Durchschnittswert	kaum Angst	1		
		etwas Angst	2		
		mittelmäßig Angst	3		
		viel Angst	4		
		sehr viel Angst	5	Int.	69
119	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	7o
	Körperliche Erscheinungen als Folge der Angst				
12o	Anzahl der Erscheinungen	GZ (o-99)		Int.	71, 72
121	welche Art	Herzklopfen	1		
		Zittern	2		
		Beklommenheit im Magen	3		
		Steifheit in den Gliedern	4		
		Übelkeit im Magen	5		
		Schwächegefühl	6		
		Gefühl des Sich-Übergebens	7		
		Gefühl auf d. Toilette zu müssen	8		
		Durchfall	9		
		Sonstiges	1o	Nom.	73, 74

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIERUNG	SKALENNIVEAU	SPALTE
	Eigenschaften des Täters (Anlage 2o: Polaritätsprofil)				
122	nachgiebig - streng	sehr aufgefallen	1		
		kaum aufgefallen	2		
		nicht bemerkt	3		
		kaum aufgefallen	4		
		sehr aufgefallen	5	Int.	5
123	mißmutig - vergnügt				6
124	heiter - traurig				7
125	egoistisch - hilfsbereit				8
126	unterwürfig - herrisch				9
127	aktiv - passiv				1o
128	wild - sanft				11
129	beherrscht - unbeherrscht				12
13o	verkrampft - gelöst				13
131	aggressiv - friedlich				14
132	gehemmt - triebhaft				15
133	hart - weich				16
134	zurückgezogen - gesellig				17
135	stark - schwach				18
136	nüchtern - verträumt				19
137	brutal - gefühlvoll				2o
138	leise - laut				21
139	zurückhaltend - offen				22
14o	frisch - müde				23

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIERUNG	SKALENNIVEAU	SPALTE
141	robust - zart				24
142	geordnet - zerfahren				25
143	verschwiegen - redselig				26
144	gesund - krank				27
145	ernst - spaßig				28
146	entschlossen - unentschlossen				29
147	sicher - unsicher				3o
148	spontan - überlegt				31
	Wandel der Einstellung zum Täter über die Zeit				
149	Durchschnittswert	sehr negative Einstellung	1		
		negative Einstellung	2		
		negative Einstellung überw.	3		
		pos. u. neg. Einstellung gem.	4		
		etwas positive Einstellung	5	Int.	32
15o	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	33
151	Verständnis für Motive	überhaupt kein Verständnis	1		
		kaum Verständnis	2		
		ganz wenig Verständnis	3		
		etwas Verständnis	4		
		ja, habe Verständnis	5	Int.	34

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
152	Wie oft wurden persönliche Gespräche geführt?				
		sehr oft	1		
		öfter	2		
		manchmal	3		
		selten	4		
		so gut wie nie	5	Int.	35
153	Halten Sie es für vorteilhaft, persönliche Gespräche/Kontakte anzuknüpfen?				
		sehr vorteilhaft	1		
		eher vorteilhaft	2		
		egal	3		
		eher nachteilig	4		
		sehr nachteilig	5	Int.	36
	Entwicklung der Hilfe aller Geiseln für den Täter über die zeit				
154	Durchschnittswert	nie	1		
		ganz ganz selten	2		
		gelegentlich	3		
		manchmal	4		
		öfter	5	Int.	37
155	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	38
156	Durchschnittswert	geringe Hoffnung	1		
			2		
			3		
			4		
		große Hoffnung	5	Int.	39

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
157	Trend	steigend	1		
		konstant	2		
		fallend	3	Nom.	4o
	Struktur der Tätergruppe				
158	War erkennbar, daß einer Führer war?	Einzeltäter	leer		
		gut erkennbar	1		
		mittelmäßig	2		
		nicht erkennbar	3	Int.	41
159	Waren sich die Täter immer untereinander einig?	Einzeltäter	leer		
		immer einig	1		
		mittelmäßig	2		
		oft uneinig	3	Int.	42
16o	Tat gut oder schlecht vorbereitet?	Einzeltäter	leer		
		gut	1		
		mittelmäßig	2		
		weniger gut	3	Int.	43
161	Wieviel diskutierten oder sprachen die Täter miteinander?	Einzeltäter	leer		
		viel	1		
		mittelmäßig	2		
		wenig	3	Int.	44

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
162	Erschienen die Täter als gut eingespieltes Team?	Einzeltäter	leer		
		gutes Team	1		
		mittelmäßig	2		
		viele Pannen/Mißverständnisse	3	Int.	45
	Wie sich verhalten, wenn man selbst Täter wäre (Anlage 29: Polaritätsprofil)				
163	nachgiebig - streng	würde mich so verhalten	1		
		würde mich vielleicht so verhalten	2		
		weiß nicht	3		
		würde mich vielleicht so verhalten	4		
		würde mich so verhalten	5	Int.	46
164	mißmutig - vergnügt				47
165	heiter - traurig				48
166	egoistisch - hilfsbereit				49
167	unterwürfig - herrisch				5o
168	aktiv - passiv				51
169	wild - sanft				52
17o	beherrscht - unbeherrscht				53
171	verkrampft - gelöst				54
172	aggressiv - friedlich				55
173	gehemmt - triebhaft				56

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
174	hart - weich				57
175	zurückgezogen - gesellig				58
176	stark - schwach				59
177	nüchtern - verträumt				6o
178	brutal - gefühlvoll				61
179	leise - laut				62
18o	zurückhaltend - offen				63
181	frisch - müde				64
182	robust - zart				65
183	geordnet - zerfahren				66
184	verschwiegen - redselig				67
185	gesund - krank				68
186	ernst - spaßig				69
187	entschlossen - unentschlossen				7o
188	sicher - unsicher				71
189	spontan - überlegt				72
	Struktur Geiselgruppe				
19o	Wie gut kannten Sie die anderen Geiseln?	Einzelgeisel	leer		
		gut	1		
		mittelmäßig	2		
		schlecht	3	Int.	73

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
191	Durften Sie miteinander sprechen, oder wurde dies verboten?	Einzelgeisel	leer		
		keine Beschränkung	1		
		mittelmäßige Beschränkung	2		
		starke Beschränkung	3	Int.	74
192	Sind Sie besser oder schlechter weggekommen als andere Geiseln?	Einzelgeisel	leer		
		schlechter	1		
		so wie alle	2		
		besser	3	Int.	75
193	Half man untereinander, wenn es einem schlecht ging?	Einzelgeisel	leer		
		eher wenig Hilfe	1		
		mittelmäßig	2		
		eher viel Hilfe	3	Int.	76
194	Gab es Geiseln, die sich an-dienten, anbiederten, ein-schmeichelten?	Einzelgeisel	leer		
		nicht einer	1		
		einer	2		
		einige	3	Int.	77
195	Gab es Geiseln, die egoistisch waren?	Einzelgeisel	leer		
		nicht einer	1		
		einer	2		
		einige	3	Int.	78

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
196	Gab es Geiseln, die durchdrehten?	Einzelgeisel			
		nicht einer	1		
		einer	2		
		einige	3	Int.	79
	Häufigkeit der Bewegungsänderung des Befragten während des Interviews				
197	Allgemeine Unruhe	eher ruhig	1		
		normal	2		
		eher unruhig	3	Int.	5
198	Hand - Gesicht - Kontakte	oft	1		
		normal	2		
		kaum	3	Int.	6
199	Räumliche Distanz zwischen Interviewer und Befragten	unter 2 mtr.	1		
		2 mtr.	2		
		über 2 mtr.	3	Int.	7
2oo	Blickkontakt zwischen Interviewer und Befragten	Blickkontakt vermeidend	1		
		Blickkontakt normal	2		
		sehr viel Blickkontakt	3	Int.	8
	Äh-Sprechfehler				
2o1	Anfang	GZ (o-999)		Int.	9, 1o, 11
2o2	Mitte des Interviews	GZ (o-999)		Int.	12, 13, 14
2o3	Ende	GZ (o-999)		Int.	15, 16, 17

r.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIERUNG	SKALENNIVEAU	SPALTE
o4	Gesamtwert	GZ (o-999)		Int.	18, 19, 2o
	Non-Äh-Fehler				
o5	Anfang	GZ (o-999)		Int.	21, 22, 23
o6	Mitte d. Interviews	GZ (o-999)		Int.	24, 25, 26
o7	Ende	GZ (o-999)		Int.	27, 28, 29
o8	Gesamtwert	GZ (o-999)		Int.	3o, 31, 32
	GOTTSCHALK Skala Aggression				
o9	Anfang	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	33, 34, 35
1o	Mitte d. Interviews	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	36, 37, 38
11	Ende	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	39, 4o, 41
12	Gesamtwert	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	42, 43, 44
	GOTTSCHALK Skala Angst				
13	Anfang	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	45, 46, 47
14	Mitte d. Interviews	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	48, 49, 5o
15	Ende	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	51, 52, 53
16	Gesamtwert	GZ (o-999) $\cdot 1o^{-2}$		Int.	54, 55, 56
	Sprechtempo				
17	Anfang	GZ (o-999)		Int.	57, 58, 59
18	Mitte d. Interviews	GZ (o-999)		Int.	6o, 61, 62
19	Ende	GZ (o-999)		Int.	63, 64, 65
2o	Gesamtwert	GZ (o-999)		Int.	66, 67, 68
	Sprechdauer				
21	Gesamtwert	GZ (o-999)		Int.	69, 7o, 71

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
222	Interviewbereitschaft	sehr gut	1		
		mittelmäßig	2		
		schlecht	3	Int.	5
223	Differenziertheit der Täterbeschreibung	sehr	1		
		mittelmäßig	2		
		wenig	3	Int.	6
224	Wie war der "Einstieg"?	eher weich	1		
		mittelmäßig	2		
		eher hart	3	Int.	7
225	Erwartungen über das Vorgehen	eher optimistisch	1		
		eher pessimistisch	2	Int.	8
226	Drohumgen	hohe Leibnaheit	1		
		geringe Leibnaheit	2	Int.	9
227	Erzwungene Handlungen	erlebt Zwang	1		
		erlebt keinen Zwang	2	Int.	1o
228	Welche Formen von Widerstand	kein Widerstand	1		
		verbal	2		
		Handlung	3	Int.	11
229	Widerstandsgedanken in der Phantasie	ja	1		
		nein	2	Nom.	12

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
23o	Körperliche Gewalt	ja	1		
		nein	2	Nom.	13
231	Gemeine Handlungen	ja	1		
		nein	2	Nom.	14
232	Von Ernsthaftigkeit überzeugt	voll und ganz	1		
		ja mit etwas Zweifel	2	Nom.	15
233	Gefährlichkeit durch wen	keine gefährlichen Momente	leer		
		Polizei	1		
		Geiseln	2		
		Täter	3	Nom.	16
234	Täter als Mensch erlebt	ja	1		
		nein	2	Nom.	17
235	Über den Täter nachgedacht	ja	1		
		nein	2	Nom.	18
236	Gefühle gegenüber Täter im positiven Sinne geändert	ja	1		
		nein	2	Nom.	19
237	Atmosphäre der Gespräche	keine Gespräche	leer		
		gelockert	1		
		gespannt	2	Nom.	2o
238	Lageverbesserungen durch Verhandlungen	keine Verhandlungen	leer		
		ja	1		
		nein	2	Nom.	21

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
239	Versprechen gegeben	ja	1		
		nein	2	Nom.	22
24o	Versprechen eingehalten	keine Versprechen	leer		
		eingehalten	1		
		nicht eingehalten	2	Nom.	23
241	Hilfe für Täter	ja	1		
		nein	2	Nom.	24
242	Hilfe gut oder schlecht	keine Hilfe gegeben	leer		
		gut	1		
		schlecht	2	Nom.	25
243	Spätfolgen; körperlich-seelisch	nein	1		
		etwas	2		
		stark	3	Int.	26
244	Spätfolgen, sozialer Gewinn	ja	1		
		nein	2	Nom.	27
245	Spätfolgen; lebensverändernde Wirkung	ja	1		
		nein	2	Nom.	28
246	Spätfolgen; berührte Geiselnahme die Berufsehre	ja	1		
		nein	2	Nom.	29

Nr.	MERKMAL/BENENNUNG	AUSPRÄGUNG/KLASSE	CODIE-RUNG	SKALEN-NIVEAU	SPALTE
247	Volumen zu Anlage 3 (Forderungen)	GZ (18-999)		Int.	3o,31,32
248	Volumen zu Anlage 9 (erzwungene Handlungen)	GZ (18-999)		Int.	33,34,35
249	Volumen zu Anlage 13 (Widerstand)	GZ (18-999)		Int.	36,37,38
25o	Volumen zu Anlage 16 (Gefährlichkeit)	GZ (18-999)		Int.	39,4o,41
251	Volumen zu Anlage 18 (Angst)	GZ (18-999)		Int.	42,43,44
252	Volumen zu Anlage 21 (Einstellung zum Täter)	GZ (18-999)		Int.	45,46,47
253	Volumen zu Anlage 25 (Hilfe für den Täter)	GZ (18-999)		Int.	48,49,5o
254	Volumen zu Anlage 26 (Hoffnung auf Erfolg)	GZ (18-999)		Int.	51,52,53
255	Täter maskiert	ja	1		
		nein	2	Nom.	54
256	Bewertung des Eingreifens der Polizei	keine Bewertung möglich, da kein Eingreifen	leer		
		negative Bewertung	1		
		keine Bewertung	2	Nom.	55

7.4 Auswertung der offenen Fragen

Wie bereits im Abschnitt 7.2.2 erwähnt, wurde das transcribierte Material vom Verfasser den einzelnen Themenbereichen zugeordnet und das Kategorien-bez. Merkmalssystem entwickelt.
Die Kategorien bez. Merkmale wurden einem Beurteiler erklärt und mit ihm durchgesprochen,indem ein Interview gemeinsam durchgegangen wurde.Danach nahm der Beurteiler die Codierung themenbereichsweise vor.
Diese Vorgehensweise bietet sich an,weil so am trennschärfsten gearbeitet werden kann. Nachdem der Beurteiler einen Themenbereich durchgearbeitet hatte, wurde die Codierung vom Verfasser stichprobenweise überprüft. Leider war der Einsatz eines zweiten unabhängigen Beurteilers aus Kostengründen nicht möglich.Immerhin sind durch einen Beurteiler die Bedingungen eines einfachen Blindversuchs erfüllt und die stichprobenweise Überprüfung gewährleistet,daß die Beurteilung im beabsichtigten Sinne des Verfassers erfolgte. Die Ergebnisse sind im Abschnitt 9 dargestellt.
Zeigte sich bei einer Kategorie bez. einem Merkmal, daß über 5o% der Befragten hierzu keine Angaben gemacht haben, dann wurde dieses Merkmal nicht mit in die Interpretation der Ergebnisse einbezogen.Die Begründung dafür ist, daß bei einer ohnehin geringen Stichprobe von 2o Befragten Angaben, die nur auf der Hälfte der Gruppe beruhen, offenbar im Erleben der Befragten -aus welchen Gründen auch immer-keine Rolle gespielt haben können.

8. STATISTISCHE BERECHNUNGEN

8.1 Prozentzahlen / Häufigkeiten

Von der Berechnung von Prozentzahlen wurde grundsätzlich abgesehen, weil bei einer kleinen Stichprobe die Prozentzahl einen falschen Eindruck erwecken kann.Dies wird deutlich an folgendem Beispiel:

" 5o Prozent der deutschen Ärzte, die im letzten Jahr nach Indien auswanderten,starben in den ersten 12 Monaten;später erfuhr man,daß im ganzen letzten Jahr zwei deutsche Ärzte nach Indien ausgewandert sind" (NOELLE 1963,S.225).

Deshalb wurden Häufigkeiten ausgezählt.

8.2 Zusammenhänge

Die Bestimmung von Zusammenhängen zwischen zwei Merkmalen war öfter von Interesse. Gerade hier war es empfehlenswert eine statistische Maßzahl für den Zusammenhang angeben zu können.Der Glaube, Meßwerte seien normalverteilt, hat lange Zeit - oft auch ungeprüft- statistisches Denken beherrscht. Heute weicht man viel stärker auf verteilungsfreie statistische Methoden aus, weil diese Methoden in den letzten Jahren ihre Präzision und Brauchbarkeit unter Beweis gestellt haben(LIENERT 1973).

Deshalb ist auch bei dieser Arbeit mit so wenigen befragten Personen die Anwendung parameterfreier statistischer Methoden angezeigt.

Es wurde durchgehend für interessierende Zusammenhänge der Vierfelderkorrelationskoeffizient berechnet (LIENERT 1973, S.527-537), wobei die intervallskalierten Variablen mediangeteilt wurden.

8.3 Faktorenanalysen und Faktorwerte

Alle Polaritätsprofile wurden einer Faktorenanalyse unterzogen, um die Anzahl der Variablen zu reduzieren. Die Analyse erfolgte nach dem Hauptkomponentenmodell (siehe PAWLIK 1968, Kap.3).Als geschätzte Kommunalitäten wurden Einheiten eingesetzt und die Extraktion erfolgte bis zum Kriterium nach GUTTMAN (Eigenwerte größer Null). Die Bestimmung der zu rotierenden Faktoren erfolgte nach Besichtigung des "Sprung" oder "Knick" im Eigenwertediagramm (PAWLIK 1968, S.134).Danach wurden Varimaxrotationen nach KAISER (PAWLIK 1968, S.2o7) vorgenommen.

Es muß erwähnt werden, daß die Faktorenanalysen nicht unangreifbar sind, da die Anzahl der Variablen größer als die Anzahl der Versuchspersonen ist.Der Verfasser meint jedoch, daß im Rahmen einer Explorationsstudie dies gerade noch tolerierbar ist.

Der Berechnung der Faktorwerte der Versuchspersonen proPolaritätsprofil lag dann jedoch eine reduzierte Anzahl von Variablen zugrunde. Kriterium für die Reduktion waren außer inhaltlichen Aspekten die Höhe der Kommunalitäten.

8.4 Aufgliederung in Untergruppen

Von einer Aufgliederung in Untergruppen der befragten Personen (z.B.Männer gegen Frauen) wurde bei der Korrelationsberechnung abgesehen, da die Untergruppen zahlenmäßig zu klein geworden wären.

9. ERGEBNISSE MIT DISKUSSION

In dieser Arbeit werden die Ergebnisse der korrelationsstatistischen Analysen des Datenmaterials dargestellt und diskutiert.

9.1 Beschreibung des Datenmaterials

Dem gesamten Datenmaterial liegen 15 verschiedene Geiselnahmesituationen mit insgesamt 2o befragten Geiseln (13 männlichen, 7 weiblichen) zu Grunde. Die Geiseln hatten zur Zeit der Geiselnahme ein durchschnittliches Alter von 33 Jahren, wobei die Jüngste 14 (G 2o) und die Älteste 53 (G 6) Jahre alt war. Die Geiseln waren durchschnittlich ungefähr 1o Stunden in der Hand der Täter; dabei waren 5 Geiseln (G 1, 15, 16, 19, 2o) zwischen 5 und 1o Minuten und 4 Geiseln (G 4, 5, 9, 14) zwischen 17 und 96 Stdn. in der Hand der Täter.

Die Festlegung, wer Einzelgeisel und Gruppengeisel war (s. Var-Nr. 15), gestaltete sich recht schwierig, da dies sich während des Geschehensablaufes ändern konnte. Von Anfang bis zum Ende des Geschehens waren nur 5 Beteiligte (G 1, 13, 14, 16, 19) Einzelgeiseln. Wo Geiselgruppen, sei es auch nur kurzfristig, existierten,kannten sich die meisten untereinander (Var-Nr. 19o), alle beurteilten das Verhalten als nicht egoistisch (Var-Nr. 193), wenngleich die zu Teil gewordene wechselseitige Hilfe (wenn es einem schlecht ging) gering veranschlagt wurde (Var-Nr. 193).

Für die Bewertung der Ergebnisse ist es nicht unbedeutend, wieviel Zeit zwischen Geiselnahme und Interview vergangen ist (Var-Nr. 21). Bei drei Geiseln (G 3, 4, 19) lag dies zwischen ein und acht Monaten, bei zwei (G 12, 13) betrug die Zwischenzeit 45 Monate. Im Mittel betrug die Zeit 28 Monate.

9.2 Die Ergebnisse der korrelationsstatistischen Auswertung

Insgesamt sind 256 Variable erhoben worden. Bei nur 20 Versuchspersonen handelt es sich um ein überaus kritisches Verhältnis von Datenträgern zu Variablen, so daß dieser Untersuchung nur der Rang einer Pilotstudie zukommen kann; die hier referierten Ergebnisse haben deshalb auch nicht mehr als explorativen Charakter und können nur die zukünftige Hypothesenbildung verbessern.

Wegen der geringen Versuchspersonenanzahl war auch eine weitere Variablenreduktion mit Hilfe der Faktorenanalyse nicht möglich. Weil außerdem die Variablen jeweils ein unterschiedliches Skalenniveau erfüllten, wurde die Faktorenanalyse nur auf die Polaritätsprofile angewendet, so daß in die Korrelationen hier Faktorwerte eingehen (vergl. Abschnitt 8.3). Beim FPI wurde auf bestehende faktorenanalytische Konzepte zurückgegriffen.

Trotz allem wurde, wie noch dargelegt wird, eine Vielzahl von Korrelationen berechnet, was ebenfalls, ganz unabhängig von der geringen Zahl von Versuchspersonen, problematisch ist.

Insgesamt sind 7.256 Korrelationen berechnet und gesichtet worden, wobei auf dem 1%-Niveau 72 und 360 Korrelationen auf dem 5%-Niveau allein per Zufall als signifikant zu erwarten sind.

Insgesamt sind 586 Korrelationen signifikant geworden (Tabellen 9 - 11), wobei 178 auf dem 1%- und 408 auf dem 5%-Niveau Bedeutsamkeit erhielten.

Da insbesondere die hochbedeutsamen Korrelationen wesentlich häufiger als erwartet signifikant wurden, hat sich der Verfasser bei der Ergebnisinterpretation von einem hohen Signifikanzniveau (1 %) leiten lassen und Ergebnisse mit geringerem Signifikanzniveau (5 %) nur dann hinzugezogen, wenn diese Theorierelevanz hatten bzw. empirische oder plausible Ergebnisse bestätigten
Einige der berechneten Korrelationen sind meßtechnisch abhängig (die Var-Nr. 247 bis 254), die dann selbstverständlich nicht doppelt interpretiert werden.

Es ergibt sich überhaupt die Frage, warum die Korrelationen nicht nur hypothesengerichtet errechnet wurden. Bei diesem Vorgehen stand zu befürchten, daß eine Reihe vielleicht interessanter Zusammenhänge nicht entdeckt worden wären. Immerhin ist diese Studie inhaltlich die erste ihrer Art, so daß die Exploration gewinnbringender erscheint als die Hypothesenprüfung.

Bei der Interpretation gab es dadurch Schwierigkeiten, weil vermutlich eine Reihe von Korrelationen zwischen Variablen bedingt durch die gemeinsame Methode (hier: Rating-Verfahren) und durch implizite Zusammengehörigkeitsgefühle, die in den Versuchspersonen verankert sind, einen hohen

Zusammenhang bildeten. Die "wahren Werte", bzw. echten Zusammenhänge lassen sich bei dieser Art und Weise des Vorgehens nicht ermitteln (vergl. CAMPBELL + FISKE 1959; MISCHEL 1968).

Auch ist nachteilig, daß die Befragten für sich selbst und auch quasi für die Täter antworteten; hieraus resultiert die Gefahr überhöhter Zusammenhänge zwischen Geiseln und "Tätermerkmalen", ohne daß man eine Möglichkeit hat, diese Überhöhung abzuschätzen.

Tabelle 9 enthält die Korrelationen, die als Hauptfragestellung der Arbeit besonders interessant sein könnten. Tabelle 10 zeigt Korrelationen der Täter/Opfer-Merkmale mit Aspekten der Persönlichkeit, mit Strukturmerkmalen der Täter- und Geiselgruppen, inhaltsanalytischen und paralinguistischen Maßen. Tabelle 11 enthält die Interkorrelationen der eben genannten Maße. Somit ergibt sich eine gewisse "Erkenntnis-Hierarchie der Tabellen". Tabelle 9 zeigt die wichtigsten Zusammenhänge; Tabelle 10 soll diese Zusammenhänge mit Hilfe von Persönlichkeitsmaßen, Strukturmerkmalen, inhalts- und paralinguistischen Maßen interpretieren helfen. Tabelle 11 hat die Aufgabe, diese Interpretationen durch Interkorrelationen der Persönlichkeitsmaße usw. evtl. noch weiterhin zu stützen.

Bevor nun die Hauptergebnisse dargestellt werden, wird noch die Beurteilerübereinstimmung diskutiert.

9.2.1 Beurteilerübereinstimmung

Wie im Abschnitt 7.4 dargelegt, wurden Antworten auf offene Fragen von einem Beurteiler eingeschätzt und diese Einschätzungen vom Verfasser überarbeitet. Für die Überarbeitung wurden für jedes zu beurteilende Merkmal nach Zufall nur die Hälfte der Protokolle herausgegriffen.

Tabelle 8 zeigt die zu beurteilenden Merkmale, die Anzahl der Überprüfungen und die Übereinstimmung bei der stichprobenweisenÜberprüfung durch den Verfasser.

Man erkennt deutlich, daß sich dort, wo sich die Merkmale auf Fragen des Interviewleitfadens beziehen (z.B. Var-Nr. 226, 234,239) eine sehr hohe Übereinstimmung zeigt. Auch zeigt sich dort eine gute Übereinstimmung, wo in den Interviewerprotokollen über die Verhaltensebene berichtet wurde. Deutlich wird das bei den Formen von Widerstand (Var-Nr. 228), der körperlichen Gewalt (Var-Nr. 230) und den Spätfolgen (Var-Nr. 243, 244, 245). Hier ist es nur eine Frage der genauen Definition, um Beurteilerübereinstimmung zu erreichen.

Nicht gut ist die Übereinstimmung bei Interpretationen (vergl. MANTELL 1971, S. 22) oder wenn man im Sinne einer Metabetrachtung hinter den Äußerungen liegende Beurteilungen anstellt. Dies wird deutlich am Einstieg (Var-Nr. 224), an den Erwartungen über das Vorgehen (Var-Nr. 225) und ob man von der Ernsthaftigkeit überzeugt ist (Var-Nr. 232).

Hohe Beurteilerübereinstimmung kann, muß jedoch nicht die Validität bzw. Zuverlässigkeit (vergl. LIENERT 1961, S. 15) erhöhen.

Hohe Beurteilerübereinstimmung, so wie sie hier erreicht worden ist, beweist nur, daß alle Versuchspersonen nach gleichen Aspekten ausgewertet wurden (vergl. GUILFORD 1954, S. 251).

9.2.2 Anfangsverhalten (Einstieg) der Täter; allgemeines und spezielles Täterverhalten

Zur Ermittlung des Anfangsverhaltens, des allgemeinen und speziellen Täterverhaltens sind Polaritätsprofile ausgefüllt, anschliessend faktorisiert und einer Berechnung von Faktorwerten unterzogen worden.

Die Korrelationen der Faktorwerte aus den drei Bereichen (Tabelle 7) sind fast alle nicht signifikant und zeigen, daß zwischen den drei Bereichen Unabhängigkeit besteht. Während das allgemeine Täterverhalten keinen Zusammenhang mit dem speziellen Täterverhalten aufweist, zeigt sich zwischen dem Einstiegsverhalten und dem allgemeinen Täterverhalten eine Korrelation von .63 (Tab. 9: X 2/ X 3), die aussagt, daß das pathologische, krankhafte Täterverhalten eher mit den Eigenschaften des nachgiebigen, weichen und friedlichen Verhaltens belegt wird; dieses Ergebnis scheint plausibel, da man den pathologisch - kranken Täter als einen Täter aus Schwäche mit hoher Abhängigkeit von Bezugspersonen ansehen kann.

Zwischen dem Einstieg und dem speziellen Täterverhalten ergaben sich nur Null-Korrelationen. Dies spricht gegen die Annahme einer Halo-Theorie, die Art des Einstiegsverhaltens und das nachfolgende Täterverhalten sind von den Geiseln offenbar als unabhängige Verhaltensweisen erlebt worden. Die Vermutung,
daß gerade das Einstiegsverhalten von dem Täter überlegt und programmiert sein könnte, kann zumindest für unsere Tätergruppen nicht bestätigt werden. Man kann davon ausgehen, daß solche Programme sich in Korrelationen zwischen Einstiegsverhalten und Täterstruktur zeigen müßten. Hier haben sich keine signifikanten Korrelationen ergeben.

Beim allgemeinen Täterverhalten korreliert der Faktor "dominant - nicht dominant" mit einer Reihe von Variablen.

Nicht-dominantes Täterverhalten ist verknüpft mit:

- selten ausgesprochenen Drohungen (Tab. 9: XI/75=.46),
- seltenem Zwang (Tab. 9: XI/80=.-46),
- wenig Angst (Tab. 9: XI/119=.49 und 251=.44),
- wenig Gefährlichkeit der Situation (Tab. 9: XI/89= -.59 und 250=.64),

- gegebenen Versprechungen (Tab. 9: XI/239=-.42),

- insgesamt wenig Widerstand gegen die Täter (Tab. 9: XI/85=.-43),

- über die Zeit langsam ansteigendem Widerstand (Tab. 9: XI/86=-.58).

Diese Zusammenhänge sind plausibel und bestätigen Hypothesentheorien und implizite Theorien der Wahrnehmung und Persönlichkeit; zu einem dominanten Täterverhalten gehören einfach logischerweise radikale Mittel der Durchsetzung, Unterordnung und Gefühle der Angst.

Bei dem Faktor des unbeherrscht pathologischen Täterverhaltens haben sich keine Korrelationen gezeigt. Dies kann man so erklären, daß hier keine übereinstimmenden impliziten Annahmen über solche Täter bei den Vpn vorhanden sind.

Da sich keine Korrelationen zwischem dem FPI und den Faktoren der allgemeinen Täterbeschreibung ergeben haben, bestätigt dies die Generalität impliziter Persönlichkeitsannahmen.

Beim speziellen Täterverhalten ergaben sich für den Faktor sicher - nicht sicher Zusammenhänge. Bei unsicherem Täterverhalten werden mehr Befehle (Tab. 9: X7/73=.44) wahrgenommen, die jedoch über die Zeit abnehmen (X7/74=.74). Ähnliches zeigt sich für den Faktor des nicht brutalen Täterverhaltens (je weniger brutal je mehr Befehle;X8/73=.64 und 247=.60), was zeigt, daß das realisierte Ausmaß von Bitten und Befehlen nicht für die hier extrahierten Faktoren spezifisch ist. Dem sicher und brutal auftretenden Täter werden weniger Befehle attributiert, und es ist auch gut vorstellbar, daß Täter mit solchen Verhaltensweisen in der Praxis aufgrund der wahrscheinlich wahrgenommenen Ausstrahlung auf Befehle eher verzichten können. Der Faktor brutales - nicht brutales Täterverhalten ist verschiedene Male mit Angstvariablen verknüpft; je brutaler je weniger Angst (Tab. 9: X 8/118=.46), je weniger psychovegetative Symptome werden angekreuzt (X8/120=.46) und um so weniger gefährlich wird die ganze Situation wahrgenommen (X8/89=.43 und 250=.49).

Dies ist vorerst einmal verwunderlich, da man ja auf der Verhaltensebene umgekehrte Zusammenhänge erwarten müßte. Doch wenn man die Ergebnisse im Sinne der Wahrnehmungstheorie erklärt, dann bietet sich die Wahrnehmungsabwehr an (Mc GINNIES 1949; vgl. IRLE 1975, S. 112-116),

Ängstliche Personen, die viele psychovegetative Symptome haben und alles als gefährlich beurteilen, nehmen das Täterverhalten eher nicht brutal wahr; sie unterdrücken eine Wahrnehmung oder verringern ihre Sensibilität, und zwar genau hinsichtlich desjenigen, der die Bedrohung verursacht hat, um nicht in ein kognitiv-affektives Ungleichgewicht zu kommen. Die hier berichteten Ergebnisse stimmen mit denen von BYRNE 1964 überein, wonach Wahrnehmungsrepressive (verglichen mit Wahrnehmungssensiblen) nach der Vorführung eines bedrohlichen Filmes diesen als weniger bedrohend und angstmachend erlebten.

Für die Wahrnehmungsdeterminiertheit der hier vorliegenden Befunde (und nicht deren Verhaltensdeterminiertheit) sprechen auch fehlende Korrelationen (eine Ausnahme) zum FPI (Tab. 1O: X7 und X8/3 bis 14), das ja generelle Verhaltensindikatoren zu erfassen sucht.

Beide Faktoren des Täterverhaltens bilden übereinstimmende Korrelationen mit der Angstskala von GOTTSCHALK & GLESER (1969). Die Zusammenhänge sind so zu interpretieren, daß ein brutales und sicheres Täterverhalten sich in angstindizierenden inhaltlichen Aspekten des Interviewprotokolls niederschlägt (Tab. 1Oß X7/215=-.67 und 216=-.52; X8/215=-.5O und 216=-.42).

Tabelle 11 zeigt, daß diese Zusammenhänge deutlich für Frauen, Nicht-Maskuline (FPI) gelten (Tab. 11: 214/1=.59; 214 und 215/14=-.44 und -.53). So wird auch die einzige Korrelation zwischen der Maskulinität des FPI und dem Täterverhalten erklärbar (Tab. 10: X7/14=.45).

Es scheint also so zu sein, daß insbesondere Frauen (Tab. 10: 1/120=.43) und Nicht-Maskuline beträchtliche Angst gehabt haben. Auch eine phänomenologische Betrachtung der Interviews zeigt, daß sich diese Angst auch nach langer Zeit (durchschnittlich nach 28 Monaten) noch in den Sprachinhalten zeigt, daß aber der Angstauslöser in seiner Ursache (ebenfalls auch nach langer Zeit!) heruntergespielt oder unterdrückt wird.

Vor weitergehenden Interpretationen sollen erst die Ergebnisse zum Einstiegsverhalten dargestellt werden. Die Faktorwerte der Dimension "sanfter - bestimmter" Einstieg sind verknüpft mit

- einem hohen Anteil an Bitten (Tab. 9: X3/73=-.43),
- seltener Anwendung von Zwang gegenüber allen (X3/77=.42),
- einem hohen Ausmaß von Erfolgshoffnungen der Täter (X3/156=.48 und 254=.42).

Der letzte Zusammenhang kann vielleicht im Sinne eines Wunschdenkens interpretiert werden, läßt sich jedoch nicht weiter aufklären, da die Variable Hoffnung auf Erfolg in Tabelle 10 kaum weitere Korrelationen zeigt; dies wiederum geht auf die Schwierigkeiten der Vpn zurück, hierüber Angaben zu machen.

Der andere Faktor des "harten" Einstiegs korreliert mit den Befehlen und dem Zwang erwartungsgemäß (Tab. 9: X4/73= .51 und 247=.55 und 77=.-43).

Zwischen der Härte des Einstiegs und den Non-Äh-Fehlern haben sich zwei bedeutsame Verbindungen ergeben (Tab. 10: X4/206=-.55 und 207=-.57). Befragte mit wenigen Non-Äh-Sprachfehlern beurteilten den Einstieg härter. Die Erklärung hierzu ist etwas kompliziert; nach der Literatur (siehe Abschnitt 7.2.3.1) scheint der Non-Äh-Fehler ein Aspekt der induzierten Angst zu sein. Die Daten hier bestätigen das jedoch nicht, da zunehmende Sprechfehler mit zunehmender GOTTSCHALK-Angst (Tab. 11:213/206=.47 und 207=.50 und 208=.47) mit weniger FPI-Gelassenheit (Tab. 11: 8/206=-.47 und 207=-.50 und 208=-.51) und mit mehr psychovegetativen Angstsymptomen (Tab. 10: 105/120=.47) verbunden sind.

Da über-dies eine Dreiecksverknüpfung von psychovegetativen Angstsymptomen, dem Schweregrad der selbst erlittenen Verletzungen (Tab. 10: 16/120=.44) und dem Non-Äh-Fehler besteht (Tab. 11: 16/207=.55 und 208=.49), ergibt sich die Vermutung, daß dieser Sprechfehler auch einen gewissen Anteil an trait-Angst repräsentiert.

In der Konsequenz heißt dies, was sich auch bei der Beurteilung des Einstiegverhaltens bestätigt, daß Ängstliche dieses Täterverhalten weniger hart beurteilen.

Dies wird weiterhin durch signifikante Korrelationen zwischen hartem Einstieg und dem Sprechtempo unterstützt (Tab. 10: X4/217=-.58 und 218=-.48 und 219=-.46 und 220=-.52); Schnellsprechende Vpn beurteilen den Einstieg weniger hart. Daß das Sprechtempo ein Aspekt der Erregung ist (vgl. Literatur im Abschnitt 7.2.4.2), bestätigt sich auch in dieser Untersuchung durch Korrelationen zur Aggressionsskala von GOTTSCHALK (Tab. 11: 219 und 220/209 bis 212 = 6 Korrelationen zwischen .42 und 48) und zur FPI-Extraversion (Tab. 11: 12/218=.44). Direkt zeigt sich der Zusammenhang zwischen hoher Erregung und weniger harter Einstiegsbeurteilung in der Korrelation zur FPI-Gelassenheit (Tab. 10: X4/8=.42), die einzige Korrelation, die sich überhaupt ergab.

Ein weiterer Ansatz ergibt sich aus der Leibnahheit der Bedrohungen (Var-Nr. 226), die vom Beurteiler ermittelt wurde. Diese Leibnahheit korreliert in zu erwartender Richtung mit dem Geschlecht (Tab. 10: 226/1=-.52), mit der Angstskala von GOTTSCHALK (Tab. 10: 226/216=.50), mit der Anwendung körperlicher Gewalt (Tab. 10: 226/230=.52) und mit gemeinen Handlungen des Täters (Tab. 10: 226/231=.44), so daß diese Variable als eine Art valides und objektives Maß der Bedrohung angesehen werden kann. Auch dieses Maß korreliert negativ mit dem Täterverhalten (Tab. 9: X8/226=-.55): Vpn, die nach validem Rating eines Beurteilers massive Bedrohungen erlebt haben, bezeichnen das Täterverhalten als eher nicht brutal!

Schließlich noch ein weiteres Ergebnis zum speziellen Täterverhalten. Die dynamische Entwicklung des Täterverhaltens war in den Auswirkungen von ruhigem und erregtem Täterverhalten beschrieben worden, wobei die Befragten dies in einer Entwicklungskurve mit den Polen "sehr große" und "geringe Hoffnung der Täter, daß alles in ihrem Sinne ausgeht", angeben mußten. In der Korrelationsanalyse bestätigt sich die dynamische Entwicklung anhand von Trendmaßen: Zunehmende Hoffnung ist mit selteneren Drohungen und abnehmende Hoffnung mit häufigen Drohungen gekoppelt (Tab. 9: 157/75=.57).

Entsprechendes zeigt sich beim Zwang: Je mehr Hoffnung die Täter haben, um so eher wird abnehmender Zwang berichtet und umgekehrt (Tab. 9: 254/81=.56). Das, was von den Geiseln in ihrem Erleben als Erregung bezeichnet wurde, läßt sich hier als hoffnungsabhängiger Zwang und Drohungen spezifizieren.

Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß ängstliche, erregte Geiseln das Täterverhalten (incl. Einstieg) weniger brutal, weniger hart wahrgenommen bzw. beurteilt haben.

Die Angst- und Erregungsmaße stellen dabei nur zu einem Teil trait-Maße dar (FPI, Ratings); am häufigsten korrelieren jedoch die nicht-durchschaubaren (objektiv i.S. von SCHMIDT 1975, S. 17) inhaltsanalytischen, paralinguistischen Maße und neutrale Ratings; hier zeigte jedoch die korrelative Aufklärung, daß diese nicht nur reine Zustandsmaße sind, sondern sehr wahrscheinlich auch trait-Komponenten enthalten.

Der Zusammenhang zwischen Angst/Erregung und Täterbeurteilung muß im Sinne einer Wahrnehmungsrepression der Geiseln gedeutet werden. Da vor allem die Maße des damaligen Zustandes korrelieren, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Repression z. Z. der Geiselnahme eingesetzt hat und nicht ausschließlich

späteres Verarbeitungsprodukt ist; dafür spricht auch, daß ein Drittel der Befragten beim ersten Auftauchen des Täters im Sinne einer Realitätsverleugnung ("das darf nicht wahr sein") reagiert haben.

Eine sofort einsetzende Repression der Bedrohungssignale in Verbindung mit der kognitiven Umstrukturierung hat den Sinn, daß die Angst und Erregung nicht unerträglich stärker wird.

Die Annahme einer Repression erklärt auch, warum nur ganz wenige Korrelationen zwischen den Faktoren des Täterverhaltens und z. B. den Einstellungen, der Gesprächsbereitschaft, der Folgebereitschaft usw. (siehe Tab. 9) signifikant geworden sind; die aus der Repression resultierenden Beurteilungsfehler (vgl. Literatur bei IRLE 1975, S. 115) lassen all jene Korrelationen schrumpfen, die sich z. B. auf bekannte Ergebnisse und Theorien von Verhalten und Einstellung (z. B. positives Täterverhalten und Sympathie) beziehen.

9.2.3 Die Angst der Geiseln; Art der Angstmaße

Die Interkorrelation der von den Vpn selbstangekreuzten Angstmaße liegt zwischen .5o und .6o (Tabelle 9) und liegt damit im Bereich des bisher gefundenen (CATTELL & SCHEIER 1961; FAHRENBERG 1969).

Neben einer allgemeinen Angstbeurteilung (Var-Nr. 118 in Verbindung mit Nr. 119, 251) wurde eine Beurteilung der Gefährlichkeit (Var-Nr. 89 in Verbindung mit Nr. 9o, Nr. 25o) sowie die Anzahl der psychologischen Angstsymtome erhoben (Var-Nr. 12o).

Die Korrelation zwischen den Trendmaßen der Angst und der Gefährlichkeit ist positiv (Tab. 9: 119/9o=.63) und zeigt, daß über die Zeit zunehmende Gefährlichkeit mit über die Zeit zunehmender Angst verbunden ist. Dieser Zusammenhang ist naheliegend.

Die Höhe der Interkorrelation spricht gegen die Annahme einer allgemeinen Aktivierung und bestätigt eher das individuell spezifische Reaktionsverhalten (vgl. Literatur und Auseinandersetzung bei FAHRENBERG 1969, S. 121-122). Daß die hier ermittelten drei Maße, trotz gemeinsamer Varianz, Spezifitäten aufweisen, wird aus Korrelationen zu anderen Maßen deutlich.

Diese Korrelationen, die in gewisser Weise Auskunft über die Validität der hier erhobenen Angstmaße geben, sollen jetzt dargestellt werden.

Eine hohe Gefährlichkeit der Situation wird vor allem von den Geiseln angegeben, die im FPI hohe Aggressionswerte (Tab. 10: 89 und 250/4=.44 und .42) und hohe Erregbarkeitswerte (89 und 250/6 =.49 und .47) erbringen.

Das Angstrating korreliert mit der Sprechdauer (Tab. 10: 118 und 251/221=.46 und .47), wofür sich aus der Literatur eine sinnvolle Erklärung finden läßt. (vgl. Abschnitt 7.2.4.2)

Interessante Verbindungen ist das Merkmal der Symptomanzahl eingegangen; Frauen und jene Vpn, die Zwang erlebt haben, berichten mehr Symptome als Männer (Tab. 10: 120/1 und 227 =.49 und -.43); und diejenigen, die selbst schwer verletzt wurden, geben mehr Symptome an als jene, die nicht verletzt wurden (Tab. 10: 120/16=.44).

In unserem Vpn-Sample haben Frauen objektiv mehr Zwang erlebt (Tab. 10: 1/227=.45), haben ein höheres Ausmaß an körperlicher Gewalt erlitten (Tab. 11: 1/230=-.78) und zeigen auch in der GOTTSCHALK-Skala ein größeres Ausmaß an Zustandsangst (Tab. 11: 1/214=.59). Die Anzahl der Symptome scheint also hier ein recht gutes Maß dessen zu sein, was der Befragte mitgemacht und durchgemacht hat.

Alle drei Angstmaße haben viele und hohe Korrelationen zur Variable des Hand-Gesicht-Kontaktes (Var-Nr. 198 in Tab. 10: zwischen -.51 und -.70) der Art, daß Befragte mit vielen Hand-Gesicht-Kontakten ein hohes Ausmaß an Angst berichten. Dies allein ist schon in Übereinstimmung mit Ergebnissen der Literatur (vgl. Abschnitt 7.2.4.1) und wird weiterhin durch ergebnisbestätigende Korrelationen des Hand-Gesicht-Kontaktes zu FPI Nervosität (Tab. 11: 198/3=.46), zur FPI Erregbarkeit (Tab. 11: 198/6=-.47), und zum Rating der allgemeinen Unruhe (Tab. 11: 198/197=-.50) bestätigt.

Bis hierher kann man den Eindruck gewinnen, als sei die Angstbeurteilung der Vpn zwar gültig, sei aber lediglich (i.S. einer habituellen Angst) von der Persönlichkeit abhängig. Das Fehlen von Korrelationen zu transitorischen Angstmaßen von GOTTSCHALK (1969, S. 103) unterstützt dies noch.

9.2.4 Angst und Willensdurchsetzung

Unter Willensdurchsetzung sind alle jene Variablen zu verstehen, mit denen die Täter versucht haben, ihr Tatziel zu erreichen und durchzusetzen; es gehören also die Drohungen (Var-Nr. 75, 226) der Zwang (Var-Nr. 77, 78, 80 i.V. mit 81, 248), die Anwendung körperlicher Gewalt (Var-Nr. 230) und die Brutalität des Vorgehens (Var-Nr. 88)dazu.

Ursprünglich bestand die Absicht, zwei Bereiche der Willensdurchsetzung zu ermitteln: einmal die Willensdurchsetzung gegenüber allen (dem Kollektiv der Geiseln) und gegenüber dem einzelnen. Da jedoch nur 5 Einzelgeiseln befragt wurden, ließ sich diese Trennung nicht durchführen, was sich dann auch in den Interkorrelationen der Variablen zeigte. Einmal ergab sich eine Korrelationskette zwischen dem Zwang gegenüber dem Befragten und dem Ausmaß der Drohungen (Tab. 9: 77/75=.65), den Drohungen und der Brutalität (75/88=.65) und dem letztgenannten Merkmal mit dem Zwang, der allen angetan wurde (88/78=.50).

Diese Zusammenhänge können als implizit interpretiert werden, da ein hohes Ausmaß an Drohungen sowohl beim Befragten als auch bei allen Vpn Gefühle des Zwanges auslösen muß, was schlechthin als hohe Brutalität angesehen wird; fast ähnlich implizite Zusammenhänge sind im Abschnitt 9.2.2 bei der Darstellung des allgemeinen Täterverhaltens aufgezeigt worden.

Die Geiseln haben bei der Beurteilung des Zwanges (Nr. 80 i.V. mit der Var-Nr. 81 und der meßtechnisch abhängigen 248) tatsächlich Zwang beurteilt, da diese Variable durch die objektive Schätzung des Beurteilers erhellt werden konnte. Danach haben Vpn, die ein hohes Ausmaß an Zwang angeben, gemeine Handlungen erlebt (Tab. 10: 80/231=-.47) und Drohungen mit hoher Leibnahheit (Tab. 9: 80/226=-.54) erdulden müssen. Daß nun gerade die Variable 80 (i.B. mit 81 und 248) eine hohe Meßrelevanz hat, erklärt sich vielleicht damit, daß eine graphische Angabe des Zwangs für die Vpn anschaulicher war, als das Markieren auf einer Ratingskala.

Das Fehlen von Korrelationen zwischen Willensdurchsetzung und dem Erleben des Zwangs (Var-Nr. 227) bestätigt die subjektive Darstellung der Geiseln, wonach Zwangsgefühle nicht berichtet wurden. Die Korrelationsanalyse zeigt auch für Nr. 80, daß Zwang nicht das Gefühl ist, nicht anders zu können, sondern, daß damit die handfesten Akte des Täters gemeint sind.

Der tatsächlich erlebte Zwang scheint jedoch in Form von Akten und Tätlichkeiten in seiner Bewertung sehr stark von der Persönlichkeit des Betreffenden abzuhängen. Variable 80 (und demzufolge auch die meßtechnisch abhängige Var-Nr. 248) korreliert mit 6 Skalen des FPI (Tab. 10: 80/4, 6, 7, 9, 11, 12=.56, .47, .43, .49, .53, .56); darüberhinaus zeigen sich in Einklang befindliche Korrelationen zur allge-

meinen Unruhe (Tab. 10: 80/197=.51) und zu den Hand-Gesicht-Kontakten (Tab. 10: 80/198 =-.47). Die Verbindungen zur Extraversion in Form der Markiervariablen Dominanz, Geselligkeit, Offenheit (FAHRENBERG 1973, S. 27) sind häufiger als zur emotionalen Labilität/ Stabilität.

Dies erklärt sich aus dem Persönlichkeitskonstrukt: wer ungezwungenes Sozialverhalten, Abwechslung, Kontakt und Tatkräftigkeit bevorzugt, muß Einschränkungen durch Täter einschneidender bewerten als Introvertierte bzw. Stabile/Labile.

Auch die wenigen Zusammenhänge zur Labilität/ Stabilität stimmen mit Validierungsergebnissen überein, wonach emotional Labile auf belastende Gegebenheiten stärker ansprechen als Stabile (PAWLIK 1968, S. 388).

Die Dimension der Labilität/Stabilität hat jedoch sehr starken Einfluß auf die Bewertung des Zwangs über die Zeit. Die Trendvariable 81 korreliert mit FPI-Nervosität, Aggressivität und emotionaler Labilität (Tab. 10: 81/3, 4 und 13=-.62, =-.66=-.55), was inhaltlich so zu verstehen ist, daß Labile über die Zeit den Zwang steigend und Stabile diesen abnehmend beurteilen. Vielleicht liegt es an der Selbstunsicherheit, den Spannungen, der Furchtsamkeit und den Zweifeln an die Fähigkeiten, schwierige Situationen zu meistern (PAWLIK 1968, S. 384, 885), die Labilen solch eine Bewertung über die

Zeit nahelegt. Nur nebenbei sei erwähnt, daß sich zwischen Nervosität und Zunahme der Befehle über die Zeit, Zusammenhänge zeigen (Tab. 10: 74/3=-.65), auf die obige Interpretation auch passen würde.

Zusammenfassend scheint zu gelten, daß vor allem die Persönlichkeitsdimension Extraversion/Introversion für die absolute Bewertung von Zwang verantwortlich ist, während die emotionale Labilität/Stabilität entscheidet, ob diese Bewertung über die Zeit steigender oder fallender Natur ist.

Darüberhinaus haben sich noch Einzelkorrelationen ergeben, die zwar gut in das Bild passen, inhaltlich aber keine weitere Aufklärung verschaffen. Je älter man ist, um so weniger Zwang hat man erlebt (Tab. 10: 2/78=.50); je differenzierter man die Täter im Interview beschrieben hat, um so mehr Zwang und Leibnahheit berichtet man (Tab. 10: 223/80 und 226=-.45 und =.55).

Schließlich sei die einzige in der Untersuchung signifikant gewordene Korrelation zu dem Äh-Sprechfehler erwähnt (Tab. 10: 203/77=.47), die sich sehr leicht durch das Lebensalter erklären läßt: Ältere Befragte machen viele Äh-Sprechfehler (Tab. 11: 2/201, 203, 204=.44, .43, .43) und berichten weniger Zwang (Tab. 10: 2/78=.50).

Wie Tabelle 9 zeigt, sind viele Korrelationen (im Bereich von .43 bis .64) zwischen der Willensdurchsetzung und den Angstvariablen signifikant geworden. Alle stimmen darin überein, daß ein hohes Ausmaß an Drohungen, Zwang und Brutatlität mit hoher Angst, Gefährlichkeit und vielen psychovegetativen Symptomen verbunden ist. Differenzierende Betrachtung sowohl hinsichtlich der Willensdurchsetzung als auch der Angstarten erbrachte keine Unterschiede, die erwähnenswert wären. Obwohl sich hier eine kausale Interpretation in dem Sinne, daß erhöhte Willensdurchsetzung erhöhte Angst erzeugt, aufdrängt, soll doch ausdrücklich davor gewarnt werden. Korrelationen sind Interdependenzen, und die beschreibende Darstellung der Ergebnisse hat verschiedentlich gezeigt, daß die Täter auf Angstreaktionen der Geiseln mit Drohungen reagiert haben.

Da die Angstmaße als habituelle Angst identifiziert werden konnten (vgl. Abschnitt 9.2.3), und da die Bewertung der Willensdurchsetzung ebenfalls in der trait-Persönlichkeit begründet liegt, ergibt sich der Hinweis, daß die Korrelationen zwischen Angst und Willensdurchsetzung in der gemeinsamen Basis der Persönlichkeit der Respondenten begründet liegen. Es ist unbestreitbar, daß Willensdurchsetzungen teilweise unter Einsatz brachialer Mittel vorgekommen sind und daß auch die Angstschilderungen in den Worten der Geiseln zuverlässig und valide sind. Doch die jeweilige Bewertung, das Empfinden der graduellen Ausprägung ist wohl eher durch die Struktur der Persönlichkeit determiniert.

Mit anderen Worten: Aus einer Gruppe von Geiseln, denen das gleiche angetan wurde, müßten die extravertierten Labilen viel Zwang und Angst berichten, während die introvertierten Stabilen wenig Angst und Zwang angeben müßten.

Dies wurde an den befragten Paarlingen überprüft, indem zwischen jedem Paar, welches in dem Koordinatensystem von Extraversion und Stabilität eingezeichnet war, die Distanz bestimmt wurde. Die Aufstellung zeigt die für diese Fragestellung relevanten Daten.

Paar	Lab.	Extra	Angst			Willensdurchsetzung			
			118	120	89	75	77	80	88
2	4	6	2-	1-	4-	2-	3+	3+	3-
11	2	6	5	3	5	1	4	1	1
5	10	10	2+	4+	3-	1+	2+	4+	3+
6	0	4	1	1	1	4	4	1	5
7	8	7	4+	3+	5+	1+	1+	5+	2+
8	3	6	2	1	2	3	4	4	5

Das Paar 5 und 6 hat die größte, Paar 7 und 8 die zweitgrößte und Paar 2 und 11 die geringste Distanz. Nach der Hypothese muß Geisel 5 und Geisel 7 über mehr Zwang und Angst berichten als Geisel 6 und 8; wie die Plus- und Minuszeichen verdeutlichen sollen, ist dies tatsächlich der Fall. Als "Gegenbeweis" das Paar 2 und 11 - die Anzahl der Minuszeichen hat beträchtlich zugenommen.

Dies ist nur ein Hinweis, da immer eingewendet werden kann, daß die Paarlinge vielleicht objektiv doch unterschiedliches mitgemacht haben.

Schon bei der Angst (Abschnitt 9.2.3) wurde darauf hingewiesen, daß Zustandangstmaße keine Rolle spielten. Dies gilt auch für den Komplex der Willensdurchsetzung, was als zusätzlicher Beleg für die oben angeführte Persönlichkeitsdeterminiertheit angesehen werden muß. Die Skalen von GOTTSCHALK erbrachten keine Zusammenhänge. Lediglich der Non-Äh-Sprechfehler erbrachte Korrelationen (die absolut meisten in diesem Variablen-Komplex), wonach erregte, ängstliche Vpn über mehr Zwang und Brutalität berichten (Tab. 10: 205 und 208/78 und 88=-.48, -.47, -.69, -.46).

Es kann also zusammengefaßt werden, daß die Zusammenhänge zwischen Angst und Willensdurchsetzung vor allem durch die Persönlichkeit determiniert sind. Korrelationen mit Maßen,die den damaligen Zustand der Geisel wiedergeben, sind selten aufzufinden gewesen.

9.2.5 Angst und Widerstand, Folgebereitschaft

Der Widerstand bzw. die Folgebereitschaft ist durch eine Reihe von Variablen erfaßt worden. Das quantitative Ausmaß wurde

- durch eine Beurteilungsskala (Var-Nr. 84)
- eine Graphik über die Zeit (Var-Nr. 85 i.V. mit 86 und 249) erfaßt.

Der qualitative Aspekt sollte

- durch Fragen nach dem "Wann" (Var-Nr. 82)
- dem "Wie" (Var-Nr. 83) ermittelt werden.
- Var-Nr. 87 ermittelte den Wunsch nach mehr Widerstand und kann vielleicht als Anspruchsniveau interpretiert werden.

Vom unabhängigen Beurteiler wurde

- die Form des Widerstandes (Var-Nr. 228)
- das Vorhandensein von Widerständen in der Phantasie angegeben (Var-Nr. 229)

Schließlich muß noch aus dem Geiselverhalten (Var-Nr. X 5)

- der Faktor "Auflehnungsverhalten" erwähnt werden.

Die Interkorrelationen der Maße zeigen eine Verknüpfung jener Variablen, die das quantitative Ausmaß des Widerstandes repräsentieren.

Die Beurteilungsskala korreliert im erwarteten Sinne

- mit dem graphischen Rating (Tab. 9: 84/85=.63),
- mit dem Wunsch nach Widerstand (!) (84/87=.55)
- mit dem Widerstandvolumen (84/249=.63), das seinerseits mit dem Wunsch korreliert (!) (249/87=.44).

Das Widerstandsvolumen korreliert jedoch mit den Faktorwerten des Geiselfaktors Auflehnungsverhalten zu -.42, was geradezu widersinnig erscheint und vorerst überhaupt nicht in das Gesamtbild paßt. Es fällt auf, daß in dieser Ballung von Korrelationen quantitativer Maße die vom Beurteiler erhobenen Maße nicht eingehen.

Im Rahmen der qualitativen Widerstandsmaße zeigte sich nur eine Verbindung dahingehend, daß nur die Vpn über Widerstandsvorstellungen in der Phantasie berichten, die nur ein geringes Ausmaß an Schockverhalten hatten (Tab. 9: 229/X6=.56).

Es kann also davon ausgegangen werden, daß die Widerstandsmaße verschiedene spezifische Komplexe darstellen, und es soll jetzt versucht werden, diese Komplexe korrelativ näher zu klären.

Bei den quantitativen Widerstandsmaßen ergaben sich eine Reihe von Korrelationen zum FPI.

Danach verbindet sich hohes Ausmaß von Widerstand mit hoher Gehemmtheit sowie Nervosität (Tab. 10: 85/10=.50; 249/3 und 10=.47 und .47).

Der Wunsch nach mehr Widerstand ist mit hoher Geselligkeit und Gelassenheit (Tab. 10: 87/7 und 8=.60 und .60) verknüpft.

Diese Ergebnisse sind durchaus im Sinne anderer Untersuchungsergebnisse; die ersten Zusammenhänge lassen sich durch Wunschvorstellungen von Labilen, Neurotikern erklären, sich in schwierigen Situationen durchzusetzen(CATTELL 1957, S. 252; EYSENCK 1958, S. 74 und 1969, S. 131), während die Korrelationen zur Extraversion durch die habituelle Risikobereitschaft dieser Personengruppe deutbar ist. Interessant ist, daß die Extravertierten über die Zeit dann einen abnehmenden, die Introvertierten einen zunehmenden Widerstand zu realisieren meinen (Tab. 10: 86/9=.48).

Die quantitativen Widerstandsmaße korrelieren sehr oft mit der Anzahl der Geiseln (Tab. 10: 15/84, 85 und 249=-.51, -.53 und -.45), sowie mit der Differenziertheit der Täterbeschreibung (Tab. 10: 223/84, 85 und 249=-.56, -.52 und -.47). Daß Vpn mit sehr differenzierter Beschreibung öfter Widerstand leisten, läßt sich nicht erklären, da die Differenziertheit keine Korrelationen eingegangen ist (Tab. 11).

Die phänomenologische Betrachtung zeigt, daß Einzelgeiseln mehr Widerstand geleistet haben, als Paare und Gruppen von Geiseln. Auch andere Korrelationen bestätigen dies; Einzelgeiseln haben einen hohen Anteil an Non-Äh-Sprechfehlern (Tab. 11: 15/206 und 208=-.50 und -.44) und haben mehr Zwang erlitten (Tab. 10: 15/77=.42).

Wegen der deutlichen Verbindung dieses Widerstandskomplexes zur emotionalen Labilität handelt es sich hier um eine Form des erregten, trotzigen Widerstandes. Der Wunsch nach Widerstand (Var-Nr. 87) ist deutlich in diesem Komplex konfundiert.

Ganz anders entpuppen sich die Verhältnisse, wenn man den Faktor X5 Auflehnungsverhalten betrachtet; seine Korrelationen haben ein umgekehrtes Vorzeichen. Die Zusammenhänge von zunehmender Auflehnung, sich verringernder Erregbarkeit (Tab. 10: X5/6=-.57) und abnehmenden Hand-Gesicht-Kontakten (X5/198=.46) machen diese Variable zu einer Art von kühlem, kalkuliertem Widerstand. So wird auch die negative Korrelation zwischen X5 und 249 (-.42) sinnvoll.

Die kühle und berechnende Komponente dieses Widerstandsmaßes zeigt sich auch in den Korrelationen zur Hoffnung (Tab. 9: X5/157 und 254".57 und -.49); Auflehnungsverhalten scheint praktiziert zu werden, wenn die Täter geringe Hoffnungen haben, sich also in einem demoralisierten Zustand befinden.

Im dritten Widerstandsbereich haben sich Schockverhalten und Widerstand in der Phantasie verbunden. Man könnte es als Widerstandslähmung bezeichnen, da ausgeprägtes Schockverhalten bei langem Täter-Geisel-Kontakt entsteht, Widerstände reduziert und diese in die Phantasie abdrängt. Interessant ist jedoch, daß das Vorhandensein von Widerstandsphantasien auch an die Zeit, die zwischen Geiselnahme und Interview vergangen ist, geknüpft ist (Tab. 10: 21/229=-.50); je mehr Zeit vergeht, um so eher wird einem deutlich, was man alles hätte unternehmen können. Da im Zusammenhang mit der Angst dieser Widerstandskomplex wie auch andere (die qualitativen Maße) keine sehr entscheidende Bedeutung haben, sollen sie jetzt nicht weiter dargestellt werden.

Wie Tabelle 9 zeigt, sind alle Maße des erregten, trotzigen Widerstandes mit den bereits besprochenen Angstmaßen in Beziehung getreten; die Korrelationen liegen zwischen .43 und .55. Inhaltlich sagen alle übereinstimmend, daß ein hohes Ausmaß an erregtem, trotzigen Widerstand mit hoher Angst verbunden ist.

Die Interpretation ist in zweifacher Richtung möglich. Einmal kann man davon ausgehen, daß Widerstand Angst erzeugt; doch warum sollten Individuen solch unangenehme Gefühle auf sich nehmen, zumal daß die überwiedende Mehrzahl der Geiseln nicht sonderlich widerstandsmotiviert war. Also diese Interpretationsrichtung erscheint nicht sehr überzeugend.

Ängstliche leisten mehr Widerstand; diese Interpretation könnte man in Einklang bringen mit der im Abschnitt 9.2.2 erwähnten Wahrnehmungsrepression: Ängstliche nehmen den Täter günstiger wahr und getrauen sich deshalb mehr Widerstand.

Egal an welcher Richtung eine Interpretation versucht wird, in jedem Fall ist der Zusammenhang von viel Widerstand und viel Angst unplausibel; auch widerspricht es den Bekräftigungsverhältnissen auf Widerstand, denn das Individuum wird nur dann die Angst auf sich nehmen, wenn der Widerstand in irgendeiner Form positiv bekräftigt wird.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der erhöhte Widerstand habituell Ängstlicher lediglich eine in der Papier-Bleistift-Situation bequem zu realisierende Reaktionsweise ist; dies ist auch durch Anwendung objektiver Test von CATTELL (1957, S. 252), EYSENCK (1958 S. 74 und 1969, S. 131) und HIMMELWEIT 1947 bestätigt worden. Daß in diesem Komplex der Wunsch nach mehr Widerstand eine Rolle spielt, paßt wie die Faust auf's Auge.

So zeigen auch die hier verwendeten nicht verfälschbaren Maße andere Ergebnisse! Das Auflehnungsverhalten, welches als quasi nicht durchschaubares Maß aus Polaritätsprofilen entstanden ist (siehe dazu HÄCKER et al. 1967), korreliert mit verschiedenen Angstmaßen negativ, (Tab. 9: 85/89, 250 und 251=-.51, -.55 und -.47) d. h., Auflehnung, kühlen Widerstand praktizieren die, die wenig habituelle Angst haben.

Die Beurteilereinschätzung Widerstand in der Phantasie steht im Zusammenhang mit der Angstskala von GOTTSCHALK (Tab. 10: 229/213=-.44), und die Form des Widerstandes verbindet sich jeweils einmal mit der Angst- und der Aggressionsskala (Tab. 10: 228/211 und 215=-.44 und -.47); die Interpretation ist eindeutig und mit den eben vorher zitierten Ergebnissen in Einklang: hohe Ausmaße an Angst und Aggression führen zu Verzicht auf Widerstand und dies sogar in der Phantasie.

Objektive Widerstandsmaße zeigen eine negative Korrelation nicht nur zu trait-Angst, sondern auch zu Maßen der state-Angst, die den damaligen Zustand repräsentieren. Dies bestätigt auch Ergebnisse der Literatur, wonach sich Ängstliche, Labile, Neurotiker in schwierigen Situationen (Konflikt - und Streßsituationen) eher zurückziehen als durchsetzen (CATTELL 1965, S. 218-220; EYSENCK 1969, S. 130-133; GRAY 1971, Kap. 14).

Zusammenfassung

Es konnten verschiedene Widerstandskomplexe unterschieden werden (erregter, trotziger Widerstand; kühler Widerstand; Widerstandslähmung und qualitative Maße). Zusammenhänge zwischen Folgebereitschaft und Persönlichkeit i.S. von MILGRAM 1974 ergaben sich nicht. Vor allem der erregte Widerstand korreliert mit habituellen Angstmaßen, wobei hohe Angst mit viel Widerstand gekoppelt war. Es wurde

diskutiert, ob dies nicht bequeme Reaktionstendenzen sind, da nämlich objektive Maße gegenläufige Beziehungen zeigen. Danach steht ein hohes Ausmaß an trait- und state-Angst im Zusammenhang mit wenig Widerstandsverhalten. Dies stimmt mit Ergebnissen der Literatur überein.

9.2.6 Sonstige Korrelate der Angst

Eine Reihe von Zusammenhängen ergeben sich zu der Variable "von der Ernsthaftigkeit der Täter überzeugt" (Nr. 232), die vom Beurteiler aus den Antworten auf eine bestimmte Interviewfrage eingeschätzt worden war.

Viel Angst geht einher mit dem Gefühl der Geiseln, von der Ernsthaftigkeit der Täter voll und ganz überzeugt zu sein. Hat man daran "geringe Zweifel", dann ist dies mit weniger Angst verbunden (Tab. 10: 232/118, 251 und 89=.-72 und -.51).

Das Merkmal der Ernsthaftigkeit ist das einzige unter den sogn. objektiven Merkmalen, welches sehr viele Bezüge zur Persönlichkeit aufweist; die Korrelation mit der Gehemmtheit (Tab. 11: 232/10=-.47), mit den Hand-Gesicht-Kontakten (232/198=.61) und mit dem Sprechtempo (232/219 =-.50) kennzeichnen diese Variable als Erregungsvariable.

Mit anderen Worten: Die Einschätzung der Ernsthaftigkeit der Situation geht kaum auf Täterverhalten zurück (vgl. Tabelle 10, 11: eine Ausnahme - Redeverbot Nr. 191), sondern auf habituelle Persönlichkeitsaspekte (hier: Erregung, Angst). Sie korrelieren logischerweise mit anderen Ratings über den gleichen habituellen Persönlichkeitsaspekt; bemerkenswert ist noch, daß sich diese Beziehungen selbst unter Dazwischenschaltung des Beurteilers gezeigt haben.

Die Trendvariable zur Angst (Var-Nr. 119) hat weitere Kovariationen gebildet:

- Die Angst nimmt über die Zeit ab, je weniger Täter es sind (Tab. 10: 119/23=.-52).
- Die Angst nimmt über die Zeit hin zu, wenn die Täter weniger gut vorbereitet erscheinen (Tab. 10: 119/76=.51),
- sie nimmt zu, wenn Drohungen "nur mal so" (also willkürlich) erfolgen,
- sie verringert sich über die Zeit bei funktionalen Drohungen (Drohungen "als Folge" von irgend etwas).

Man erkennt, daß die Angstentwicklung über die Zeit von der Täterstruktur abhängt; je schlechter die Täterstruktur, um so eher nimmt eine bestehende Angst über die Zeit zu.

Unter schlechter Täterstruktur ist ein Interkorrelationssyndrom (vgl. Tab. 11: die Var-Nr. 158 - 162) von nicht erkennbarem Führer, häufiger Uneinigkeit, weniger gute Vorbereitung der Tat und ein schlechtes Team zu verstehen.

Nur am Rande sei erwähnt, daß diese Korrelationen durch kovariierende Methodenvarianz überhöht sind. (CAMPBELL und FISKE 1959)

Die Täterstruktur steht in Beziehung zur Anzahl der Täter (Tab. 11: 23/158 - 162) der Art, daß größere Gruppen eine schlechtere Struktur haben und daß dort willkürliche Drohungen ("nur mal so") häufiger vorkommen (vgl. Tab. 11).

Man erkennt, die Angstveränderung ist also sehr stark von der Einschätzung der Täterstruktur abhängig, wobei diese Einschätzung nur geringfügig von der Extraversion abhängt (Tab. 11: Var-Nr. 7 und 12) mit der Tendenz, daß Extravertierte die Gruppenstruktur günstiger einschätzen.

Zusammenfassend kann man sagen:

Die sonstigen Korrelate der Angst erweisen sich als nicht so sehr durch Variation in der Situation der Geiselnahme, sondern durch Variation in der Persönlichkeit des Respondenten bedingt.

Die Veränderung der Angst über die Zeit ist jedoch sehr stark abhängig von der Täterstruktur; je günstiger die Täterstruktur (=Führer gut erkennbar, Täter einig und gut vorbereitetes Team), um so häufiger findet man eine Abnahme der Angst. Die günstigste Täterstruktur bietet der Einzeltäter.

9.2.7 Willensdurchsetzung der Täter und Widerstand der Geiseln

Obwohl der geäußerte Widerstand ein nur relativ geringes Ausmaß hat, ergaben sich genügend große Streuungen, die zu signifikanten Korrelationen führten.

In diesem Abschnitt sind zwei Theorien, die in Machtbeziehungen Anwendung gefunden haben, alternativ testbar.

Einmal die Reaktanztheorie, aus der heraus sich eine Korrelation zwischen zunehmender Willensdurchsetzung und zunehmendem Widerstand ergeben müßte (vgl. Abschnitt 4.1.18.3); zum anderen die Lerntheorie (vgl. Abschnitt 4.1.18.6), die, wenn sie auf die Daten Anwendung finden sollte, eine Beziehung zwischen zunehmender Willensdurchsetzung und abnehmendem Widerstand erbringen müßte.

Wie Tabelle 9 zeigt, bestehen viele Zusammenhänge zwischen dem quantitativen erregten, zornigen Widerstand und den Variablen der Willensdurchsetzung im Sinne der Reaktanztheorie; viel Zwang, hohes Zwangsvolumen, viele Drohungen und hohe Leibnahheit sind verknüpft mit hohen Ausmaßen von Widerstand, Widerstandsvolumen und Widerstandswünschen. Die Höhe der Korrelationen liegt zwischen .43 und .47.

Auch wenn man berücksichtigt, daß die Volumensmaße von Zwang und Widerstand (Var-Nr. 248, 249) meßtechnisch von ihren Ursprungsmaßen abhängen (Var-Nr. 78 und 80), so ergibt sich auch bei Berücksichtigung solcher tautologischer Korrelationen, eine genügend große Anzahl von Beziehungen, um die Reaktanztheorie zu bejahen.

Interessant ist, daß die Maße des qualitativen Widerstandes, die im Zusammenhang mit der Angst (vgl. Abschnitt 9.2.5) keine Rolle spielten, eine Reihe von Beziehungen eingegangen sind.

Var-Nr. 83, bei der es um die verzögerte oder sofortige Folgebereitschaft geht, wurde konzipiert, um indirekte Formen der Widerherstellung des Freiheitsraumes zu erfassen. Es ist im Sinne der Reaktanztheorie, wenn beim Vorliegen gemeiner Handlungen (Tab. 10: 83/231=-.50), bei schweren Verletzungen an sich selbst (83/19=.58) und bei anderen (83/16=.49) sowie bei Redeverbot (83/191 =.52) vorwiegend verzögert und nicht schnell gefolgt wird.

Auch die objektive Beurteilung des Widerstandes (Var-Nr. 228), die durch sinnentsprechende Korrelationen zur FPI-Dominanz, zu GOTTSCHALK-Angst und Aggression (Tab. 10: 228/9, 211, 215=.44, -.44, -.47) eine Validität gezeigt hat, korreliert mit dem Redeverbot und den gemeinen Handlungen (Tab. 10: 228/191 und 231=.52 und -.56). Gerade der letzte Zusammenhang (228/231) muß herausgehoben werden, da beide Variablen auf objektive Ratings zurückgehen:

Neben diesen Korrelationen, die die Reaktanztheorie bestätigen, gibt es nur drei Zusammenhänge, die im Sinne der Lerntheorie zu interpretieren sind:

Auf Drohungen, Brutalität und gemeine Handlungen wird mit weniger Widerstand (Tab. 10: 84/231=.46; Tab. 9: 82/88=.45) und geringem Ausmaß an Auflehnungsverhalten (Tab. 9: X5/75=.43) reagiert. Man kann auch sagen: Bei wenig Widerstand werden von den Tätern nur in geringem Ausmaß Mittel der Willensdurchsetzung eingesetzt. Es muß erwähnt werden, daß die Größe der Koeffizienten bei der Lerntheorie relativ gering ist , d.h. daß die Zusammenhänge nicht so stringent sind wie bei der Reaktanztheorie.

Die Interpretationen zur Lerntheorie führen zu der Schlußfolgerung: sowohl aus Geisel- wie auch aus Tätersicht gilt, daß Folgebereitschaft dann erfolgt, wenn negative Konsequenzen vorhanden sind, Widerstand wird also praktiziert beim Fehlen negativer Konsequenzen. Diese in der lerntheoretischen Erklärung enthaltene Kausalität impliziert die Annahme, daß Geiseln generell die Tendenz haben, die vom Täter verursachte Einschränkung zu reduzieren und daß der Täter die Macht über den Einsatz der Verstärker hat.

Es liegt zwar auf der Hand, daß der Täter Macht über den Einsatz von Verstärkern hat, jedoch wurde im beschreibenden Teil gezeigt, daß die Geiseln selten die Tendenz hatten die erfahrenen Einschränkungen zu reduzieren.

Deshalb sind die lerntheoretisch zu erklärenden Korrelationen auch selten.

Die Interpretationen zur Reaktanztheorie sehen folgendermaßen aus:

Sie paßt vordergründig gesehen sehr gut zum erregten zornigen Widerstand, während die Lerntheorie bei X 5 den kühlen Widerstand erklärt. Die erlittene Deprivation motiviert Widerstand, der sich vor allem über Phantasien und Abwendungsgefühle ausdrückt, nicht jedoch so sehr im Verhalten (ZELLER 1978). Dieses Ergebnis ist eher durch die Lerntheorie erklärbar als durch die Reaktanztheorie. Es wäre zu erwarten, daß der Widerstand in der Phantasie mit der Willensdurchsetzung der Täter im Sinne der Reaktanztheorie positiv korreliert. Daß sich diese nicht ergeben haben, liegt daran, daß die Widerstände in der Phantasie ein Ergebnis der späteren Zeit sind (vgl. Tab. 1o: 229/21=-.5o).

Auch müssen andere Artefakte gesehen werden, die hier zu einer häufigen Annahme der Reaktanztheorie und im beschriebenen Teil bei ZELLER 1978 zu einer häufigen Annahme der Lerntheorie geführt haben:

- Die Reaktanztheorie hier ist Ergebnis einer interindividuellen Betrachtungsweise von Vpn, während sie von der Konzeption vor allem intraindividuell begriffen werden muß.

- Die Fragestellungen des Interviewleitfadens begünstigen lerntheoretisch erklärbare Ergebnisse, weil durch die Fragen das Darstellen von Verhaltenssequenzen begünstigt wurde.

Ein weiteres Artefakt könnte sich aus den im Abschnitt 9.2.2 erwähnten impliziten Zusammenhängen ergeben. Dort korreliert hohe Dominanz des Täters mit häufigem Widerstand (Tab. 9: XI/85 =-.43; vgl. auch XI/80=-.46), d. h. dort sprechen schon die impliziten Zusammenhänge für die Reaktanztheorie.

Es ergibt sich die Frage, welche "Reaktanzkorrelationen" eigentlich hier künstlich erhöht sind. Sicherlich sind nicht die Korrelationen erhöht, denen objektive Merkmale zugrunde liegen und solche, die in ihrem direkten Widerstand nicht unmittelbar durchschaubar sind. Es handelt sich um das "sofortige-verzögerte" Folgen (Var-Nr. 83) und um die objektive Beurteilung über Widerstand (Var-Nr. 228), die mit gemeinen Handlungen (Var-Nr. 231), mit schweren eigenen sowie fremden Verletzungen (Var-Nr. 16, 19) und dem Redeverbot (Var-Nr. 191) in Beziehung getreten sind. Gemeinsam ist diesen Korrelationen, daß auf gravierende Einschränkungen Reaktanz "im Vorfeld" (z.B. Verzögerung, verbaler Widerstand) eingetreten ist.

Zusammenfassung:

Das Reaktanzmotiv scheint sich in Abwendungsgefühlen, zeitlich späteren Widerstandsphantasien und im "Vorfeld" (Verzögerungen, verbaler Widerstand) zu aktivieren; letzteres jedoch nur bei gravierenden Einschränkungen.

Die intraindividuelle Betrachtung (ZELLER 1978) bringt glaubwürdige Hinweise für die Lerntheorie (hohe Willensdurchsetzung ist mit wenig Widerstand verkoppelt), die sich bei der massenstatistischen Betrachtung dieser Daten nur selten zeigen läßt.

9.2.8 Einstellungen der Geiseln; Art der Einstellungsmaße

Zur Erfassung der Einstellungen sind eine Reihe von Variablen in die Untersuchung einbezogen worden, da man vermuten konnte, daß sich hier aufschlußreiche Zusammenhänge zum Täterverhalten und dem eigenen Verhalten bilden würden.

- Variable 149 (i.V. mit dem Volumensmaß 252) ermöglicht den Vpn, ihre Einstellung über die Zeit mittels einer Kurve anzugeben.

- Daraus wurde die Trendvariable (Var-Nr. 150) sich verbessernder oder verschlechternder Einstellung abgeleitet.

- Über die Zeit wurde die Hilfe für den Täter beurteilt (Var-Nr. 154 i.V. mit 253 und der Trendvariable 155); eine Variable die Aufschluß über einstellungskonträres Verhalten geben sollte.

- Diese Hilfe ist auch durch den unabhängigen Beurteiler erfaßt worden (Var-Nr. 241).

- Ob Verständnis für die Motive der Täter vorliegt (Var-Nr. 151), stellt lediglich einen etwas anderen Aspekt der Einstellung dar.

- Der Beurteiler erfaßte darüberhinaus, ob sich die Gefühle ins positive verändert haben, was als objektiver Aspekt der Einstellungsänderung für die Dissonanztheorie Bedeutung haben könnte (Var-Nr. 236).

- Der Beurteiler erfaßte auch, ob der Täter als Mensch erlebt wurde (Var-Nr. 234).

Die Interkorrelationen ergeben (Tab. 9) ein dichtes Interkorrelationsnetzwerk von Einstellung, Hilfe und Verständnis. Die Koeffizienten, die zwischen .46 und .73 liegen, verbinden eine positive Einstellung, mit zuteilgewordener Hilfe für den Täter, positivem Einstellungswandel über die Zeit und Verständnis für die Tatmotive. Interessant ist dabei, daß in diesem korrelativen Syndrom der Variablen 149, 236, 252, 151 das objektive Maß der Hilfe (Var-Nr. 241) und nicht das subjektive Rating der Vpn (Var-Nr. 154 i.V. mit 253) eingeht.

Das subjektive Rating steht isoliert und hat nur die tautologische Korrelation zum Volumen (.98) gebildet. Die kritische Analyse der Antworten zur Frage nach der Hilfe für den Täter zeigt, daß die Frage nach Hilfe in den sozial unerwünschten Raum stößt, und für viele Geiseln eine Unterstellung enthielt. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß einige Vpn hier verfälschende Ankreuzungen vorgenommen haben, die korrelationsschrumpfend wirkten. Denn in den stärker objektivierten Variablenbereichen zeigten sich Verbindungen von positiver Einstellung zu erfolgter Hilfe (Tab. 9: 149 und 252/241=-.53 und -.56) und Verbindungen zwischen erfolgter Hilfe und ins positive veränderten Gefühlen (Tab. 9: 241/236=.57). Später wird darauf nochmals eingegangen werden.

Weitere Verbindungen ergeben sich zwischen positiver Einstellung und sich über die Zeit hin verbessernde Einstellungen (Tab.9: 149/150 =-.53) und eine Verknüpfung von über die Zeit positiver werdende Einstellung und über die Zeit zunehmende Hilfe für die Täter (Tab. 9: 150/155 ".84).

Zur Variable 234 (den Täter als Mensch erlebt) ergaben sich keine Interkorrelationen.

Wie Tabelle 10 zeigt, ergeben sich zwischen der Einstellung (Var-Nr. 149 i.V. mit 252), dem Verständnis für Motive (Var-Nr. 151) und den geänderten Gefühlen (Var-Nr. 236) viele, inhaltlich gleichartige Korrelationen mit der Faktorskala der emotionalen Labilität bzw. den FPI-Untertesten dieses Faktors:

Emotional Labile haben eine bessere Einstellung und ihre Gefühle ins Positive verändert. In dieses Bild passen auch sinnentsprechende Korrelationen zum Hand-Gesicht-Kontakt (Tab. 10: 151/198=-.46) und zum Sprechtempo (Tab. 10: 149/217, 218 und 220=-.49, .43 und .43; 236/218 und 220=-.54 und -.52). Das Sprechtempo wurde wegen seiner vielen Korrelationen zur Aggressivität (sensu GOTTSCHALK; vgl. Tabelle 11) bereits als Erregungsmaß identifiziert und dargestellt. Daß ausgerechnet Frauen, die insgesamt stärker unter den Tätern gelitten haben, mehr Verständnis für deren Motive haben (Tab. 10: 1/151=.59),

läßt sich nur über die Komponente der Gehemmtheit erklären: Frauen sind in dieser Untersuchung gehemmter (Tab. 11: 1/10=.58), und Gehemmte haben mehr Verständnis (10: 10/151=.57). Dieses Ergebnis könnte so interpretiert werden, daß die Bereitschaft zum Verständnis Frauen Vorteile verschafft (vgl. Abschnitt 9.1.14).

Schließlich ergeben sich noch drei übereinstimmende Koeffizienten zur Interviewbereitschaft (Tab. 10: 222/149, 151 und 236=-.43, -.45 und -.41): Positive Einstellung, geänderte Gefühle und Verständnis sind mit guter Interviewbereitschaft verknüpft, diese hier korrelierende Komponente ist leider nicht näher zu erfassen, weil Tabelle 11 keinen näheren Aufschluß über die Bedeutung der Interviewbereitschaft gibt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Die Einstellung zum Täter und die damit verbundenen Variablen sind in der Persönlichkeit des Respondenten fest verankert. Vor allem emotional Labile haben eine bessere Einstellung, mehr Verständnis und häufiger positive Gefühlsveränderungen.

Damit werden nachträglich zwei bereits zitierte Ergebnisse erhärtet; die im Abschnitt 9.2.5 berichtete Korrelation zwischen habitueller Angst/Erregung und trotzig erregtem Widerstand wurde mit Recht als Reaktionstendenz zurückgewiesen.

Die Dreiecksbeziehung von hoher Erregung/Angst, hohem Widerstand und positiver Einstellung ist auch hier nicht plausibel.

Es wird damit auch die Beziehung zwischen Angst/Erregung und Wahrnehmung des Täterverhaltens (vgl. Abschnitt 9.2.2) unterstützt: Ängstliche, Erregte, emotional Labile haben die Tendenz, die Täter günstiger zu beurteilen.

Diese günstige Beurteilung muß im Sinne eines Selbstschutzes verstanden werden; die Geisel vermutet, daß ihr weniger geschieht, wenn sie Täter positiv sieht.

9.2.9 Einstellungen und Angst

Hier ist nur eine direkte Beziehung bedeutsam geworden: Viel Angst ist verknüpft mit positiver Einstellung - ein Ergebnis, das im eben angesprochenen (Abschnitt 9.2.8) Sinne interpretiert werden kann.

Es ist im Prinzip nicht verwunderlich, daß nicht mehr Korrelationen signifikant geworden sind, denn die überwiegend habituelle Angst ließ sich nur durch einige Korrelationen zum FPI erklären, während die Einstellung sehr stark durch diese festen, generellen Persönlichkeitszüge determiniert war.

9.2.10 Einstellungen und Willensdurchsetzungen

Zur Willensdurchsetzung gehörten Drohungen, Zwang, Anwendung körperlicher Gewalt, Brutalität des Vorgehens.

Positive Einstellungen und Verständnis für die Tätermotive standen mit Drohungen, die reaktiv erfolgten (Tab. 10: 149 und 151/76=.49 und .45) in Verbindung. Im Umkehrfall heißt dies, daß negative Einstellungen mit willkürlichen Drohungen einhergehen.

Dies bestätigt Untersuchungsergebnisse, wonach dann Sympathie für eine Person entstehen kann, wenn deren Handlungen als gerechtfertigt angesehen werden können (siehe SECORD & BACKMANN 1976, S. 76).

Auch ergibt sich eine Verbindung (Tab. 9: 149/80=.48) in der Form, daß zunehmender Zwang zu ansteigender positiver Einstellung gegenüber dem Täter führt. Der Verfasser ist eher nicht geneigt, dies im Sinne der Dissonanztheorie zu interpretieren. Formal gesehen ist Zwang nicht mit einstellungskonträrem Verhalten gleichzusetzen und die Zunahme der positiven Einstellung sagt nichts über den Einstellungswandel aus, der bei Experimenten zu einstellungskonträren Verhalten durch Vorher-/Nachhermessungen bestimmt wurde. Auch inhaltlich spricht einiges gegen die Gültigkeit der Dissonanztheorie in dem Experimentierfeld der Geiselnahme; wie

TEDESCHI et al 1971 gezeigt haben, entsteht die dissonanzreduzierende Einstellungsänderung dann nicht, wenn die einstellungskonträre Handlung extern kontrolliert ist. Dies ist hier der Fall, und es ist viel wahrscheinlicher daß die Geiseln im Sinne von SECORD & BACKMAN (1976, S. 92) "neue kognitive Elemente", sprich Entschuldigungs- und Rechtfertigungsgründe unter dem Druck eines Befehlsnotstandes bilden.

So wurde auch ein weiteres Ergebnis erhalten, welches eher gegen die Dissonanztheorie spricht: je mehr Zwang die Vpn empfunden haben, um so eher haben sie ihre Gefühle nicht ins Positive verändert (Tab. 9: 236/80=.43). Mit anderen Worten: Sich verändernde positive Einstellung ist gebunden an wenig Zwang. Hier paßt auch hinein, daß das Fehlen von Zwang zu dem Empfinden, den Täter als Mensch erlebt zu haben, geführt hat (Tab. 9: 234/78=-.49) und daß hartes Einstiegsverhalten mit negativ werdender Einstellung gepaart ist (Tab. 9: X4/150=.65).

Es muß erwähnt werden, daß experimentell durchaus die Chance zum Aufzeigen von Dissonanz- oder Bumerangeffekten bestand. Die Variablen der Einstellungsänderung (Nr. 150 und 236) und der Änderungen des Zwangs (Nr. 81) hätten jeweils mit der Änderung der Hilfsbereitschaft (Nr. 155) in Beziehung treten können, was jedoch nicht geschah.

Trotz einer einzigen gegenläufigen Beziehung verdichtet sich der Eindruck, daß harte Willensdurchsetzung des Täters zu negativer Einstellung der Geiseln führen.

Damit bestätigen sich die Zusammenhänge von Sympathie und wahrgenommenem Schädigungs-/ Unterstützungsverhalten nach HEIDER (1946) bzw. realisierter Belohnung/Bestrafung nach LOTT & LOTT (1968, 1972).

Zusammenhänge im Sinne der Dissonanztheorie ergaben sich nicht.

9.2.11 Einstellungen und Widerstand

Im Abschnitt 9.2.8 war die korrelative Einbettung der Hilfe für die Täter dargestellt worden. Es war gezeigt worden, daß die vom Beurteiler ermittelte Variable der Hilfe (Var-Nr. 241) mit der Einstellung zusammenhängt, während sich solche Beziehungen nicht zu den Merkmalen der von den Geiseln selbst beurteilten Hilfe ergeben haben (Nr. 154, 155 i.V. mit 253).

Die eindrucksmäßige Beobachtung der Interviews weist daraufhin, das freiwillige Hilfe sehr selten vorgekommen ist. Dies muß über die Korrelationsanalyse überprüft werden. Eine Korrelationsanalyse ist zwar nicht in der Lage, das von den Vpn angegebene quantitative Ausmaß der Hilfe zu überprüfen - sie ist aber in der Lage, die Sinnhaftigkeit der Beziehungen zu bestätigen oder zu widerlegen.

Nach den Ergebnissen der phänomenologischen Untersuchung muß man davon ausgehen, daß freiwillige Hilfe für die Täter von einer positiven Einstellung getragen ist.

Nun ist interessant, daß die von den Geiseln beurteilte Hilfe (Variable Nr. 154 i.V. mit 253) Abhängigkeiten zu Widerstandsmaßen eingegangen ist, während die objektive Variable der Hilfe keine signifikanten Koeffizienten erbrachte. Auch die Tatsache, daß beide Hilfsmaße nicht miteinander positiv kovariieren,

legt nahe, daß zwei unterschiedliche Aspekte der Hilfe erfaßt wurden.

Die Hilfe (241), die mit positiver Einstellung zusammenhängt und nicht mit Widerstand korreliert, muß freiwillige Hilfe sein. Entsprechend war auch die Beurteilungskategorie für den neutralen Beurteiler definiert. Die Hilfe (Nr. 154 i.V. mit 253), die mit Widerstand zusammenhängt, muß eine Form der erzwungenen Hilfe sein; dafür gibt es auch Hinweise, da die Härte des Täterverhaltens mit der Hilfe (Tab. 9: X4/154 und 253=.46 und .44), und da auch die Hilfe mit dem (sicher nicht freiwilligen) Anbiedern und Andienen von Geiseln korreliert (Tab. 10: 194/154 und 253=.63 und .59). Die Befragten haben also erzwungene Hilfe angekreuzt, obwohl die Instruktion des Interviewleitfadens ausdrücklich die Hilfe "aus freien Stücken" forderte; dies "Mißverständnis" ersparte den Befragten Einsichten und Peinlichkeiten.

Die Zusammenhänge sehen nun so aus, daß ein Mehr an erzwungener Hilfe für den Täter (auch über die Zeit) mit härteren Formen des Widerstandes verbunden ist (Tab. 9: 228/154 und 253=.49 und .50; 155/82=-.63). Je weniger Hilfe erzwungen wird, um so eher verzichten die Opfer auf Widerstand. Diese Befunde sind ebenfalls im Sinne der Reaktanztheorie (vgl. Abschnitt 9.2.7) zu interpretieren, wobei abermals besonders die qualitativen Widerstandsmaße zum Aufzeigen der Theorie geeignet sind.

Man kommt zu dem generellen Ergebnis, daß eine schlechte Einstellung mit mehr (qualitativ) Widerstand verbunden ist. Dies wird noch zusätzlich unterstützt, da Geiseln, die den Täter nicht als Mensch erlebt haben, härtere Formen des Widerstandes praktizieren würden (Tab. 9: 228/234=.47).

Dieses Ergebnis läßt sich auch in die bereits erhaltenen integrieren: Mehr Widerstand ist gebunden an wenig Angst/emot. Labilität (vgl. Abschnitt 9.2.5) und wenig Angst/emot. Labilität ist mit schlechter Einstellung assoziert (vgl. Abschnitt 9.2.8 und 9.2.9).

Eine solche Konsistenz von Ergebnissen ist immer Hinweis dafür, nicht in Fallgruben der Experimentalpsychologie gestolpert zu sein.

9.2.12 Die Interaktion zwischen Geiseln und Täter; die Art der Interaktionsmaße

Zur Anlayse der Interaktion hat sich der Verfasser auf die am leichtesten faßbaren Aspekte konzentriert:

- das Ausmaß an persönlichen, nicht mit der Tat, dem Tatziel funktional zusammenhängenden Gesprächen (Var-Nr. 152),

- in welchem Ausmaß diese Gespräche als vorteilhaft bzw. nachteilig angesehen wurden (Var-Nr. 153).

Der unabhängige Beurteiler hat

- die Gesprächsatmosphäre (Var-Nr. 237: locker, gespannt),

- den Verhandlungserfolg (Var-Nr. 238: vorhanden, nicht vorhanden),

- Versprechen von seiten des Täters (Var-Nr. 239: gegeben, nicht gegeben),

- das Einhalten der Versprechen (Var-Nr. 240: gehalten, nicht gehalten) eingeschätzt.

Es hat nur eine Interkorrelation (Tab. 9: 239/152=.57) Signifikanz erreicht, was zeigt, daß die einzelnen Aspekte relativ unabhängig voneinander sind. Viele hypothetische Annahmen erweisen sich als nicht gültig - etwa, daß man viele Gespräche führt, weil vorteilhaft oder daß eine gelockerte Atmosphäre mit vielen Gesprächen oder mit positivem Verhandlungserfolg verknüpft ist.

Die eine signifikante Korrelation ergab, daß häufige persönliche Gespräche mit dem Abgeben von Versprechen einhergeht (Tab. 9: 152/239 =.57). Dies ist gut im Sinne der Austauschprinzipien erklärbar; die Interaktionsbemühungen (Aufwand) der Geiseln haben für sie Ertrag gebracht. Nach der Austauschtheorie durchläuft die Entwicklung einer Beziehung vier Stadien: Auswahl, Verhandlung, Verpflichtung und Institutionalisierung. Hier zeigt sich eine Beziehung zur Verpflichtung, denn das Geben und Halten eines Versprechens sind Aufwände, die sich die Täter auferlegen. Doch Korrelationen zum Einhalten der Versprechen ergeben sich nicht, was nach HOMANS (1967, S. 175) auf die unterschiedlichen Machtverhältnisse zurückzuführen ist.
Wenn so etwas wie soziale Interaktion entstanden ist, dann interessiert auch das erste Stadium der sozialen Beziehung, die Auswahl. Darüber könnte etwas aus den Korrelationen zu den diversen Aspekten der Persönlichkeit, des Geiselverhaltens usw. zu erfahren sein.

Hier findet man, daß die emotional Labilen (Tab. 10: 152/13=.42) und die mit hohem Sprechtempo (Tab. 10: 152/217, 218, 219 und 220=-.59, -.58, -.45 und -.57) viele persönliche Gespräche geführt haben wollen. Auch wollen die mit hohem Sprechtempo (sprich also erregte Vpn) mehr Versprechen von den Tätern erhalten haben (Tab. 10: 239/218, 219 und 220=-.47, -.49 und -.47).

Auch "unverfälschbare" Messungen bestätigen das: Die geschätzte Distanz zwischen Geisel und Verfasser während des Interviews korreliert mit der Gesprächshäufigkeit (Tab. 10: 152/199=-.42) in der Form, daß Geiseln mit großer Distanz häufig gesprochen zu haben meinten. Nun zeigt sich in unseren Daten, daß eine große Distanz ein Aspekt der emotionalen Labilität ist (Tab. 10: 199/5 und 13=.54 und .55).

Dies alles widerspricht Untersuchungsergebnissen zur sozialen Kompetenz; sozial kompetente Personen, also solche, die gut interagieren können sind meist extravertierte, gelassene und mit positiver Selbstbewertung bzw. Selbstwertgefühlen ausgestattete Menschen (siehe Literatur bei ARGYLE 1972, S. 308-328).

Dieser Widerspruch läßt sich leider nicht klären und dummerweise werden die Verhältnisse noch undurchschaubarer; denn positiver Verhandlungserfolg ist gebunden an wenig Angst (sensu GOTTSCHALK: Tab. 10: 238/216=.54), was gut im Sinne der sozialen Kompetenz interpretierbar wäre; viele Befragte äußern sich dahingehend, daß sie selbst erst einmal ruhig werden mußten, um wirkungsvoll interagieren zu können. "Der kühle Kopf" zeigt sich auch in der Beziehung zwischen dem Nachgedacht-haben über den Täter und der Einschätzung, daß Gespräche eher vorteilhaft sind (Tab. 1o: 153/235=.47).

Hier wird deutlich, daß eben nicht nur das Reden schlechthin als vorteilhaft angesehen wird, wenn man überlegt den Täter zu beinflussen versucht; der Versuch rational, der Situation Herr zu werden, bringt wahrscheinlich erst den Vorteil.

Leider ließ sich kein Aufschluß gewinnen, wer die Gesprächsinitiative hatte, und auch der beschreibende Teil (vgl. Abschnitt 9.1.16) sagt nur, daß diese bei Täter und Geisel vorhanden war. Immerhin zeigt sich ein Zusammenhang (Tab. 9: 225/153=.50), wonach Geiseln mit optimistischer Erwartungshaltung Gespräche für vorteilhaft halten, was sich jedoch (wegen Fehlens entsprechender Korrelationen) nicht in Gespräche umgesetzt hat.

Zusammenfassung:

Wegen der hohen Spezifität der Interaktionsmaße konnten übereinstimmende Ergebnisse im Sinne einer Theorie der sozialen Kompetenz bei Geiselnahme nicht ermittelt werden.

Trotz der widersprüchlichen Ergebnisse vermutet der Verfasser, vor allem aufgrund der phänomenologischen Untersuchung, daß gelassene, nicht ängstliche Menschen eine höhere Kompetenz haben.

Die Anfänge der sozialen Interaktion sind austausch-theoretisch interpretierbar.

9.2.13 Die Interaktion in wechselseitiger Abhängigkeit von Angst, Willensdurchsetzung, Widerstand und Einstellungen

Über die Zeit fällt die Angst ab, wenn Versprechungen gegeben werden (Tab. 9: 119/239=-.47); hier sieht man den deutlichen Zusammenhang zwischen affektiven Reaktionen und der sozialen Interaktion, und man möchte wegen des Zusammenhanges vermuten, daß die Geiseln geglaubt haben, daß das Versprochene als Konsequenz ihrer Handlungen auftreten wird. Vom Täter ein Versprechen zu erhalten, scheint in der Situation der Geiselnahme schon recht viel zu sein, denn die Geisel muß den zusätzlichen Aufwand des Glaubens leisten. Trotz allem muß das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag für die Geisel günstig verändert sein, sonst wäre eine Angstreduktion nicht vorstellbar.

Zur Willensdurchsetzung haben sich zwei gut übereinstimmende Beziehungen auffinden lassen; bei hoher Leibnahheit der Drohungen werden selten Gespräche geführt (Tab. 9: 226/152=-.55), und gemeine Handlungen des Täters sind mit nicht vorhandenen Verhandlungserfolgen gepaart (Tab. 9: 231/238=.59).

Man sieht, daß sich gravierende Formen der Willensdurchsetzung auf die soziale Interaktion auswirken. Eine kausale Interpretation geht davon aus, daß auch von den Geiseln, die keine Gelegenheit zum Sprechen hatten, Gespräche als vorteilhaft vermutet werden, da das austauschtheoretische Ergebnis günstig für die Geiseln ist. Von günstig

kann man nur im Sinne eines Vergleichsniveaus zur Geiselnahme sprechen, nicht zu sonstiger Interaktion. Erst die gravierenden Mittel der Willensdurchsetzung scheinen das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag zu verschlechtern. Deshalb sind es auch nicht irgendwelche schwächeren Mittel der Willensdurchsetzung, die eine soziale Beziehung verhindern (es bestehen zum Beispiel keine Korrelationen zwischen den Befehlen und dem Gesprächsausmaß).

In gewisser Weise kann man an den interaktionsstörenden, schweren Mitteln der Willensdurchsetzung ablesen, wie wichtig die Interaktion mit ihrer angstreduzierenden Wirkung für Geiseln ist.

Widerstand und Interaktion sind gegenläufig miteinander verkoppelt. Verhandlungserfolge sind nicht vorhanden, wenn verzögert gefolgt (Tab. 9: 283/83=-.43) wird, und bei hohem Auflehnungsverhalten werden Gespräche als nicht vorteilhaft angesehen (Tab. 9: X5/153=.43) oder anders: Die Gesprächsbereitschaft ist gering bei auflehnungsmotiviertem Verhalten.

Aus der gegenläufigen Beziehung von Widerstand und Interaktion erkennt man, daß von seiten der Geiseln in der sozialen Interaktion etwas Positives, etwas Täterzugewandtes, etwas Gewaltverzichtendes enthalten ist. "Wer redet, wirft keine Steine" könnte man in übertragenem Sinne sowohl für die Geiseln als auch die Täter sagen.

Im Bereich der Einstellungen haben sich Beziehungen zur Hilfe ergeben: Fehlende Hilfe für Täter bzw. über die Zeit abnehmende Hilfe für den Täter ist mit seltenen Gesprächen und der Verweigerung von Versprechen verbunden (Tab. 9: 152/155 und 241=.68 und .47; 239/241 =.42). Wie man sieht, haben dabei sowohl die Variablen der freiwilligen Hilfe (Nr. 241) und die der Zwangshilfe (Nr. 155; vgl. Abschnitt 9.2.11) gleichsinnige Korrelationen gebildet.

Austauschtheoretisch ist es auch relativ egal, ob die Hilfe freiwillig oder erzwungen ist. Aus der Sicht des Täters ist Hilfe Nutzen, und Nutzen erhöht die soziale Interaktion, die als Täterkosten angesehen werden müssen (vgl. 9.1.16). Es muß sich jedoch um großen Nutzen handeln, damit für den Täter die Relation zwischen Nutzen und Kosten befriedigend ist. Kleine, geringe Nutzen (z.B. nur eine psoitive Einstellung gegenüber dem Täter) würden die Relation nicht befriedigend ausgleichen, deshalb fehlen auch Korrelationen zwischen Einstellung und Gesprächshäufigkeit/Gesprächsbereitschaft.

Aus der Sicht der Geiseln sind Hilfeleistungen Kosten, wobei freiwillige Hilfe höchstwahrscheinlich mehr Kosten als Zwangshilfe darstellt (vgl. SCHOPLER + BATESON 1965)
Selbst bei freiwilliger Hilfe fügt die Geisel zu den ohnhin bestehenden hohen Kosten (durch die Gesamtsituation der Geiselnahme) noch ein wenig Kosten hinzu. Das macht auf der Kostenseite nicht viel aus, erbringt jedoch Nutzen in Form von sozialer Interaktion.

Die durch Freiwilligkeit oder Zwang bedingten unterschiedlichen Kosten könnten die Art der Motive des Täters bestimmen, auf Hilfe Interaktion folgen zu lassen: bei freiwilliger Hilfe ist die Interaktion vielleicht durch Reziprozität, bei Zwangshilfe vielleicht durch Verpflichtung (commitment) motiviert.

In der obigen austauschtheoretischen Diskussion war Interaktion die Folge von Hilfe; selbstverständlich läßt sich eine analoge Überlegung mit der Sequenz Interaktionsbeginn durch Täter bewirkt Hilfsbereitschaft der Geiseln anstellen.

Insgesamt fallen in diesem Teil (Interaktion und Einstellung) eine Reihe von fehlenden Beziehungen auf; z.B. die bereits erwähnten Relationen von positiver Einstellung und Gesprächshäufigkeit, die Beziehung zwischen Zeitdauer (Var-Nr. 22) und Interaktionsvariablen, und schließlich vielleicht Korrelationen zwischen der Menschlichkeit des Täters (Var-Nr. 234) und Interaktion, die dann im Sinne von Selbstexplorationsexperimenten interpretiert werden könnten.

Zusammenfassung:

Es sind nur wenige Korrelationen signifikant geworden, was an der hohen Spezifität und/oder der mangelnden Relevanz (konnte nicht überprüft werden) der verwendeten Interaktionsmaße liegen kann.

Interaktion wirkt angstreduzierend, was den großen Nutzen für die Geiseln und die Verstärkung der Interaktion deutlich macht.

Soziale Interaktionen sind vorhanden, wenn die Willensdurchsetzung fehlt, wenn auf Widerstand verzichtet wird, und wenn dem Täter Hilfe zuteil wird.

Bei der Willensdurchsetzung und bei der Einstellung fiel auf, daß nur gravierende Merkmale der Willensdurchsetzung und das gravierendste Merkmal des Einstellungsbereiches (nämlich Hilfe für den Täter) Korrelationen zur Interaktion ergab. Nicht so gravierende Merkmale ergaben Null-Korrelationen, sind also am Entstehen oder Nichtentstehen einer sozialen Interaktion nicht beteiligt. Dies ist nur so erklärbar, daß Interaktion für Täter hohe Kosten und für Geiseln hohen Nutzen (Verstärkung durch Angstreduktion) beinhalten. Für den hohen Nutzen ist man bereit, den Preis der Hilfe zu zahlen; von diesem hohen Nutzen läßt man erst ab bei massiven, gravierenden Mitteln der Willensdurchsetzung.

9.2.14 Die Bewertung der Polizei

Die Bewertung des Eingreifens und Tätigwerdens der Polizei wurde vom unabhängigen Beurteiler vorgenommen (Var-Nr. 256). Es stellte sich jedoch heraus, daß dieses Vorgehen nicht sehr günstig war. Das Vorgeben einer gebundenen Beurteilungsskala wäre vielleicht besser gewesen.

Der Beurteiler ist zu zwei Kategorien gekommen:

Erste Kategorie: Die Befragten geben eine eindeutig negative Einstellung gegenüber dem Eingreifen und Vorgehen der Polizei an.

Zweite Kategorie: Die Geiseln äußern keine Bewertung. Es sind also positive, fehlende und nicht zum Ausdruck gebrachte negative Bewertungen konfundiert. So sagt die Variable etwas über die Engagiertheit in der Bewertung der Polizei aus.

Es ergeben sich keine Beziehungen zur Persönlichkeit oder anderen Maßen der Tabelle 10, was vielleicht ein Hinweis ist, daß die Bewertung sich vor allem aus der Situation ergibt.

Eine negative Bewertung der Polizei ist an einen Täter geknüft, den man als Mensch erlebt hat (Tab. 9: 256/234=.53), an eine sofortige Folgebereitschaft (Tab. 9: 256/83=.44) und an den Verzicht auf Widerstand (Tab. 9: 256/228=.56).

Die Ergebnisse bestätigen die Balance-Theorien (Literatur siehe SECORD & BACKMAN 1972, S. 252-256), und sie bestätigen, daß bei den Geiseln ein Druck nach Ausgleich im Sinne eines ausbalancierten Zustandes besteht.

In jeder der Korrelationen sind zwei Gleichgewichtszustände repräsentiert, wenn unterstellt wird, daß die Täter eine negative Einstellung zur Polizei haben. Gleichgewicht herrscht, wenn einerseits die Geiseln die Täter negativ sehen und die Polizei positiv bewerten und andererseits, wenn die Geiseln die Täter positiv sehen und die Polizei negativ bewerten.

Man möchte natürlich gerne spekulieren, welche Kausalität hinter dem "meines Freundes Feind ist mein Feind" steckt; die Durchsicht der Interviews machte deutlich, daß das Einsatzverhalten der Polizei für die Geiseln Gefahren und Risiken beinhaltet. Nach klassischen Ergebnissen der Sozialpsychologie (SHERIF & SHERIF 1953) ist es nicht unwahrscheinlich, daß die gemeinsame Gefahr ursächlich den Ausgleich in Richtung positiver Einstellung und Widerstandsverzicht gegenüber den Tätern beschleunigt hat.

Immerhin sind Korrelationen zu irgendwelchen Variablen der Hilfe nicht bedeutsam geworden; die Herstellung von Balance in Form von Hilfe würde zwar auch Spannungen reduzieren, beinhaltet aber wohl einen relativ zu hohen Preis für die Geiseln (z.B. Vorwurf der Kollaboration).

9.2.15 Die Spätfolgen der Geiselnahme

Zur Erfassung der Spätfolgen wurden vom neutralen Beurteiler folgende Variablen aufgestellt:

- das Ausmaß der seelisch, körperlichen Folgen (Var-Nr. 243),
- das Vorhandensein von sozialem Gewinn (Var-Nr. 244),
- die lebensverändernde Wirkung (Var-Nr. 245),
- die Beeinträchtigung der Berufsehre durch die Geiselnahme (Var-Nr. 246).

Starke, körperlich seelische Folgen sind verbunden mit einer lebensverändernden Wirkung (Tab. 9: 243/245=-.75), was als Zusammenhang plausibel ist.

Diesjenigen, die ihr Leben verändert haben, haben keinen sozialen Gewinn gehabt bzw. gesucht (Tab. 9: 244/245=-.53). Das wird auch aus dem beschreibenden Ergebnisteil deutlich (vgl. ZELLER 1978), da gerade diese Person das Interesse der Umwelt als lästig empfanden und Verständnis vermißten.

Die Ergebnisse sind in sich plausibel und durch teilweise grausame Erfahrungen von Menschen bestätigt (MATUSSEK 1971, KOESTLER 1952, SWANK 1949). Danach führten extreme psychovegetative Mobilisierung durch Gefangenschaft, Gefechte, Vernehmungen und Gehirnwäsche zu neuen Grundeinstellungen hinsichtlich des Lebens bei relativer Zurückgezogenheit. In dieser Untersuchung berichten vor allem

Frauen über eine lebensverändernde Wirkung (Tab. 10: 1/245=-.43), da sie Härteres durchgemacht haben (vgl. Abschnitt 9.2.3).

Es zeigen sich einige Abhängigkeiten zu Maßen der Persönlichkeit, die sich vor allem auf die körperlich-seelischen Spätfolgen konzentrieren; diese sind dann stark, je gehemmter man ist (Tab. 10: 243/1/=.49), je mehr Hand-Gesicht-Kontakte man vornimmt (Tab. 10: 243/198=-.52) und je mehr Angst (sensu GOTTSCHALT) zum Ausdruck gebracht wird (Tab. 10: 243/214=.43). Die Tendenz zu körperlich-seelischen Spätfolgen wird also durch eine Erregungskomponente unterstützt.

Geiseln, die solche Spätfolgen berichten, haben auch ein größeres Mitteilungsbedürfnis, denn sie sprechen länger (Tab. 10: 243/221=.53) und haben eine bessere Interviewbereitschaft (Tab. 10: 243/222=-.44). Da dieses größere Mitteilungsbedürfnis nicht im Sinne eines sozialen Gewinnes verstanden werden kann (Nullkorrelation), ist es vielleicht als eine Abreaktion während eines von einem Wissenschaftler geleiteten Interviews zu deuten.

Es interessieren nun die Interdependenzen zum eigenen Verhalten bzw. zu dem des Täters. Starke körperlich-seelische Folgen sind gebunden an Angst und Drohungen (Tab. 9: 243/118, 120, 251 und 75=.47, .50, .57 und -.46). Aus den bisherigen Ergebnissen wird nun klar, daß sowohl diese Spätfolgen als auch die Angst psychovegetative Reaktionsbereitschaften der Persönlichkeit auf angstauslösende Situationen sind. Man kann vermuten, daß die körperlich-seelische

Spätfolge die langzeitige Nachwirkung der habituellen Reaktionsbereitschaft aus der akuten Situation ist; in dieses Bild passen auch fehlende Korrelationen zwischen Zeitdauer der Geiselnahme (Var-Nr. 22) und Angst bzw. Spätfolgen.

Mit anderen Worten: die psychovegetativen Spätfolgen sind nicht so sehr Folge eines spezifischen Täterverhaltens, sondern stärker Ergebnis der Reaktionsbereitschaft des Körpers.

Die Auswirkungen von täterspezifischem Verhalten zeigen sich erst bei der lebensverändernden Wirkung. Diese ist verknüpft mit positiver Einstellung (Tab. 10: 245/149=-.42) und Versprechen, die nicht eingehalten wurden (Tab. 10: 245/240=-.51).

Man kann aus diesen beiden Korrelationen im Zusammenhang mit der hohen Interkorrelation zwischen Lebensveränderung und körperlich-seelischen Spätfolgen folgende Interpretation ableiten; Menschen, die Angst haben, bei denen sich zum Täter eine positive Beziehung inclusive positiver Einstellung und Verhandlungen ergeben haben, werden durch ein nicht eingehaltenes Versprechen enttäuscht. Daß Versprechen gerade für Ängstliche eine besondere Bedeutung haben, ist im Abschnitt 9.2.12 gezeigt worden, da ängstliche Geiseln angaben, Versprechen erhalten zu haben und da Versprechen eine angstreduzierende Wirkung hatten.

So ergibt sich in der Korrelationsanalyse ein deutlicher Hinweis auf Vertrauen (i.S. von M. DEUTSCH vgl. KRIVOHLAVY 1974, S. 425-439,

508), welches in den Interviewprotokollen selten ausgesprochen wurde. Je stärker das Vertrauen enttäuscht worden ist, desto größer die lebensverändernden Wirkungen.

Die Verletzung der Berufsehre hängt vor allem mit der Hilfe und dem Widerstand zusammen. Die Berufsehre ist dann verletzt, wenn Hilfe gegeben wurde (Tab. 9: 246/154 und 253=.47 und .48). Offenbar gilt das auch wenn, wie der beschreibende Ergebnisteil bei G 3 und G 16 gezeigt hat, es sich um erpreßte Hilfe handelt. Auch hat es die Berufsehre berührt, wenn das Täterverhalten nicht sicher war (Tab. 9: X7/246=-.47); dies ist möglicherweise im Zusammenhang mit dem Widerstand zu verstehen, da bei nicht sicherem Täterverhalten eine Verbindung zu Handlungswiderstand besteht (Tab. 9: X7/228=.45). Direkt wird dies bestätigt durch eine Korrelation zur Variablen 83: Wenn sofort gefolgt wurde, dann wurde die Berufsehre berührt (Tab. 9: 246/83=-.45).

Vielleicht kann in diesem Zusammenhang die einzige Korrelation zum sozialen Gewinn erklärt werden; man hat dann sozialen Gewinn, wenn man sofort gefolgt hat (Tab. 9: 244/83=.49). Wäre es nicht denkbar, daß man berufliche Imageverluste sozial ausgleicht. Leider besteht keine direkte Korrelation.

Zusammenfassung:

Die körperlich-seelischen Spätfolgen sind langfristig nachwirkende Reaktionsbereitschaften des Organismus. Sie entstehen aus der aktuellen Situation, variieren jedoch nicht mit dem Schweregrad der Situation, weil höchstwahrscheinlich persönlichkeitsdeterminiert.

Die lebensverändernde Wirkung ist Resultat einer Enttäuschung über ein vorgeleistetes Vertrauen gegenüber dem Täter. Hilfe, auch wenn sie erzwungen sein sollte, und unzureichender Widerstand sind die Bestandteile einer verletzten Berufsehre.

1o. ZUSAMMENFASSUNG ALLER ERGEBNISSE

In diesem Abschnitt sollen die Ergebnisse aus der Kasuistik, dem beschreibenen Teil wie sie bei ZELLER 1978 vorliegen und die Ergebnisse der Korrelationsanalyse zusammengefaßt und integriert werden.

Methodische Ansätze

Diese drei Ansätze stehen nicht in Konkurrenz, sondern ergänzen sich und stellen lediglich unterschiedliche Methoden dar, etwas über die Wirklichkeit der Geiselnahme zu erfahren. Wie zu erwarten, hellen die unterschiedlichen Ansätze verschiedene Ergebnisse unterschiedlich stark auf.

Vorweg soll betont werden, daß die Untersuchung keine reine Verhaltensstudie ist, sondern auch Wahrnehmungs- bzw. Beurteilungsstudie. Alle Aussagen sind nur von den Geiseln gemacht worden und von der Geisel unabhängig erhobene Maße über die Variation des Täterverhaltens fehlen.

Es lag ein halb strukturierter Interviewleitfaden zugrunde, der theoriengeleitet aufgebaut war. Es sind Variablen aus gebundenen und offenen Fragen, inhaltsanalytische sowie paralinguistische Maße, Werte aus nonverbalem Verhalten und Persönlichkeitstestwerte abgeleitet bzw. erhoben worden. Der Kasuistik lagen dabei 59 Fälle, den beiden anderen Ergebnisteilen mehrstündige Interviews mit 2o Geiseln zugrunde.

Täterstatistik und Schicksal

Es sind junge (bis 35 Jahre) männliche Täter, die trotz der Gesamtbelastung einer solchen Tat, oft als Einzeltäter, meist mit Ziel der widerrechtlichen Beschaffung von Geld, vorwiegend in Geldinstituten Geisel nehmen. Die Zahl der Täter korreliert nicht mit der Anzahl der Geiseln. Ob Geiselnahme lediglich ein mißglückter Bankraub ist (geplante versus ungeplante Geiselnahme) war auch durch die Interviews nicht klärbar.

Auch im internationalen Vergleich ist Geiselnahme ein riskantes Verbrechen. Die Täter werden relativ oft gefaßt, verletzt und getötet.

Allgemeines Täterverhalten

Die Geiseln haben allgemeine Vorstellungen vor allem über den kriminellen Täter. Man hat die implizite Annahme, daß er droht, Zwang ausübt, Angst auslöst, gefährlich ist und zu Widerstand anreizt. Man hat auch die stereotype Vermutung, daß es ihm um Geld geht, obwohl die Geiseln über die Motive nichts genaues wußten.

Spezielles Einstiegsverhalten

Auch verhältnismäßig abgesichert scheint es, daß Täter zwei Arten des ersten Auftretens praktizieren:

Ein lautes, auffälliges und hartes Einstiegsverhalten mit Drohgebärden, lauter Befehlssprache.

Ein sanftes, unauffälliges Einstiegsverhalten mit Zeigen eines Zettels, unauffälliges Flüstern mit dem Kassierer.

Das Einstiegsverhalten strahlt jedoch nicht auf das folgende Täter- und Geiselverhalten aus. Es hängt auch nicht von der Zahl der Täter bzw. der Struktur einer Tätergruppe ab. Sofern Täter mit ihrem ersten Auftreten ganz bestimmte Effekte verbinden, sofern sie ganz bestimmte Eindrücke gezielt und gewollt auslösen wollen, hat sich dies nicht in der Wahrnehmung, Beurteilung oder im Verhalten der Geisel niedergeschlagen.

Forderungen

Die Forderungen, die an die Geiseln gestellt werden, stehen fast immer in mittelbarem Tatzusammenhang und beziehen sich funktional auf die Erreichung des Tatziels. Erst bei länger dauernder Geiselnahme bedingt durch das Erscheinen der Polizei kommt es zu Forderungen weitergehender Art, z.B. Bedienung mit Getränken und Essen.

Bei Forderungen an Träger (Polizei, Geldinstitute) wird fast immer das Telefon als Kommunikationsmittel benutzt. In rund einem Drittel der Fälle muß die Gesprächsführung von Geiseln übernommen werden. Dadurch wird der Täter nicht nur entlastet, sondern es hat für ihn auch den Vorteil, daß Geiseln viel besser von der Ernsthaftigkeit der Situation überzeugen können.

Die Forderungen sind durchweg einfühlbar. Wenn sie geändert werden, steht dies im Zusammenhang mit der Gesamtsituation.

Dies bestätigt kriminaltypologische Überlegungen, nach denen Art, Wechsel und die Steigerung von Forderungen durchaus ein differenzialdiagnostisches Kriterium des "Normal-Kriminellen" vom psychopathischen Täter sind. Auf diese Unterscheidung sollte polizeilicherseits bereits unterschiedlich reagiert werden. (ZELLER und GÜNTHER 1976)

Täterverhalten: Sicher - Brutal

Das Täterverhalten ist in den zwei Dimensionen Sicherheit und Brutalität zu beschreiben. Besonders anschauliche Berichte sind über brutales Verhalten gegeben worden, weil diese Verhaltensform bei den Geiseln in erhöhtem Maße Angst inklusive langfristiger psychovegetativer Nachfolgen ausgelöst hat. Bei diesem Verhalten wurden Drohungen gegen das Leben, Zwang, unterstützende Ge- sten ("Herumfuchteln" mit der Waffe) und bestimmte Formen des Verbalverhaltens (Befehlssprache mit Lautstärke und Erregung) eingesetzt.

Drohverhalten

Zeitdiktate, wie sie häufiger von palästinensischen Geiselnehmern berichtet werden, kommen relativ selten vor und sind dann meistens gegen die Polizei gerichtet.

Eigentlich sind die Geiseln "nur" ein Erpressungsgegenstand, um Dritte (z.B. Polizei, Geldinstitut) aus der Sorge um das Wohl der Opfer zu einer Handlung (z.B. Geld geben, Fluchterlaubnis) zu bewegen. Aus der Sicht des Täters ist es deshalb eigentlich nur wichtig, daß die

Polizei von der Ernsthaftigkeit überzeugt wird. Einige Täter haben auch so gehandelt, so daß das Drohverhalten im "Innenverhältnis" weniger stark war, als im "Außenverhältnis". Immerhin 8 von 2o Geiseln hatten Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Drohungen, was sich deutlich in weniger Angst niedergeschlagen hat.

Die Mehrzahl der Täter hat leibnahe Drohungen (Aufsetzen der Schußwaffen an den Kopf bzw. an anderen Körperteilen), Zwang und körperliche Gewalt angewendet. Das hat entsprechende Angst bei den Betroffenen ausgelöst. Die Mittel der Willensdurchsetzung sind fast immer funktional an die Tat gebunden und so gut wie immer verhältnismäßig. Jedenfalls ist keine Willkür, kein Sadismus oder schikanöses Verhalten berichtet worden, wie man dies aus anderen Machtverhältnissen kennt. In Fällen, in denen unverhältnismäßige, leibnahe Drohungen vorgekommen sind, konnte man vermuten, daß eigene Spannungen der Täter durch das angstbedingte Anpassungsverhalten der Geiseln reduziert wurden.

Zwangsgefühle

Zwangsgefühle sind relativ selten berichtet worden und wenn, dann bevorzugt von Frauen, die nicht nur von ihrem Empfinden, sondern auch objektiv schreckliches durchmachen mußten. Es gilt zu klären, an wem das lag. Genau konnte dies nicht ermittelt werden; jedenfalls sind subjektive Gesichtspunkte nicht durchschlagend und Frauen hatten auch keine größere Folgebereitschaft, die Täter zu sich steigernden Forderungen bekräftigt haben könnten.

Auswirkungen der Angst

Fast alle Geiseln haben Angst gehabt, die durch das Täterverhalten, die Gefährlichkeit der Situation, durch Drohungen und Zwang bedingt ist. Besonders im beschreibenden Ergebnisteil sind glaubwürdige Berichte über die affektiven Inhalte, die psychovegetativen Reaktionen und die kognitiven Beeinträchtigungen gegeben wurden. Das hat sich auch in den subjektiven Beurteilungen der Geiseln und den nichtdurchschaubaren Maßen der damaligen Angst (= transitorische Angst) niedergeschlagen. Die Angst ist für emotionale, labile Geiseln so stark gewesen, daß es zu langfristigen Spätfolgen (psychovegetative Dystonien) zu Wahrnehmungsrepressionen und kognitiven Umstrukturierungen gekommen ist: Ängstliche Geiseln haben die Täter günstiger beurteilt, nur um eine gewisse Kongruenz zwischen den ertragbaren Gefühlszuständen und der Umwelt herzustellen. Dabei gibt es deutliche Hinweise, daß diese selbstschützende Umstrukturierung, zur Zeit der Geiselnahme eingesetzt und sich dann bis heute gehalten hat.

Die durch den Täter ausgelösten Zustände der Erregung werden von den Geiseln in unterschiedlichem Ausmaß als Angst (inklusive psychovegetativen Reaktionen) erlebt.

Das Ausmaß der erlebten Angst ist relativ unabhängig vom Täterverhalten, dagegen stark abhängig von habituellen Aspekten der Persönlichkeit, der Extraversion, vor allem aber der emotionalen Labilität.

Das ist zwar wissenschaftlich interessant, aber für die Betreffenden (auch potentiellen) Geiseln wenig tröstlich, da ihre Angst real ist und Spätfolgen hat.

Angstbewältigung

Einige Geiseln berichten über Tips, wie sie Herr über ihre Angst geworden sind. Sie haben sich Widerstände in der Phantasie vorgestellt, in dem sie irgendwelchen unerlaubten Tätigkeiten nachgegangen sind und indem sie dem Täter positive oder negative Eigenschaften zugeschrieben haben. Schließlich hat auch Alkohol sedierend gewirkt.

Alle sind davon überzeugt, daß sie die Angstreduktion den eigenen Bemühungen zuzuschreiben haben. Dieser Glaube mag durchaus helfen, doch die Korrelationsanalyse bestätigt das nicht. Danach hängt die Angstreduktion von externen Bedingungen ab, der Art, daß sich Angst bei schlechter Täterstruktur erhöht. Wenn Täter uneinig sind, nicht klar wissen, was sie wollen und ein schlechtes Team darstellen, dann erzeugt dies Spannungen, die sich auf die Geiseln übertragen und die Angst erhöhen. Solche Erregungsübertragungen sind gerade in Situationen externer Kontrolle und Abhängigkeit sehr plausibel.

Willensdurchsetzung des Täters

Auch bei der Willensdurchsetzung des Täters ist unbestreitbar, daß manche harte Mittel eingesetzt haben. Das Erleben des Zwangs, der Drohungen und der Brutalität ist wie bei der Angst ebenfalls real. Die Korrelationsstatistik hat hier gezeigt, daß die Varianz durch die Persönlichkeitsdimensionen Extraversion/Introversion besser aufgeklärt wird, als durch andere Aspekte des Tätervorgehens. Extravertierte erleben bzw. bewerten Willesdurchsetzungen stärker als Introvertierte.

Der Persönlichkeitszug der emotionalen Labilität/Stabilität entscheidet darüber, ob die Bewertung der Willensdurchsetzung über die Zeit steigender oder fallender Natur ist. Labile werden offenbar im Verlauf der Geiselnahme zunehmend sensibilisiert und nehmen deshalb ein höheres Ausmaß an Befehlen, Drohungen und Zwang wahr.

Es ist also zu erkennen, daß Labile und Extravertierte, quasi durch eine strukturelle Benachteiligung bedingt, Geiselnahmesituationen viel schwerer ertragen können als etwa Stabile, Introvertierte. An Geiselpaarlingen, die sich im Ausmaß an Extraversion und Labilität unterscheiden, kann der Befund zusätzlich erhärtet werden. Die Schwierigkeiten für die Erstellung eines verhaltensorientierten Präventivprogrammes zur Geiselnahme deuten sich bereits an.

Widerstand

Absolut gesehen leisten Geiseln nicht viel Widerstand. Auch die Kasuistik bestätigt, daß die Folgebereitschaft die Regel ist. Einige Geiseln haben diese Folgebereitschaft den Tätern auch sofort zugesagt bzw. mehrfach bekräftigt. So entspricht es auch der Konsonanz kognitiver Elemente, daß die Mehrzahl der Geiseln mit dem Ausmaß des Widerstandes zufrieden waren und sich nicht mehr Widerstand zu leisten gewünscht hätten. Man hat dafür auch gute Begründungen: Die wahrscheinliche Erfolglosigkeit solcher Handlungen, den fehlenden Mut sowie die Dienstanweisung und den Vorgesetzten, die Widerstände untersagt haben.

So gesehen legt insbesondere der beschreibende Ergeb nisteil ein Anpassungsverhalten nahe, welches sich auch lerntheoretisch gut interpretieren ließ.

Doch die Korrelationsanalyse, die ja nicht nur die häufigsten Ausprägungen (den Regelfall), sondern die gesamte Streuung einbezieht, zeigt hier ein etwas differenzierteres Bild.

Kühl, berechnender Widerstand

Danach gibt es eine Art von kühlem, berechnendem Widerstand von Geiseln, der dann praktiziert wird, wenn die Täter die Geiseln gerade nicht unter Druck setzen und wenn die Täter demoralisiert und hoffnungslos sind. Dieser kühle, berechnende Widerstand folgt aus lerntheoretischen Gesetzmäßigkeiten und wird praktiziert, wenn er maximale Chancen auf Erfolg hat. Geiseln mit solchen Widerstandsabsichten ziehen sich jedoch zurück, wenn der Täter Stärke zeigt, bzw. stark zu sein scheint.

Trotzig erregter Widerstand

Eine zweite Komponente des Widerstandes konnte als eine Art von trotzig erregtem Widerstand identifiziert werden. Dieser sehr stark an die emotionale Labilität und Ängstlichkeit geknüpfte Widerstand wird nach den Aussagen der Geiseln praktiziert, wenn der Täter ein hohes Ausmaß an Willensdurchsetzung zeigte.

Dieser Befund hätte im Sinne der Reaktanztheorie interpretiert werden können, wurde jedoch als Wunschdenken und Folge eines überhöhten Anspruchsniveaus emotional labiler Geiseln zurückgewiesen. So haben auch objektive Widerstandsmaße und

die nicht durchschaubaren Maße der Zustandsangst ähnliche Verhältnisse im Sinne der Theorie gezeigt. Danach ist viel Angst mit wenig Widerstand verbunden.

Doch konnte auch die Reaktanztheorie bestätigt werden. Dies vor allem bei den qualitativen Maßen des Widerstandes. Je stärker der Einsatz schwerwiegender Machtmittel des Täters, um so eher erfolgt ein Widerstand im "Vorfeld", etwa daß verzögert reagiert wird, oder daß man verbal Widerstand zeigt. Hier hat auch der beschreibende Teil gezeigt, daß sich die reaktanzmotivierten Widerstände eher in Gefühlen, abwertenden Gedanken über den Täter und Obstruktionen zeigten, also eher im Vorfeld, das nicht so sehr einer Bestrafung des Täters unterliegt.

Es scheint also so, daß das Zutreffen der Reaktanztheorie im Fall der Geiselnahme an zwei Bedingungen geknüpft ist:

Das Reaktanzmotiv wird nur motiviert, wenn der Täter Dinge will oder fordert, die der Geisel wahrhaft zuwider sind und dann nur, wenn die Geisel eine Widerstandsart praktizieren kann, die keine unmittelbare oder gerade noch erträgliche negative Konsequenz nach sich zieht.

Die Lerntheorie scheint eher die generellen Verhältnisse zu beschreiben.

Einstellung gegenüber dem Täter

Aus der absoluten Sichtweite der beschreibenden Auswertung ergab sich eine vorwiegend negative innere Haltung der Geiseln gegenüber den Tätern. Dies zeigte sich in einer negativen Gesamteinstellung, in fast durchweg abwertenden und sich abwendenden Gefühlen, in Verständnislosigkeit gegenüber den Tatmotiven und

in teilweise extrem negativen Täterbeschreibungen und Tätereinschätzungen. Alle negativen Haltungen, insbesondere die Abwendungsgefühle lassen sich aus den Paradigmen der Schicksalskontrolle und Reaktanztheorie erklären.

Doch auch hier gibt es interindividuelle Differenzen, deren Determiniertheit die Korrelationsanalyse aufgezeigt hat. Danach haben besonders ängstliche und emotional Labile die Tendenz, eine positivere Einstellung gegenüber Tätern zu haben. Dies stimmt überein mit anderen Ergebnissen, wonach gerade diese Personengruppe aus Gründen des Selbstschutzes die Täter positiv sieht. Diese Reaktion geht weniger auf das Täterverhalten zurück, sondern stärker auf die Persönlichkeitsstruktur.

Aus der Kasuistik waren einige Zusammenhänge über Sympathie zum Täter abgeleitet worden. Es galt als wahrscheinlich, daß Frauen und jene Geiseln, die sich lange in der Hand des Täters befunden haben, eine positive Einstellung entwickeln. Auch war gesagt worden, daß Täter, die zwar große Macht haben, diese jedoch nicht voll ausschöpfen, Sympathie erzeugen.

In der Korrelationsanalyse ergaben sich jedoch keine Hinweise, daß Frauen oder Geiseln mit langzeitigem Täterkontakt einen positiven Einstellungswandel durchmachen. Dagegen zeigte sich, daß jene Geiseln, die zum Schockverhalten also zu Denkblockaden oder Tonusverlust neigen, ihre Symptomatik verschlimmern, je länger die Geiselnahme dauert.

Auch ergaben sich keine Hinweise auf einen dissonanztheoretisch erklärbaren Zusammenhang zwischen Machtanwendung, Willensdurchsetzung und Einstellung bzw. Einstellungswandel. Im Gegenteil: je mehr Macht angewendet wurde, um so schlechter war die Einstellung.

Auf die Rolle der Hilfeleistung wird später noch eingegangen werden.

Soziale Interaktion

Das Verbalverhalten als Aspekt sozialer Interaktion zeigte sich in zwei Kategorien:
Einmal bei den Anweisungen, die die Täter den Geiseln erteilten. Hier sagt die Bezeichnung "Befehlssprache" genug, um Inhalt und Art solcher asymmetrischen Interaktion zu kennzeichnen. Eine solche Interaktion verspricht maximale Folgebereitschaft, weil sie auf Lernerfahrungen der Menschen in anderen Autoritätsbeziehungen basiert.

Interessant ist, daß die Befehlssprache generell bei allen Varianten des Täterverhaltens vorkommt; im Prinzip sogar auf jenen Zetteln, die Täter den Kassierern zugeschoben haben.

Eine zweite Kategorie des Verbalverhaltens waren persönliche Gespräche.

Hier macht die Kasuistik deutlich, daß Anknüpfungspunkte für persönliche Gespräche bei technisch-funktionalen Problemen besonders leicht gegeben sind. Bei Geiselnahmen in Geldinstituten ist dies schwerer. Und so gaben auch 11 der Befragten an, daß es so gut wie nie zu persönlichen Gesprächen gekommen ist.

Das Zustandekommen von Gesprächen ist nicht an die Zeit, die Täter und Geisel zusammen sind, nicht an die Täter oder Geiselstruktur und auch nicht an spezielle Themen gebunden. Wenn Gespräche stattgefunden haben, dann wurde über alles mögliche gesprochen. Auch ließ sich nicht ausmachen, welche Geiseln zum Führen von Gesprächen kompetent sind. Es gibt nur schwache Hinweise, daß gelassene, nicht ängstliche Menschen, vor allem, wenn sie über den Täter nachdenken, relativ öfter Gespräche führen.

Auch die Gesprächsinitiative ließ sich nicht klären. Irgendwie scheint es zu klappen und dann zu laufen, ohne das sich derzeit das Warum erklären läßt.

Die Ursachen des atmosphärischen Hintergrundes der sozialen Interaktion waren nicht zu klären. Manche Geiseln berichteten sogar von einer gelockerten, gelösten Gesprächsatmosphäre. Hier ist es dann zu kurzfristigen totalen Interaktionen gekommen.

Wirkung von Gesprächen

Das Führen von Gesprächen wird als vorteilhaft angesehen, auch von denen, die keine Gelegenheit dazu hatten. Gespräche sind die Voraussetzung für den Beginn einer Beziehung, in deren Verlauf es sogar zu Versprechen von Seiten der Täter kommen kann.

Es muß jedoch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Täter Versprechen nicht eingehalten haben.

Versprechen sind Zusagen auf eine Vorleistung von Seiten der Geiseln und Versprechen werden nur gehalten, wenn Verpflichtungen bestehen. Daß solche Verpflichtungsgefühle vom Täter zur Geisel existieren, ist höchst unwahrscheinlich.

Gespräche sind beruhigend, also angstreduzierend. Dies gilt besonders für Versprechungen. so daß das Glauben an Versprechungen in hohem Maß bekräftigt wird.

Gespräche erhöhen aber auch die Sicherheit der Geisel, weil sie mit Widerstandsverzicht der Geisel und geringer Machtanwendung der Täter kontingent sind.

Hilfsbereitschaft und soziale Interaktion

Insgesamt bestätigt sich,daß das Führen von Gesprächen durch affektive Erlebnisse verstärkt wird und daß Geiseln für Gespräche hoch motiviert sind.

Obwohl im beschreibenden Teil gezeigt wurde, daß solche Gespräche auch die Täter beruhigen, ergab die Korrelationsanalyse keine Hinweise auf eine besonders starke Motiviertheit der Täter. Wenn also Gespräche besonders hohen Nutzen für die Geiseln bringen, dann hat dies seinen Preis. Der höchste Preis, den die Geisel zahlen kann, ist Hilfe für den Täter. Es hat sich tatsächlich gezeigt, daß Hilfe und soziale Interaktionen verknüpft sind. Da wo also eine soziale Beziehung besteht, hat diese für die Geisel so hohen Belohnungswert, daß sie Hilfe zu geben bereit ist. Sonst führt die Forderung des Täters nach Hilfe regelmäßig zu Widerstand.

Der Verfasser meint, daß die Solidarisierung oder Kollaboration zwischen Tätern und Geiseln die in der Presse und Polizeiliteratur vorwurfsvoll kommentiert worden sind, sich nun aus einem anderen Blickwinkel darstellt.

Zwar ist das Leisten von Hilfe gegenüber Tätern sozial nicht erwünscht, aber die Nachteile, die die Geisel zusätzlich auf sich nimmt, sind doch winzig, verglichen mit denen, die sie bereits durch die Geiselnahme trägt. Und die Nachteile sind auch winzig, verglichen mit den Vorteilen der Angstreduktion und Sicherheitserhöhung.

Diese Relationen kann eigentlich nur der begreifen, der in solch einer Situation war.

"Der Herr Direktor, der sieht die Sache ganz anders ... der soll sich mal hinstellen und das mitmachen, dann redet er ganz anders ...," so unser Polizeibeamter G 16.

Bewertung der Polizei

Außer Ängsten vor den Tätern gab es auch konkrete Befürchtungen, die sich auf das Tätigwerden der Polizei beziehen. Wenn die Polizei eingreift, hat sie die Tendenz, ihrem Strafverfolgungsauftrag nachzukommen und sie versucht oft, die Entscheidung am Tatort herbeizuführen. Aus der Sicht der Geisel sind die polizeilichen Verhandlungen, Erkundungen, Befreiungsversuche und Verfolgungen ein Sicherheitsrisiko, weil sie gefährliche Momente heraufbeschwören. Insbesondere der Gang vom Gebäude zum Fluchtgefährt ist seit München, Prinz-Regenten-Straße, ein Trauma vieler Geiseln.

So haben auch 8 der befragten Geiseln das Vorgehen der Polizei kritisiert und Vorwürfe erhoben. Es konnte gezeigt werden, daß sich die kognitiven Elemente der Geiseln in Balance befinden, weil eine negative Bewertung der Polizei mit der Bewertung des Täters als Mensch mit sofortiger Folgebereitschaft und dem Verzicht auf Widerstand einhergeht . Schwerwiegende Formen der Zuwendung wie Sympathie oder Hilfe für den Täter wurden jedoch zu Ausbalancierung der kognitiven Elemente nicht herangezogen.

Alle bisherigen Ergebnisse legen nahe, daß das Täterverhalten aktiv ist, und daß die Täter eine Tatherrschaft im Sinne einer Handlungsherrschaft haben. Doch das Täterverhalten wird auch extern kontrolliert und zwar sowohl von den Geiseln in Form von (seltenem) Widerstand, als auch von der Polizei in Form von Strafverfolgungsmaßnahmen. Das reaktive Täterverhalten besteht in Drohungen, Erregung und manchmal im Gebrauch der Schußwaffe, wobei die Geiseln die Leidtragenden sind.

Die Polizei rechtfertigt ihr Handeln u.a. damit, daß Verhandlungen von den Tätern noch nie abgebrochen worden sind, und daß Verhandlungen noch nie zu Brutalitäten gegenüber Geiseln geführt haben (PFISTER 1974). Man beurteilt zu sehr nach physischen Folgen und übersieht die psychischen Folgen, auf die gleich noch eingegangen werden wird.

Die externe Kontrolle der Täter führt dann zu jener typischen Oszillation des Verhaltens zwischen Ruhe und Erregung, die in der Literatur und dem beschreibenden Teil, sowie der Korrelationsanalyse gezeigt worden ist.

Spätfolgen

Selbst wenn Geiseln "kein Haar gekrümmt" wird, so sind doch oft Spätfolgen berichtet worden.

Die körperlich-seelischen Spätfolgen sind psychovegetative Reaktionen, wie Zitter- und Weinanfälle, Nervosität, Schlafstörungen und generalisierte Angst. Es konnte gezeigt werden, daß diese Fehlregulationen langfristig nachwirkende Reaktionsbereitschaften des Organismus sind, welche nicht proportional dem Schweregrad der Geiselnahmesituation sind.

Einige Geiseln haben eine grundlegend neue Lebensauffassung herausgebildet. Sie fühlten ein neues Leben geschenkt bekommen zu haben, welches sie tiefer, sinnvoller und gründlicher erleben wollen. U.a. scheint die lebensverändernde Wirkung auch ein Resultat einer Enttäuschung über ein Vertrauen gegenüber dem Täter zu sein.

Spätfolgen liegen aber auch im beruflichen Bereich vor. Bei allen jenen, die in Verbindung mit ihrer Berufsrolle als Geisel genommen worden sind. Äußerlich zeigt sich das in tatsächlichen oder nur vermuteten Vorwürfen der Vorgesetzten bzw. der Organisation. Innerlich ist es die wenn auch erzwungene Hilfe und das Gefühl von nur unzureichendem Widerstand, die Schuldgefühle auslösen.

Dies ist von den Geiseln teilweise so heftig erlebt worden, daß es auch nicht durch soziale Gewinne (kurzzeitiger Mittelpunkt durch Interviews, Einladungen etc.) aufgehoben werden konnte.

11. ABSTRACT

Die Täter-Geisel-Beziehung wurde an Hand der Literatur, einer Kasuistik und einer halbstrukturierten Befragung von 2o Geiseln untersucht.

Untersuchungsgegenstand waren die Ziele, Forderungen, Motive, der Zwang , die Drohungen, die soziale Interaktion der Täter sowie das Verhalten, die Folgebereitschaft, die Hilfe, die Gefühle, die Einstellungen und die Spätfolgen der Geiseln.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen bestehender Wahrnehmungs-, Einstellungs- und Verhaltenstheorien diskutiert.

12. L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

Adams, J.S. & Romney, A.K.: A functional analysis of authority, Psychol. Review 66, 1959, 234-251:
The determinants of authority interactions, in: Washburne, N.F.(Hrg): Decisions, values, and groups, Vol.2, New York 1962, 227-256

Allport, F.H.: Theories of perception and the concept of structure, New York 1973

Altman, I. & Taylor, D.A.: Social penetration, New York 1973

Argyle, M.: Soziale Interaktion, Köln 1972

Aronson, E.: Some antecedents of interpersonal attraction, in: Arnold, W.J., & Levine, D.(Hrg): Nebraska Symposium on Motivation, University of Nebraska 1969, 143-170

Baelz 1894 zit. nach Panse, F.: Angst und Schrecken, Frankfurt 1971

Bales, R.F.: Interaction process analysis: A method for the study of small groups, Cambridge, Mass. 1950

Bandler, R.J., Madaras, G.R.&Bem, D.J.: Self-observation as a source of pain perception, J. Personality, Social Pschology 9, 1968 205-209

Bartlett, F.C.: Remembering, Cambridge 1932

Bauer, G.: Geiselnahme aus Gewinnsucht, Lübeck 1973

Becker, W.C.& Krug, R.S.: A circumplex model for social behavior in children, Child Development 35, 1963, 371-396

Belser, H.: Testentwicklung, Weinheim 1967

Bem, D.J.: Self-perception theory, in: Berkowitz, L.(Hrg): Advances experimental social psychology, Vol. 6, New York 1972, 1-62

Bieri, J.: Cognitive complexity - simplicity and predictive behavior, J. abn. soc. Psychol. 6, 1967, 23-36

Block, J.: The assessment of communication; role variation as a function of interactional content, J.Personality 21, 1953, 272-28

Bogart, Karen, Geis, Florence, Levy, M.& Zimbardo, P.G.: No dissonance for Machiavellians?, in: Zimbardo, P.G.: The cognitive control of motivation, Glenview Illin. 1969, 251-263

Bonhoeffer, K.: Die Belastungssituation des Konzentrationslagers, Berlin 1947

Borgatta, E.F.: A systematic study of interaction process scores, peer and self assessment, personality and other variables, Genet.Psychol.Monogr. 65, 1962, 219-291
& Cotrell, L.S.& Mann, J.M.: The spectrum of individual interaction characteristics: an interdimensional analysis, Psychol. Rep. 4, 1958, 279-319

Brem, J.W.: A theory of psychological reactance, New York 1966

Brown, R.: Social Psychology, New York 1965

Bruner, J.S.& Postman, L.: Emotinal selectivity in perception and reaction, J. Personality 16, 1947, 69-77

Byrne, D.: Repression-sensitization as a dimension of personality, in: Maher, B.D.(Hrg): Progress in experimental personality research, Vol. 1, New York 1964

Campbell, D.T.&Fiske, D.W.: Convergent and discriminant validation by the multitrait- multimethod matrix, Psych.Bull. 56,1959 81-105

Cannell, C.F.& Kahn, R.F.: Interviewing in: Lindzey,G.&Aronson, E. (Hrg): The handbook of social psychology, Band 2, Reading Mass. 1968, 526-595

Cannon, W.B.: The wisdom of the body, New York 1939

Carlson, S.: Executive Behavior, Stockholm 1951

Carment, D.W., Miles, C.S.& Cervon, V.B.: Persuasiveness and persuasibility as related to intelligence and extraversion, Brit. J. Soc.Clin.Psychol. 4, 1965, 1-7

Cattell, R.B.: Personality and motivation; structure and measurement, New York 1961

: The scientific analysis of personality, Chicago 1965

& Scheier, I.H.,: The meaning and measurement of neuroticism and anxiety, New York 1961

Christie R.: Impersonal interpersonal orientations and behavior, Vortrag 1962 - unveröffentlicht

Cohen, A.R.: A dissonance analysis of the Boomerang effect, J. Personality 30, 1962, 75-88

Condon, W.S.& Ogston, W.D.: Sound film analysis of normal and pathological behavior patterns, J. Nerv.Ment Dis. 143, 1966, 338-347

Cook, M.: Anxiety, speech disturbances, and speech rate, Brit.J. Soc. Clin.Psychol. 8, 1969, 13-21

Cozby, P.C.: Self disclosure; a literature review, Psych. Bull. 79 1973, 73-91

Cranach, M.L.v., Irle M.& Vetter, H.: Zur Analyse des Bumerang-Effekts; Größe und Richtung der Änderung sozialer Einstellungen als Funktion ihrer Verankerung in Wertsystemen, Psychol. Forschung 28, 1965, 535-561

Crockett, W.H.: Cognitive complexity and impression formation, in: Maher, B.A. (Hrg): Progress in experimental personality research, Vol. 2, New York 1965

Cronbach, L.J. & Gleser, G.L.: Assessing similarity between profiles, Psychol. Bull. 6, 1953, 456-473

Crowther, Betty & Pantleo, P.: Measurement of group interaction rate, Psychol. Reports 27, 1970, 707-712

Cohen, R.: Systematische Tendenzen bei Persönlichkeitsbeurteilungen, Bern 1968

Deutsch,M.: Cooperation and trust; some theoretical notes, in: Jones,M.R. (Hrg): Nebraska Symposion on Motivation, Nebraska Univ. Press 1962, 275-318

: Elements of conflict resolution, Status Report, Nov. 1967, 1-63

: The resolution of conflict, New Haven Connect. 1973

& Krauss,R.M. :Studies of interpersonal bargaining, The J. Conflict Resolution 6, 1962, 52-76

: The effect of threat upon interpersonal bargaining, J. abn. soc. Psychol. 61, 196o, 181-186

Dickenberger, D. & Grabitz-Gniech,G.: Restrictive conditions for the occurrence of psychological reactance; interpersonal attraction, need for social approval, and a delay factor, Europ.J.Soc.Psychol.2, 1972,177-198

Dittmann, A.T.: The relationship between body movements and moods in interviews, J. consult.Psychol. 26, 1962, 48o

Dollard,J. & Auld,F.Jr: Scoring human motives: a manual, New Haven 1959

& Mowrer, O.H.: A method of measuring tension in written documents, J. abn. soc. Psychol. 42, 1947, 3

Ekman,P. & Friesen, W.v.: Non-verbal behavior in psychotherapy research, in: Shlien,J.M. (Hrg): Research in psychotherapy Vol.3, Washington 1968

:Origin, usage, and coding: the basis for five categories of non-verbal behavior - zit. nach Argyle,M. 1972

Elms, A.C.: Social psychology and social relevance, Boston Mass,1972

Erbslöh,E. & Wiendieck,G.: Der Interviewer, in: Koowijk,J. van (Hrg) Die Befragung, Band 4 der Techniken der empirischen Sozialforschung, München, Wien 1974

Exline, R.V.: Explorations in the process of person perception: visual interaction in relation to competition, sex, and need for affiliation. J. Personality 31, 1963,1-2o

& Winters, L.C.: Affective relation and mutual gaze in dyads, in: Tomkins,S. & Izzard,C. (Hrg): Affect, cognition, and personality, New York 1965 (a)

, Gray,D. & Schuette,D.: Visual behavior in a dyad as affected by interview content and sex of respondent, J. Pers. Soc. Psychol. 1, 1965 (b), 2o1-2o9

Eysenck, H.J.: The scientific study of personality, London 1958

& Eysenck,S.B.G.: Personality structure and measurement London 1969

Fahrenberg, J. & Selg.H. : Das Freiburger Persönlichkeitsinventar, Handanweisung, Göttingen 197o

& Hempel,R.: Das Freiburger Persönlichkeitsinventar, Göttingen 1973

Fahrenberg,J.: Die Bedeutung individueller Unterschiede für die Methodik der Aktivationsforschung, in: Schönpflug, W. (Hrg): Methoden der Aktivierungsforschung, Bern 1969

Feldstein,S.: Vocal patterning of emotional expression, in: Masserman,J. (Hrg): Development and research, Vol.7, New York 1964

& Brenner,M. & Jaffe,J.: The effect of subject sex, verbal interaction and topical focus on speech disruption, Language and Speech 6? 1963, 229-239

Festinger,L.: A theory of cognitive dissonance, Standford Ca. 1957

& Carlsmith,J.M.: Cognitive consequences of forced compliance, J. abn. soc. Psychol. 58, 1959, 2o3-21o

Foa, U.G.: New developments in facet design and analysis, Psychol. Review 72, 1965, 262-274

: Perception of behavior in reciprocal roles: the rigex model, Psychol. Monographs: General an Applied 8o, 1966 (whole Nr. 263)

Fritz,Ch.E. & Marks,E.S.: Die NORC-Untersuchung über menschliches Verhalten bei Katastrophen, in: Zwingmann,Ch. (Hrg): Katastrophenreaktionen, Frankfurt 1971

French,J.R.P. & Raven, B.H.: The bases of power, in: Cartwright, D. (Hrg): Studies in social power, Ann Arbor 1959, 15o-167

Frenz,J.: Kriminologie der Geiselnahme, Dokumentation der Berliner Polizei, Berlin 1974

Geerds,F.: Erpressung in: Handwörterbuch der Kriminologie, Band 1, Berlin 1965

Geiger,T.: Demokratie ohne Dogma, München 195o

Gleissner,K.: Bankraub in der Bundesreplublik Deutschland, Stuttgart 1972

Gottschalk,L.A. & Gleser,G.C.: The measurement of psychological states through the content analysis of verbal behavior, Berkeley 1969

Graumann,C.F.: Interaktion und Kommunikation, in: Graumann,C.F. (Hrg): Sozialpsychologie, Handbuch der Psychologie, Band 7/2, Göttingen 1972, 11o9-1262

Greenspoon,J.: The reinforcing effect of two spoken sounds on the frequency of two responses, Americ.J.Psychol. 68, 1955, 4o9-416

Guilford, J.P.: Psychometric methods, New York, Toronto, London 1954

Günther, I.: Artikel "Sind Sie als Terrorist oder dessen Helfer tauglich" in BGS-Zeitschrift für den Bundesgrenzschutz 5/76

Hall, E.T.: Proxemics, Current Anthropology 9, 1966, 83-108

Hardyck, J.A.: Consistency, relevance, and resistance to change, J.exp.soc.Psychol.2, 1966, 27-41

Heider, F.: Attitudes and cognitive organisation, J.Psychology 21, 1946, 107-112

: The psychology of interpersonal relations, New York 1958

Heller, K.: Interview structure and interview style in initial interviews, in: Siegman, A.W.& Pope, B. (Hrg): Studies in dyadic communication, New York 1972

Hentig, H.v.: Bankräuber aus honorigen Berufen, Die neue Polizei 1968, 219

Hofstätter, P.R.: Einführung in die Sozialpsychologie, Stuttgart 1959

: Psychologie, Fischerlexikon, Frankfurt 1963

: Sozialpsychologie, Berlin 1964

Homans, G.C.: The human group, New York 1950

: Soziales Verhalten als Austausch, in: Hartmann, H.(Hrg): Moderne amerikanische Soziologie; neuere Beiträge zur soziologischen Theorie, Stuttgart 1967, 173-185

Horai, J., Lindskold, S., Gahagan J.& Tedeschi, J.T.: The effects of conflict intensity and promisor credibility on targets behavior, Techn. Report Univ. of Miami, Coral Gables 1968, 1-12

Hough, J.B. & Duncan, J.K.: Teaching, description and analysis, Reading Mass. 1970

Hyman, H.H.: Interviewing in social research, Chicago 1954

Irle, M.: Lehrbuch der Sozialpsychologie, Göttingen 1975

Jenkins, B., Johnson, Janera & Ronfeldt, D.: Some statistical observations from 77 international hostage episodes Rand Corporation August 1975

Jones, E.E. & Gerard, H.B.: Foundations of social Psychology, New York 1967

& Davis, K.E.: From acts to dispositions, the attribution process in person perception, in: Berkowitz, L.(Hrg): Advances in experimental social Psychology, Vol.2, New York 1965, 219-266

Kaiser, G.: Gewaltkriminalität und Erpressung, Hrg. Deutsche Kriminologische Gesellschaft, Hamburg 1975

Kaminski, G.: Verhaltenstheorie und Verhaltensmodifikation, Stuttgart 1970

Kasl, S.V. & Mahl, G.F.: The relationship of disturbances and hesitations in spontaneous speech to anxiety, J. Person. Soc. Psychol. 1, 1965, 425-433

Keil, W. & Piontkowski, Ursula: Strukturen und Prozesse im Hochschulunterricht, Weinheim 1973

Kelber, Magda: Fibel der Gesprächsführung, Frankfurt 1966

Kendon, A.: Some functionsof gaze direction in social interaction, Acta Psychologica 26, 1967, 1-47

Kerckhoff, A.C.: Two dimensions of husband wife interaction, Sociological Quarterly 13, 1972, 49-60

Koestler, A.: Pfeil ins Blaue, Wien München Basel 1952

Kornek, O. & Sluga, W.: Ein Gefängnisausbruch mit Geiselnahme, Die Polizei 1972, 102

Kreutz, H.: Soziologie der empirischen Sozialforschung, Stuttgart 1971

& Titscher, S.: Die Konstruktion von Fragebögen, in: Koolwijk, J.v. & Mayser, Maria-Wieken (Hrg): Technik der empirischen Sozialforschung, Erhebungsmethoden; die Befragung, Band 4, München Wien 1974, 24-82

Krivohlavy, J.: Zwischenmenschliche Konflikte und experimentelle Spiele, Bern Stuttgart Wien 1974

Leary, T.: Interpersonal diagnosis of Personality; a functional theory and methodology for personality evaluation, New York 1950

Lennard, H.L. & Bernstein, A.: The anatomy of psychotherapy, Columbia university Press 1960

Levin, H., Baldwin, A.L., Gallwey M. & Paivio, A.: Audience stress, personality and speech, J. abnorm. soc. Psychol. 61, 1960, 469-473

Lienert, G.A.: Testaufbau und Testanalyse, Weinheim 1961

: Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik, Meisenheim 1962 und 1973

Lilli, W. & Lehner, F.: Akzentuierung und klassifikatorische Wahrnehmung, Z.F.exp.angew. Psychol.19, 1972, 109-121

: Stereotype Wahrnehmung; eine Weiterentwicklung der Theorie Tajfels, Z.f.Sozialpsychol. 2, 1971, 285-294

Lindskold, S., Bonoma, J. & Tedeschi, J.T.: The ethical shift in the Prisoner Dilemma Game, Research Report, Univ. of Miami 1968, 1-27

Longabough, R.: A category system for coding interpersonal behavior as social exchange, Sociometry 26, 1963, 319-344

Lorr, M. & Mc Nair, D.M.: Expansion of the interpersonal behavior circle, J.Pers.Soc.Psychol. 2, 1965, 813-830

Lott, A.J. & Lott, B.E.: A learning theory approach to interpersonal attitudes, in: Greenwald, A.G. et al. (Hrg): Psychological foundations of attitudes New York 1968

: The power of linking; consequences of interpersonal attitudes derived from a liberalized view of secondary reinforcement, in: Berkowitz, L.(Hrg): Advances in experimental social psychology, Vol. 6, New York 1972

Maccoby, E.E. & Masters, J.C.: Attachment and dependency, in: Mussen, P.H.(Hrg): Carmichael's manual of child psychology, New York 1970, 73-157

Maclay, H. & Osgood, C.E.: Hesitation phenomena in spontaneous English speech, Word 15, 1959, 19-44

Mahl, G.F. & Schulze, G.: Psychological research in the extralinquistic area, in: Sebeok, T.A. (Hrg): Approaches to semiotics, Mouton 1964

Mantell, D.M.: Familie und Aggression, Frankfurt 1972

Marshall, S.I.A.: Soldaten im Feuer, Frankfurt 1951

Matarazzo, J.D. & Saslow, G.: Differences in interview interaction behavior among normal and deviant groups, in: Berg, J.A. & Bass, B.M. (Hrg): Conformity and deviation, New York 1961

Weitman, M., Saslow, G. & Wiens, A.N.: Interview influence on durations of interview speech, J. Verb. Learn. Behavior 1, 1963, 451

Matussek, P.: Die Konzentrationslagerhaft und ihr Folgen, Berlin, Heidelberg, New York 1971

Mc Call, G. & Simmons, J.L.: Identität und Interaktion, Düsseldorf 1974

Mc Ginnies, E.: Emotionality and perceptual defence, Psychol.Rev. 56, 1949, 244-251

Mc Phail, P.: The development of social skill in adolescents - zit. nach Argyle 1972

Mehrabian, A. & Russell, J.A.: The basic emotional impact of environments, Perceptual and Motor Skills 38, 1974, 283-301

Mergen, A.: Die Kriminologie, Berlin 1967

Milgram, S.: Behavior study of obedience, J.abn. Soc.Psychol.67, 1963, 371-378

: Some conditions of obedience to authority, Hum.Relations 18, 1965, 57-76

: Das Milgram-Experiment, Reinbek 1974

Middendorff, W.: Menschenraub, Flugzeugentführung, Geiselnahme und Kidnapping, Bielefeld 1972 (a)

: Kriminalphänomenologie des Kidnapping und der Geiselnahme, Bericht des Polizei-Instituts-Hiltrup 1972 (b)

: Neue Erscheinungsformen der Gewaltkriminalität - zugleich Versuch einer Tätertypologie, Kriminalistik 27, 1973, 481

: Victimologie der Geiselnahme, Kriminalist 28, 1974, 145-148

: Die Gewaltkriminalität unserer Zeit, Stuttgart 1976

Minton, H.L.: Power and personality, in: Tedeschi, J.F. (Hrg): The social influence process, Chicago 1972, 100-149

Mischel, W.: Personality and assessment, New York 1968

: Continuity and change in personality, American Psychologist 24, 1969, 1012-1018

Mucchielli, R.: Das nicht-direktive Beratungsgespräch, Salzburg 1972

Nass, R.: Anarcho-Terroristen in Untersuchungs- und Strafhaft, Z.f.Strafvollzug 3, 1973

Newcomb, T.M.: Interpersonal Balance, in Abelson, R.P. et al.(Hrg): Theories of cognitive cosistency; a source-book, Chicago Ill. 1968

Noelle, Elisabeth: Umfrage in der Massengesellschaft Reinbek 1963

Osgood, C.E., Suci, G.J. & Tannenbaum, P.H.: The measurement of meaning, Urbana Ill. 1957

Paivio, A.: Audience influence, social isolation and speech, J. abn.soc. Psychol. 67, 1963, 247-253

: Personality and audience influence, Progress in experimental Personality Research 2, 1965, 127-173

Pallak, M.S. & Heller, J.F.: Interactive effects of commitment of future interaction and threat to attitudinal freedom, J. Personality Soc. Psychol. 17, 1971, 325-331

Pawlik, K.: Dimensionen des Verhaltens, Bern 1968

Pfister, W.: Die Bekämpfung neuer Erscheinungsformen der Gewaltkriminalität aus taktischer und psychologischer Sicht, Das Polizeiblatt Baden-Württemberg 37, 1974

Phares, E.J.: Internal-external control as a determinant of amount of social influence exerted, J.Pers. Soc.Psychol. 2, 1965, 642-647

Phillips, N.N.: Skyjack, the story of air piracy, London 1972

Pittenger, R.E., Hockett, C.F. & Danehy, J.J.: The first five minutes, New York 1960

Pope, B. & Siegman, A.W.: An intercorrelational study of some indices of verbal fluency, Psychol.Rep.15, 1964, 303

Rogers, C.R.: On becoming a person, Boston 1961

Rosenstiel, L.v.: Die motivationalen Grundlagen des Verhaltens in Organisationen: Leistung und Zufriedenheit, Berlin 1975

Rosenthal, R.: Experimenter effects in behavioral research, New York 1966

Rotter, J.B.: Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement, Psychological Monographs; General and Applied 80, 1966 (whole Nr. 609)

: A new scale for the measurement of interpersonal trust, American Psychologist 26, 1971, 443-452

Ryans, D.G.: Characteristics of teachers, Washington 1960

Salewski, W.: Luftpiraterie; Verlauf, Verhalten, Hintergründe, Firma ppm Salewski München 1975

: Landshut-Passagiere heute; ZDF-Sendung v. 30.05.78

: Die neue Gewalt und wie man ihr begegnet 1978

Searle, J.R.: Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay, Frankfurt 1976

Seidenstücker, E. & Seidenstücker, G.: Interviewforschung, in: Schraml, W.J. & Baumann, U.: Klinische Psychologie, Band 2, Bern Stuttgart Wien 1974, 377-414

Schafer, R.: The clinical application of psychological tests, New York 1965

Schaefer, E.S.: A circumplex model for maternal behavior, J.abn. soc. Psychol. 59, 1959, 226-235

Scherer, K.R.: Non-verbale Kommunikation, Hamburg 1974

Scheuch, E.K.: Das Interview in der Sozialforschung, in: König, R. (Hrg): Praktische Sozialforschung 1: Das Interview, Köln Berlin 1967, 136-197 und 707-716

Schmidt, L.R.: Objektive Persönlichkeitsmessung in diagnostischer und klinischer Psychologie, Weinheim Basel 1975

Schöfer, G.: Erfassung affektiver Veränderungen im Psychotherapieverlauf durch die Gottschalk-Gleser Inhaltsanalyse, Z.f.Klin.Psychol. & Psychotherapie (im Druck)

: Versuch einer Anwendung der Gottschalk-Gleser Sprachinhaltsanalyse auf Psychotherapiematerial, Therapiewoche 26, 1976, 2-6

Schopler, J. & Bateson, N.: The power of dependence, J.Pers.Soc. Psychol. 2, 1965, 247-254

Schröder, E.: Polizei und Geiseln, der Münchner Bankraub, Berlin 1972

Schubert, D. & May, V.: Bankraub in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1972

Schütz, E.: Physiologie, München Berlin 1964

Shannon, C.E. & Weaver, W.: Mathematical theory of communication, Urbana Ill. 1949

Sherif, M. & Sherif, C.W.: Groups in harmony and tension, New York 1953

Sixtl, F.: Meßmethoden der Psychologie, Weinheim 1969

Skinner, B.F.: Verbal behavior, New York 1957

Smith, P.A.: A comparison of three sets of rotated factor analytic solution of self-concept data, J.abn.soc.Psychol. 64, 1962, 326-333

Smith, B.O. & Meux, M.O.: A study of the logic of teaching, Urbana Ill. 1970

Sommer, R.: The distance for comfortable conversation: a further study, Sociometry 25, 1962 111-116

Sorenson, J.R.: Task demands, group interaction and group performance, Sociometry 34, 1971, 483-495

Stapf, K.H., Herrmann, T., Stapf, A. & Stäcker, K.H.: Psychologie des elterlichen Erziehungsstils, Stuttgart 1972

Stotland, E. & Canon, L.K.: Social psychology, a cognitive approach, Philadelphia 1972

Stouffer, S.A., Gutman, L., Suchman, E.A. & Lazarsfeld, P.F.: Measurement and prediction, Princeton 1950

Strehse, W.: Die Personen-Beurteilung in der dyadischen Interaktion, Dissertation Düsseldorf 1969

Swank, R.L.: Combat Exhaustion, J.Nerv.Ment.Dis.99, 1949, 477

Tajfel, H.: Stereotypes, Race 5, 1963, 3-14

Tausch, R. & Tausch, Annemarie: Erziehungspsychologie, Göttingen 1970

Tausch, Annemarie: Empirische Untersuchungen über das Verhalten von Lehrern in erziehungsschwierigen Situationen, Z.f.exp.angew. Psychol.1, 1958, 127-163

Tausch, R. & Schulz v. Thun, F.: Klientzentrierte Gesprächspsychotherapie, <u>in</u>: Schraml, W.J. & Baumann, U. (Hrg): Klinische Psychologie, Band 1, Bern Stuttgart 1973, 379-414

Tedeschi, J.T., Schlenker, B.R. & Bonoma, T.V.: Cognitive dissonance; private ratiocination or public spectacle?, American Psychologist 26, 1971, 685-695

, Gahagan, J.P., Aranoff, D. & Stelle, M.W.: Realism and optimism in a Prisoner Dilemma Game, J.Soc.Psychol. 75, 1968 (a), 191-197

, Lindskold, S., Horai, J. & Gahagan, J.P.: Social Power and credibility of promises, Research Report, Univ. of Miami, Coral Gables 1968 (b), 1-25

Than, J.: Die Freiheitsdelikte. Ein Beitrag zur Kriminologie und zur strafrechtlichen Problematik, insbesondere zur Systematik der Delikte gegen die Bewegungsfreiheit, Augsburg 1970

Thibaut, J.W. & Kelley, H.H.: The social psychology of groups, New York 1959

Vester, F.: Phänomen Stress, Stuttgart 1967

Watzlawick, P., Beavin, J.B. & Jackson, D.: Menschliche Kommunikation; Formen, Störungen, Paradoxien, Bern 1969

Watzlawick, P.: Wie wirklich ist die Wirklichkeit, München 1976

Weitbrecht, H.J.: Psychiatrie im Grundriss, Berlin Göttingen Heidelberg 1963

Wicklund, R. A.: Freedom and reactance, New York 1974

Wrightsman, L.S.: Measurement of philosophies of human nature, Psychol. Reports 14, 1964, 743-751

Zeller, R & Günther, I: Täterphasen und Tatgeschehen; Taschenbuch für Kriminalisten Band 26; Hilden 1976, 153-202

Zeller, R.: Phänomenologie der Geiselnahme aus der Sicht der Opfer, Dissertation 1978

13. ANHANG

13. ANHANG

13.1. Tabellenverzeichnis und Tabellen

Tab. 1 Basisdaten aller Variablen

Tab. 2 Faktorenanalyse der Variablen Nr. 28 - 54 (Beurteilung solcher Täter allgemein)

Tab. 3 Faktorenanalyse der Variablen Nr.55 - 72 (Eigenschaften des Auftretens in den ersten Minuten)

Tab. 4 Faktorenanalyse der Variablen Nr. 122 - 148 (Eigenschaften des Täters)

Tab. 5 Faktorenanalyse der Variablen 91 - 117 (Wie haben Sie sich verhalten?)

Tab. 6 Faktorenanalyse der Variablen Nr. 163 - 189 (Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie Täter wären?)

Tab. 7 Interkorrelationen der Faktorwerte aus den Faktorenanalysen der Tabellen 2 bis 6

Tab. 8 Beurteilerübereinstimmung

Tab. 9 -11 Korrelationen der Variablen

13.2. Interviewleitfaden

(Tabellen bez.Interviewleitfaden werden jeweils getrennt nummeriert von 1 - X)

T A B E L L E 1

TABELLE 1: Basisdaten aller Variablen

Var.Nr.	Mittelwert	Streuung	N pro Ausprägung/Klasse 1	2	3	4	5	6
1			13	7				
2	32,789	1o,459						
3	5,o63	3,o65						
4	2,833	1,465						
5	5,5oo	3,312						
6	4,235	1,985						
7	8,158	3,287						
8	5,474	2,611						
9	3,833	1,823						
1o	4,389	2,38o						
11	8,211	2,679						
12	6,ooo	2,261						
13	5,111	2,61o						
14	7,1o5	2,787						
15	3,133	2,232						
16	1,35o	o,587	14	5	1	o		
17			o	5	o	1	o	
18			1	5	o	o	o	
19			1o	1	1	3		
2o			2	2	o	o	1	
21	28,ooo	12,59o						
22	645,35o	1294,56						
23	1,45o	o,6o5						
24	1,35o	o,587						
25	1,ooo	o,ooo						
26	25,85	5,631						
27			3	2	4	7	1	5
28	4,ooo	o,973						
29	1,8oo	o,834						
3o	4,ooo	o,826						
31	1,35o	o,587						
32	4,4oo	o,826						
33	1,4oo	o,681						
34	1,85o	o,587						
35	3,6oo	1,353						

FORTSETZUNG TABELLE 1

			1	2	3	4	5	6
36	1,700	0,923						
37	1,400	0,503						
38	3,500	1,100						
39	1,400	0,598						
40	2,550	1,191						
41	3,400	1,188						
42	2,100	1,021						
43	1,550	0,510						
44	3,200	1,580						
45	2,400	1,188						
46	2,150	1,182						
47	1,800	0,616						
48	3,350	1,284						
49	2,750	1,372						
50	3,350	1,461						
51	1,850	0,988						
52	1,700	1,218						
53	3,050	1,276						
54	3,100	1,373						
55	4,400	0,598						
56	1,700	0,865						
57	4,450	0,999						
58	1,150	0,366						
59	2,850	1,309						
60	1,750	0,851						
61	3,950	1,432						
62	2,550	1,701						
63	3,250	1,446						
64	1,650	0,875						
65	1,500	0,761						
66	2,150	0,813						
67	4,350	0,875						
68	2,950	1,761						
69	1,500	1,100						
70	1,750	1,070						
71	2,650	1,531						
72	3,650	1,348						

FORTSETZUNG TABELLE 1

			1	2	3	4	5	6
73	4,250	0,967	0	1	4	4	11	
74			2	12	6			
75	2,250	1,070	6	6	5	3		
76	2,600	0,681	2	4	14			
77	2,950	1,234	2	7	3	6	2	
78	3,00	1,59	0	3	5	6	3	
79	2,250	1,372	8	5	3	2	2	
80	3,350	1,387	4	0	5	7	4	
81			3	9	8			
82	1,750	0,967	10	7	1	2		
83	1,550	0,510	9	11				
84	1,800	0,894	9	7	3	1		
85	1,800	0,951	10	5	4	1		
86			4	10	6			
87	1,900	0,912	7	10	1	2		
88	3,450	1,468	3	3	2	6	6	
89	3,100	1,165	2	3	9	3	3	
90			7	4	9			
91	1,350	0,671						
92	2,300	1,081						
93	4,000	0,883						
94	3,450	1,234						
95	2,350	1,137						
96	3,050	1,669						
97	3,950	0,945						
98	1,400	0,821						
99	2,700	1,081						
100	4,150	1,182						
101	2,350	0,875						
102	3,650	1,182						
103	2,550	1,276						
104	3,250	1,070						
105	1,500	0,607						
106	3,850	0,745						
107	2,150	1,461						
108	2,600	1,603						
109	2,850	1,040						
110	2,600	0,933						

FORTSETZUNG TABELLE 1

			1	2	3	4	5	6
111	2,000	0,795						
112	2,900	1,210						
113	2,000	0,973						
114	1,300	0,801						
115	2,250	1,293						
116	2,950	1,317						
117	3,600	1,429						
118	2,900	1,294	3	6	3	6	2	
119			5	4	11			
120	2,778	1,437						
122	4,250	1,209						
123	2,450	1,050						
124	3,000	0,795						
125	1,750	1,215						
126	4,500	1,000						
127	1,850	1,309						
128	2,550	1,317						
129	3,000	1,806						
130	2,000	0,858						
131	2,450	1,468						
132	3,050	1,234						
133	1,800	1,005						
134	2,600	0,940						
135	2,050	1,395						
136	1,700	0,865						
137	2,150	0,988						
138	3,200	1,542						
139	2,350	1,226						
140	2,700	1,261						
141	2,100	1,252						
142	3,200	1,473						
143	2,800	1,436						
144	2,400	1,536						
145	1,450	0,759						
146	1,700	1,455						
147	2,350	1,631						
148	4,150	1,348						
149	2,000	0,795	5	11	3	1	0	
150			7	12	1			

FORTSETZUNG TABELLE 1

			1	2	3	4	5	6
151	1,9oo	1,553	14	1	1	1	3	
152	3,9oo	1,447	2	2	3	2	11	
153	1,9oo	o,788	6	11	2	1	o	
154	1,85o	1,348	13	1	4	o	2	
155			5	14	1			
156	3,1oo	o,852	1	2	12	4	1	
157			5	3	12			
158			6	o	1			
159			4	3	o			
16o			6	1	o			
161			o	1	6			
162			2	5	o			
163	4,35o	1,o89						
164	3,35o	1,182						
165	2,35o	o,813						
166	2,5oo	1,469						
167	4,25o	o,851						
168	1,35o	o,745						
169	3,000	1,214						
17o	1,7oo	1,218						
171	3,9oo	1,165						
172	3,o5o	1,468						
173	3,000	o,858						
174	1,8oo	1,1o5						
175	2,95o	1,317						
176	1,6oo	o,821						
177	1,4oo	o,754						
178	2,95o	1,234						
179	2,4oo	1,465						
18o	3,000	1,487						
181	1,6oo	o,821						
182	2,15o	1,o4o						
183	1,4oo	o,754						
184	1,8oo	1,1o5						
185	1,4oo	o,821						
186	1,95o	1,191						
187	1,4oo	o,821						
188	1,65o	o,988						
189	4,o5o	1,317						

FORSETZUNG TABELLE 1

			1	2	3	4	5	6
190			12	1	2			
191			9	5	1			
192			8	3	4			
193			5	7	3			
194			12	1	2			
195			15	0	0			
196			11	4	0			
197	2,100	0,912	7	4	9			
198	1,800	0,768	8	8	4			
199	1,300	0,470	14	6	0			
200	2,050	0,686	4	11	5			
201	16,158	13,603						
202	17,444	14,730						
203	15,526	15,533						
204	45,800	42,377						
205	16,650	8,586						
206	18,900	12,307						
207	16,300	9,200						
208	51,85	27,32						
209	2,755	1,245						
210	4,043	2,311						
211	5,234	2,998						
212	4,000	1,753						
213	5,598	2,455						
214	4,058	2,342						
215	4,637	2,836						
216	4,820	1,543						
217	135,950	30,850						
218	139,300	31,000						
219	133,300	28,940						
220	136,250	29,090						
221	55,850	15,870						
222	1,750	0,786	9	7	4			
223	2,050	0,826	6	7	7			
224	1,950	0,887	8	5	7			
225	1,450	0,510	11	9				
226	1,500	0,513	10	10				
227	1,900	0,308	2	18				
228	1,900	0,852	8	6	6			

FORTSETZUNG TABELLE 1

			1	2	3	4	5	6
229			9	11				
230			7	13				
231			14	6				
232			12	8				
233			11	7	2			
234			11	9				
235			18	2				
236			8	12				
237			5	6				
238			7	5				
239			4	16				
241			1	3				
242			3	17				
243	1,950	0,945	9	3	8			
244			8	12				
245			6	14				
246			7	13				
247	129,250	28,800						
248	99,150	50,240						
249	56,950	45,600						
250	91,250	37,180						
251	83,500	42,720						
252	57,050	33,150						
253	47,300	44,740						
254	96,900	26,480						
255			13	7				
256			8	10				

T A B E L L E   2

Tabelle 2: Faktorenanalyse der Var-Nr. 28 - 54
(Beurteilung solcher Täter allgemein)

FACTOR	EIGENVALUE	PCT OF VAR	CUM PCT
1	5.92150	64.7	64.7
2	3.23702	35.3	100.0

VARIMAX ROTATED FACTOR MATRIX

	FACTOR 1	FACTOR 2
V28	-0.57773	-0.37418
V29	-0.27139	-0.12546
V30	0.72913	0.04852
V31	0.71827	-0.05826
V32	-0.65500	-0.33154
V33	0.10663	0.51230
V34	0.38170	-0.14716
V35	0.01447	0.59503
V36	0.18140	0.11634
V37	0.43848	-0.32467
V38	-0.08819	0.28038
V39	0.35956	0.20230
V40	-0.45735	0.25740
V41	0.18596	0.91521
V42	-0.18297	0.65521
V43	0.59827	-0.20289
V44	-0.25713	0.06169
V45	-0.50217	-0.29677
V46	0.68976	0.45093
V47	0.07393	0.44525
V48	0.44411	0.45047
V49	0.04857	0.21826
V50	0.39751	0.68077
V51	-0.39670	0.44410
V52	0.61075	0.30716
V53	0.39705	0.17048
V54	-0.13119	-0.45487

TABELLE 3

Tabelle 3: Faktorenanalyse der Var-Nr. 55 - 72 (Eigenschaften des Auftretens in den ersten Minuten);

FACTOR	EIGENVALUE	PCT OF VAR	CUM PCT
1	5.18592	61.4	61.4
2	3.25445	38.6	100.0

VARIMAX ROTATED FACTOR MATRIX

	FACTOR 1	FACTOR 2
V55	-0.73678	-0.06050
V56	0.33339	0.40083
V57	-0.81008	-0.31684
V58	-0.18931	-0.05937
V59	0.39466	0.19531
V60	0.79052	0.22374
V61	0.11193	-0.03564
V62	-0.28863	0.85864
V63	-0.09688	-0.96001
V64	0.10641	0.51872
V65	0.76086	0.07012
V66	0.47810	-0.14856
V67	-0.78582	-0.20437
V68	-0.50192	0.33512
V69	0.18223	0.38834
V70	0.89941	-0.00246
V71	0.25591	0.77556
V72	0.22355	-0.58606

TABELLE 4

Tabelle 4: Faktorenanalyse der Var-Nr.122 - 148
(Eigenschaften des Täters);

FACTOR	EIGENVALUE	PCT OF VAR	CUM PCT
1	7.71093	66.5	66.5
2	3.88072	33.5	100.0

VARIMAX ROTATED FACTOR MATRIX

	FACTOR 1	FACTOR 2
V122	-0.58387	-0.77221
V123	-0.36687	-0.17306
V124	0.37243	-0.20832
V125	-0.08233	0.64082
V126	-0.31573	-0.51711
V127	0.39638	0.49888
V128	-0.02103	0.76293
V129	0.56419	-0.16665
V130	-0.56758	-0.02001
V131	-0.17357	0.55882
V132	-0.04520	-0.45301
V133	0.10027	0.48710
V134	-0.23300	0.32161
V135	0.49509	0.74157
V136	0.57741	-0.01543
V137	0.23682	0.80206
V138	-0.04205	-0.70327
V139	-0.42392	0.11854
V140	0.60736	0.07168
V141	0.48699	0.30712
V142	0.68606	0.29401
V143	-0.29145	0.48759
V144	0.49415	0.07369
V145	-0.35790	0.04219
V146	0.84769	0.37633
V147	0.79399	0.20606
V148	-0.94514	-0.04496

T A B E L L E   5

Tabelle 5: Faktorenanalyse der Var- Nr. 91 - 117
(Wie haben Sie sich verhalten);

FACTOR	EIGENVALUE	PCT OF VAR	CUM PCT
1	5.36375	57.1	57.1
2	4.03025	42.9	100.0

VARIMAX ROTATED FACTOR MATRIX

	FACTOR 1	FACTOR 2
V91	0.26557	-0.09442
V92	0.15031	0.05414
V93	-0.03612	0.10042
V94	-0.25352	-0.16941
V95	-0.04360	-0.26353
V96	-0.04962	0.17462
V97	-0.36811	-0.09426
V98	0.29722	-0.07835
V99	-0.11908	-0.18786
V100	-0.40149	-0.06637
V101	0.10502	-0.14881
V102	-0.28174	0.18712
V103	0.09761	-0.18966
V104	0.00540	0.20199
V105	0.11530	0.23445
V106	-0.04973	-0.34719
V107	0.21071	-0.19372
V108	0.21171	-0.13489
V109	-0.05059	0.33016
V110	-0.08744	0.16891
V111	0.28116	0.01675
V112	0.16389	-0.05634
V113	0.18245	0.29147
V114	0.07541	-0.02122
V115	0.06403	0.23663
V116	-0.02145	0.38348
V117	-0.27040	-0.00999

T A B E L L E 6

Tabelle 6: Faktorenanalyse der Var-Nr. 163 - 189 (Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie Täter wären);

FACTOR	EIGENVALUE	PCT OF VAR	CUM PCT
1	8.41606	63.8	63.8
2	4.77696	36.2	100.0

VARIMAX ROTATED FACTOR MATRIX

	FACTOR 1	FACTOR 2
V163	-0.48399	-0.61012
V164	-0.23458	0.13560
V165	0.43405	-0.02122
V166	0.20779	0.72481
V167	-0.65435	-0.12961
V168	0.92640	-0.00458
V169	0.08503	0.63539
V170	0.43260	-0.51471
V171	-0.48031	0.18055
V172	0.06571	0.62895
V173	-0.07255	-0.67569
V174	0.52767	0.57119
V175	-0.10812	0.56257
V176	0.81166	0.13589
V177	0.88948	-0.03030
V178	0.04757	0.67172
V179	0.13593	-0.53681
V180	-0.00654	0.60849
V181	0.86712	0.10844
V182	0.40174	0.21776
V183	0.91733	-0.07942
V184	0.49419	0.36632
V185	0.85453	0.06797
V186	0.34793	0.37572
V187	0.84106	-0.03111
V188	0.72219	0.03447
V189	-0.33994	0.62401

T A B E L L E 7

Tabelle 7: Interkorrelationen der Faktorwerte
aus den Faktorenanalysen der Tabellen 2 - 6

	X1	X2	X3	X4	X5
X1	1.00000	-0.04754	0.10784	-0.13627	0.03698
X2	-0.04754	1.00000	0.63105	0.18432	-0.10378
X3	0.10784	0.63105	1.00000	0.13505	0.08123
X4	-0.13627	0.18432	0.13505	1.00000	-0.06688
X5	0.03698	-0.10378	0.08123	-0.06688	1.00000
X6	-0.04187	-0.00120	-0.07218	0.03234	-0.02589
X7	0.05674	-0.16093	0.05566	0.28363	-0.19559
X8	-0.15449	0.27541	0.33145	0.33198	-0.12087
X9	0.26658	-0.14231	-0.27659	0.00518	0.30490
X10	-0.21857	-0.19699	-0.23065	0.37544	0.02481

	X6	X7	X8	X9	X1o
X1	-0.04187	0.05674	-0.15449	0.26658	-0.21857
X2	-0.00120	-0.16093	0.27541	-0.14231	-0.19699
X3	-0.07218	0.05566	0.33145	-0.27659	-0.23065
X4	0.03234	0.28363	0.33198	0.00518	0.37544
X5	-0.02589	-0.19559	-0.12087	0.30490	0.02481
X6	1.00000	-0.56192	-0.45369	0.52268	-0.11608
X7	-0.56192	1.00000	0.58418	-0.30489	0.38484
X8	-0.45369	0.58418	1.00000	-0.16755	0.24601
X9	0.52268	-0.30489	-0.16755	1.00000	0.25215
X1o	-0.11608	0.38484	0.24601	0.25215	1.00000

Legende:

X1 = nicht dominantes Täterverhalten (TV)
X2 = unbeherrscht pathologisches TV
X3 = sanfter Einstieg
X4 = harter Einstieg
X5 = Auflehnungsverhalten
X6 = Verhalten infolge Schock
X7 = nicht sicheres Täterverhalten
X8 = nicht brutales, nicht strenges TV
X9 = pathologisches TV
X1o= nicht brutales, nicht strenges TV

bei N = 2o V = .53 (1%)
V = .42 (5%)

T A B E L L E 8

Tabelle 8: Die Beurteilungsübereinstimmung

Var-Nr.		Anzahl der Überprüfungen	Anzahl der Übereinstimmungen
223	Differenziertheit der Täterbeschreibung	1o	5
224	Wie war der Einstieg?	1o	6
225	Erwartungen über das Vorgehen	1o	4
226	Drohungen	1o	1o
227	erzwungene Handlungen	1o	6
228	welche Formen von Widerstand	1o	9
229	Widerstandsgedanken in der Phantasie	1o	9
23o	körperliche Gewalt	1o	1o
231	gemeine Handlungen	1o	9
232	von Ernsthaftigkeit überzeugt	1o	6
233	Gefährlichkeit durch wen?	8	7
234	Täter als Mensch erlebt	1o	1o
235	Über den Täter nachgedacht	1o	8
236	Gefühle gegenüber Täter geändert	1o	1o
237	Atmosphäre der Gespräche	6	5
238	Lageverbesserungen durch Verhandlungen	6	6
239	Versprechen gegeben	1o	1o
24o	Versprechen eingehalten	2	2
241	Hilfe für Täter	1o	9
243	Spätfolgen: körperlich - seelisch	1o	1o

Fortsetzung Tabelle 8:

Var-Nr.		Anzahl der Überprüfungen	Anzahl der Übereinstimmungen
244	Spätfolgen: sozialer Gewinn	1o	1o
245	Spätfolgen: lebensverandernde Wirkung	1o	9
246	Spätfolgen: berührte Geiselnahme die Berufslehre	1o	8
255	Täter maskiert	1o	1o
256	Bewertung des Eingreifens der Polizei	9	7

Tabelle 9 :

Übersicht

Seiten:

Täterverhalten Forderungen Willensdurchsetzung Hoffnung auf Erfolg	Geiselverhalten Angst Gefährlichkeit Einstellung Motive Hilfe	Gespräche Verhandlung Erwartung an Vorgehen Spätfolgen Polizei Widerstand Zwang/Folgen	Widerstand Folgen/Zwang Täterverhalten allgemein
189	190	191	192
193	194	195	196
	197/198	199	200
	201	202/203	204
		205	206
		207	208

TABELLE 9

Korrelationen der Variablen

		Täterverhalten 122 - 148		Forderungen			Willensdurchsetzung								Hoffnung auf Erfolg		
				73	247	74	75	226	77	76	80	248	81	88	156	157	254
		x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	1:Bitten 5:Befehle	Volumen mehr Befehle ↗	Trend mehr ↙ ↘ weniger Befehle	Drohungen 1:oft 4:selten	Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	Zwang alle 1:oft 5:nie	Zwang Zeit 1:nie 5:oft	Zwang Volumen oft Zwang ↗	Trend ↙ ↘ 1:viel Zwang 3:wenig Zwang	Brutalität 1:sehr 5:wenig	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	Volumen viel Hoffng. ↗
					N=8								N=11			N=17	
55 - 72	x3 sanft ↗			-43					42						48		42
	x4 hart ↗			51	55				-43								
Täterverhalten 122 - 148	x7 n. sicher ↗			44	44	74											
	x8 n. brutal ↗			64	60			-55									
Forderungen	1:Bitten 5:Befehle 73				93												
	Volumen mehr Befehle ↗ 247																
	Trend mehr ↙ ↘ weniger Befehle 74																
...setzung	Drohungen 1:oft 4:selten 75								65					63			57

	Geiselverhalten 91 - 117		Angst/Gefährlichkeit							Einstellung, Motive, Hilfe									
	x5 Auflehnung ↗	x6 Schockverh. ↗	118 Angst 1:wen. 5:viel	119 Angst Trend 1:mehr ↙ Angst 3:wen. ↘ Angst	120 Anzahl der Symptome	251 Angst Volumen mehr Angst ↗	89 Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	90 Gefährl. Trend mehr ↙ Gefahr wen. ↘ Gefahr	250 Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	149 Einstellung 1:neg. 5:pos.	150 Einstllg Trend 1:pos ↙ Einst. 3:neg. ↘ Einst.	236 Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	252 Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗	151 Verständnis Motive 1:nein 5:ja	154 Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	155 Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe	234 als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	241 Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	253 Hilfe Volumen oft Hilfe ↗
				N=16				N=16			N=8					N=6			
											65				46				44
		-56																	
		-46	46		46		43		49										
														-66					
	43		-51		-47	-56	-61		-64										

persönl. Gespräche/Verhandlungen						Erwar. Vorgehen	Spätfolgen				Bewertung Poliz.	Widerstand/Folgebereitschaft/Zwang						
152	153	237	238	239	240	225	243	244	245	246	256	82	83	84	85	86	87	228
wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	1:optim. 2:pessim.	körp./seel. 1:nein 3:stark	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	Leben veränd. 1:ja 2:nein	Berufsehre 1:ja 2:nein	1:negativ 2:k. Bewertg.	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	Widerstand alle 1:nie 5:öfter	Widerst. Trend oft Widerst. ↙ ↘ selten Widerst	Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	Form d. Wider. 1:kein W. 2:verbal 3:handl.
		N=11	N=12		N=4						N=18					N=10		
																		42
										-47								45
			-59															
							-46										-51	

42

46

63

Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229	Wi/Fo/Zwa
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227	
Widerst. Vol. viel Widerst. ↗	249	
x1 n.dominant ↗		Täterverhalten allgemein
x2 unb. pathol ↗		

Tab. 9

		Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie (77)	Zwang alle 1:oft 5:nie (78)	Zwang Zeit 1:nie 5:oft (80)	Zwang Volumen oft Zwang ↗ (248)	Trend ↙ ↘ 1:viel 3:wenig Zwang Zwang (81)	Brutalität 1:sehr 5:wenig (88)	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng. (156)	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff. (157)	Volumen
Täterverhalten 122 - 148	x7 n. sicher ↗									
	x8 n. brutal ↗									
Forderungen	1:Bitten 5:Befehle (73)									
	Volumen mehr Befehle ↗ (247)									
	Trend ↙ ↗ mehr weniger Befehle (74)									
Willensdurchsetzung	Drohungen 1:oft 4:selten (75)									
	Leibnahheit 1:hohe 2:wenig (226)									
	Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie (77)									
	Zwang alle 1:oft 5:nie (78)									
	Zwang Zeit 1:nie 5:oft (80)									
	Zwang Volumen oft Zwang ↗ (248)			97						
	Trend ↙ ↘ 1:viel 3:wenig Zwang Zwang (81)									
	Brutalität 1:sehr 5:wenig (88)		50							
Hoffnung auf Erfolg	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng. (156)									
	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff. (157)									
	Volumen viel Hoffng. ↗ (254)					56		72		

N=8 N=11 N=17

Geiselverhalten 91 - 117	x5 Auflehnung ↗							57	-49
	x6 Schockverh. ↗								
Angst/Gefährlichkeit	Angst 1:wen. 5:viel	118		-43			-58		
	Angst Trend 1:mehr ↙ Angst 3:wen. ↘ Angst	119	N=16						
	Anzahl der Symptome	12o		-44	-45		-61		
	Angst Volumen mehr Angst ↗	251		-46		51	-6o		
	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	89		-44	-45	43			
	Gefährl. Trend mehr ↙ Gefahr wen. ↘ Gefahr	9o	N=16						
	Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	25o		-45		47			
Einstellung/Motive/Hilfe	Einstellung 1:neg. 5:pos.	149				48			
	Einstllg Trend 1:pos. ↙ Einst. 3:neg. ↘ Einst.	15o	N=8						
	Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	236				43			
	Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗	252							
	Verständnis Motive 1:nein 5:ja	151							
	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	154							
	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine Hilfe ↘	155	N=6						
	als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234			-49				
	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241							
	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253							

persönl. Gespräche/Verhandlungen						Erwar Vor-gehen	Spätfolgen				Bewertung Poliz.	Widerstand/Folgebereitschaft/Zwang						
152 wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	153 vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	237 Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	238 Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	239 Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	24o Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	225 1:optim. 2:pessim.	243 körp./seel. 1:nein 3:stark	244 soz. Gewinn 1:ja 2:nein	245 Leben veränd. 1:ja 2:nein	246 Berufsehre 1:ja 2:nein	256 1:negativ 2:k. Bewertg.	82 wann gefolgt 1:immer 4:nicht	83 wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	84 Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	85 Widerstand alle 1:nie 5:öfter	86 Widerst. Trend oft Widerst. ↙↘ selten Widerst	87 Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	228 Form d. Wider. 1:kein W. 2:verbal 3:handl.
		N=11	N=12		N=4						N=18					N=1o		
														-53			-43	
															-45			
														44	49			
														45	51			
												45						
							-52											

	Wi/Fo/Zwa			Täterverhalten allgemein	
	229 Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	227 Zwang erlebt 1:ja 2:nein	249 Widerst. Vol. viel Widerst. ↗	x1 n.dominant ↗	x2 unb. pathol ↗
			-43		
			57	-46	
			61		

Tab. 9

Gruppe	N	Variable	x5 Auflehnung ↗	x6 Schockverh. ↗	Angst 1:wen. 5:viel (118)	Angst Trend 1:mehr↙ 3:wen.↘ Angst Angst (119)	Anzahl der Symptome (120)	Angst Volumen mehr Angst ↗ (251)	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl (89)	Gefährl. Trend mehr ↙ wen.↘ Gefahr Gefahr (90)
Geiselverhalten 91 - 117		x5 Auflehnung ↗								
		x6 Schockverh. ↗								
Angst/Gefährlichkeit	N=16	Angst 1:wen. 5:viel (118)								
		Angst Trend 1:mehr↙ 3:wen.↘ Angst Angst (119)								
		Anzahl der Symptome (120)			58					
		Angst Volumen mehr Angst ↗ (251)	-47		94		57			
	N=16	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl (89)	-51					64		
		Gefährl. Trend mehr ↙ wen.↘ Gefahr Gefahr (90)				63				
		Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit (250)	-55		71		45		97	
Einstellung/Motive/Hilfe	N=8	Einstellung 1:neg. 5:pos. (149)						45		
		Einstllg Trend 1:pos.↙ 3:neg.↘ Einst. Einst. (150)								
		Gefühle geänd. 1:ja 2:nein (236)								
		Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗ (252)								
		Verständnis Motive 1:nein 5:ja (151)								
		Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft (154)								

Angst/Gefährlichkeit							Geiselverhalten 91 - 117	
Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit 250	Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr 90	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl 89	Angst Volumen mehr Angst ↗ 251	Anzahl der Symptome 120	Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst 119	Angst 1:wen. 5:viel 118	x6 Schockverh. ↗	x5 Auflehnung ↗

Ein/Mot/Hil		
N=6	Hilfe Trend ↘ Hilfe ↙ keine Hilfe	155
	als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234
	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241
	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253

	persönl. Gespräche/Verhandlungen						Erwar. Vor-gehen	Spätfolgen				Bewer-tung Poliz.	Widerstand/Folgebereitschaft/Zwang						
	152	153	237	238	239	24o	225	243	244	245	246	256	82	83	84	85	86	87	228
	wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	1:optim. 2:pessim.	körp./seel. 1:nein 3:stark	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	Leben veränd. 1:ja 2:nein	Berufsehre 1:ja 2:nein	1:negativ 2:k. Bewertg.	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	Widerstand ge-leistet 1:nie 4:öfter	Widerstand alle 1:nie 5:öfter	Widerst. Trend oft Widerst.↙↘ selten Widerst	Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	Form d. Wider. 1:kein W.2:ver bal 3:handl.
			N=11	N=12		N=4						N=18					N=1o		
		43																	
								47								45			
					-47														
								5o								52		43	
								<u>57</u>		44						<u>55</u>			

Wi/FB/ZWa

Täterverhalten allgemein

	Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein (229)	Zwang erlebt 1:ja 2:nein (227)	Widerst. Vol. viel Widerst. ↗ (249)	x1 n.dominant ↗	x2 unb. pathol ↗
			-42		
	56				
				-49	
		-43			
			45	-44	
				<u>-59</u>	
			52	<u>-64</u>	

Tab. 9

	Geiselverhalten 91 - 117: x5 Auflehnung ↗	x6 Schockverh. ↗	Angst/Gefährlichkeit: 118 Angst 1:wen. 5:viel	119 Angst Trend 1:mehr ↙ Angst 3:wen. ↘ Angst	12o Anzahl der Symptome	251 Angst Volumen mehr Angst ↗	89 Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	9o Gefährl. Trend mehr ↙ Gefahr wen. ↘ Gefahr	25o Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	Einstellung/Motive/Hilfe: 149 Einstellung 1:neg. 5:pos.	15o Einstllg Trend 1:pos. ↙ Einst. 3:neg. ↘ Einst.	236 Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	252 Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗	151 Verständnis Motive 1:nein 5:ja	154 Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft
				N=16				N=16			N=8				
Einstellung 1:neg. 5:pos. 149											-53	68	91	46	
Einstllg Trend 1:pos. ↙ Einst. 3:neg. ↘ Einst. 15o															
Gefühle geänd. 1:ja 2:nein 236													-73		
Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗ 252														54	
Verständnis Motive 1:nein 5:ja 151															
Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft 154															
Hilfe Trend Hilfe ↙ keine Hilfe ↘ 155															
als Mensch erlebt 1:ja 2:n. 234															
Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein 241															

	152 wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	153 vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	237 Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	238 Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	239 Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	24o Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	Vor-gehen 225 1:optim. 2:pessim.	243 körp./seel. 1:nein 3:stark	244 soz. Gewinn 1:ja 2:nein	245 Leben veränd. 1:ja 2:nein	246 Berufsehre 1:ja 2:nein	tung Poliz. 256 1:negativ 2:k. Bewertg.	82 wann gefolgt 1:immer 4:nicht	83 wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	84 Widerstand ge-leistet 1:nie 4:öfter	85 Widerstand alle 1:nie 5:öfter	86 Widerst. Trend oft Widerst.↙↗ selten Widerst	87 Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	228 Form d. Wider. 1:kein W.2:ver bal 3:handl.
			N=11	N=12		N=4						N=18					N=1c		
										-42									
		46					58												
											47								49
	68												-63						
												53							47
	47				42														
											48								5o

Einstellung/Motive/Hilfe

Tab. 9

Ein/Mot/Hil

N=6	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe 155	als Mensch er- lebt 1:ja 2:n. 234	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein 241	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗ 253
Einstellung 1:neg. 5:pos. 149				
Einstellg Trend 1:pos.↙3:neg.↘ Einst. Einst. 150	84			
Gefühle geänd. 1:ja 2:nein 236			57	
Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗ 252			-56	
Verständnis Motive 1:nein 5:ja 151				
Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft 154				98
Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe 155				
als Mensch er- lebt 1:ja 2:n. 234				
Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein 241				

Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229	Wi/Fo/Zwa
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227	
Widerst. Vol. viel Widerst. ↗	249	
x1 n.dominant ↗		Täterverhalten allgemein
x2 unb. pathol ↗		

Tab. 9

		persönl. Gespräche/Verhandlungen						Erwar. Vor-gehen	Spätfolgen				Bewer-tung Poliz.	Widerstand/Folge-		
		152	153	237	238	239	240	225	243	244	245	246	256	82	83	84
		wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	1:optim. 2:pessim.	körp./seel. 1:nein 3:stark	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	Leben veränd. 1:ja 2:nein	Berufs[illegible] 1:ja 2:nein	1:negativ 2:k. Bewertg.	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	Widerstand ge-leistet 1:nie 4:öfter
				N=11	N=12		N=4						N=18			
persönl. Gespräche/Verhandlungen	152 wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten					57										
	153 vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.							50								
	237 Atmosphäre 1:locker 2:gespannt															
	238 Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein														-43	
	239 Versprechen gegeben 1:ja 2:nein															
	240 Versprechen gehalten 1:ja 2:nein										-51					
	225 1:optim. 2:pessim.															
[Spätfo]lgen	243 körp./seel. 1:nein 3:stark										-75					

Tab. 9

		-folgen		Erwar Vor-gehen	persönl. Gespräche/Verhandlungen					
		soz. Gewinn 1:ja 2:nein 244	körp./seel. 1:nein 3:stark 243	1:optim. 2:pessim. 225	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein 240	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein 239	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein 238	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt 237	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh. 153	Wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten 152
Widerstand alle 1:nie 5:öfter 85	N=10									
Widerst. Trend oft Widerst.↙ ↘ selten Widerst 86										
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja 87										
Form d. Wider. 1:kein W.2:verbal 3:handl. 228										
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein 229										
Zwang erlebt 1:ja 2:nein 227										
Widerst. Vol. viel Widerst.↗ 249										
Verhalten allgemein: x1 n.dominant ↗						-42				
x2 unb. pathol ↗										

Tab 9

Row	N	87 Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	86 Widerst. Trend oft Widerst. selten Widerst	85 Widerstand alle 1:nie 5:öfter	84 Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	83 wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	82 wann gefolgt 1:immer 4:nicht	256 Bewertung Poliz. 1:negativ 2:k. Bewertg.	246 Berufsehre 1:ja 2:nein	245 Leben veränd. 1:ja 2:nein
persönl. Gespräche/Verhandlungen										
152 wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten										
153 vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.										
237 Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	N=11									
238 Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	N=12									
239 Versprechen gegeben 1:ja 2:nein										
240 Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	N=4									
Erwar Vorgehen 225 1:optim. 2:pessim.										
Spätfolgen										
243 körp./seel. 1:nein 3:stark										
244 soz. Gewinn 1:ja 2:nein										
245 Leben veränd. 1:ja 2:nein										
246 Berufsehre 1:ja 2:nein										
Bewertung Poliz. 256 1:negativ 2:k. Bewertg.	N=18									
Widerstand/Folge-										
82 wann gefolgt 1:immer 4:nicht										
83 wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert								44	-45	
84 Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter										

Column groups (top): …rstand/Folgebereitschaft/Zwang (87–82); Bewertung Poliz. (256); Spät- (246, 245)

Tab. 9

	Widerstand/Folgebereitschaft/Zwang							Bewertung Poliz.	Spät	
N=1o	Form d. Wider. 1:kein W. 2:verbal 3:handl. 228	Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja 87	Widerst. Trend oft Widerst.↙ selten Widerst↘ 86	Widerstand alle 1:nie 5:öfter 85	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter 84	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert 83	wann gefolgt 1:immer 4:nicht 82	1:negativ 2:k. Bewertg. 256	Berufsehre 1:ja 2:nein 246	Leben veränd. 1:ja 2:nein 245
Widerstand alle 1:nie 5:öfter					63					
Widerst. Trend oft Widerst.↙ selten Widerst↘										
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja					55					
Form d. Wider. 1:kein W. 2:verbal 3:handl.								56		
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein										
Zwang erlebt 1:ja 2:nein										
Widerst. Vol. viel Widerst. ↗		44		96	63					
x1 n.dominant ↗			-58	-43						
x2 unb. pathol ↗										-42

Tabelle 10 :

Übersicht

Einstieg Täterverh. Forderungen Willens- durchsetz- ung	Hoffnung auf Erfolg Geiselverhal. Angst/Gefährl. Einstellung Motive/ Hilfe	Einstellung/ Motive/Hilfe Gespräche Verhandlungen Erwartungen Polizei Widerstand	Folgen Zwang

Seiten:

21o	211	212	213
214	215	216	217
218	219	22o	221
222	223	224	225
226	227	228	229
23o	231	232	233
234	235	236	237
238	239	24o	241

TABELLE 1o

Korrelationen der Variablen

	Einstieg 55 - 72		hälten 122 - 148												
	x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	73 1:Bitten 5:Befehle	247 Volumen mehr ↗ Befehle	74 Trend mehr ↙ ↘ weniger Befehle	75 Drohungen 1:oft 4:selten	226 Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	77 Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	78 Zwang alle 1:oft 5:nie	8o Zwang Zeit 1:nie 5:oft	248 Zwang Volumen oft Zwang ↗	81 Trend ↙ ↘ 1:viel Zwang 3:wenig Zwang	88 Brutalität 1:sehr 5:wenig
							N=8							N=11	
1 Geschlecht 1 m. 2 w.									-52						
2 Alter						5o					5o				
3 Nervosität							-65							-62	
4 Aggression												<u>56</u>	49	-66	
5 Depression															
6 Erregbarkeit												47	45		
7 Geselligkeit						52						43	47		
8 Gelassenheit		42													
9 Dominanz												49	53		

Hoffnung auf Erfolg			Geiselverhalten 91 - 117		Angst/Gefährlichkeit							Einstellung/Motive/Hilfe						
156 Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	157 Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	254 Volumen viel Hoffng. ↗	x5 Auflehnung ↗	x6 Schockverh. ↗	118 Angst 1:wen. 5:viel	119 Angst ↙ Trend ↘ 1:mehr 3:wen. Angst Angst	12o Anzahl der Symptome	251 Angst Volumen mehr Angst ↗	89 Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	9o Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	25o Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	149 Einstellung 1:neg. 5:pos.	15o Einstllg Trend 1:pos. ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	236 Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	252 Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗	151 Verständnis Motive 1:nein 5:ja	154 Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	155 Hilfe ↙ Trend ↘ Hilfe keine Hilfe
N=17						N=16				N=16			N=8					N=6
							49									59		
														-59		53		
									44		42		57			72	46	
													61		-45	59		
			-57						49		44		47			51		

als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234			
Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241			
Hilfe Volumen oft Hilfe	253			
wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	152			
vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	153			
Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	237		N=11	
Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	238		N=12	
Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	239			
Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	240		N=4	
1: optimistisch 2: pessimistisch	225	Vorgehen		60
körp./seel. 1:nein 3:stark	243			
soz. Gewinn 1:ja 2:nein	244			
Leben veränd. 1:ja 2:nein	245			-43
Berufsehre 1:ja 2:nein	246			
1:negativ 2:k. Bewertg.	256	...tung Poliz.	N=18	
wann gefolgt 1:immer 4:nicht	82			
wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	83			
Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	84			
Widerstand alle 1:nie 5:öfter	85			

-schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

Widerst. Trend oft Widerst. ↙↘ selten Widerst	86
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87
Form d. Wider. 1:kein W. 2:verbal 3:handl.	228
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227
Widerst. Vol. viel Widerst. ↗	249

N=1o

-45

47

6o

6o

Tab. 10

		Einstieg 55 - 72		[illegible] halten 122 - 148		[illegible]			Willensdurchsetzung							
		x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	73 1:Bitten 5:Befehle	247 Volumen mehr Befehle ↗	74 Trend ↙ ↘ mehr weniger Befehle	75 Drohungen 1:oft 4:selten	226 Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	77 Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	78 Zwang alle 1:oft 5:nie	80 Zwang Zeit 1:nie 5:oft	248 Zwang Volumen oft Zwang ↗	81 Trend ↙ ↘ 1:viel Zwang 3:wenig Zwang	88 Brutalität 1:sehr 5:wenig
								N=8							N=11	
10 Gehemmtheit																
11 Offenheit													53	51		
12 Extraversion													<u>56</u>	<u>61</u>		
13 Emotionale Labilität															-55	
14 Maskulinität		-45		45												
15 Anzahl Mitgeiseln											42					
16 Wurden Sie verletzt 1 nein 4 schw.																
19 andere Geiseln verletzt 1 nein 4 schw.	N= 15															
21 Δ t Geiselnahme u. Interview																

Bereich	Variable	Nr.	N				
Hoffnung auf Erfolg	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	156	N=17				
	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	157					
	Volumen viel Hoffng. ↗	254					
Geiselverhalten 91 - 117	x5 Auflehnung ↗						
	x6 Schockverh. ↗						
Angst/Gefährlichkeit	Angst 1:wen. 5:viel	118	N=16				
	Angst ↙ Trend ↘ 1:mehr Angst 3:wen. Angst	119					
	Anzahl der Symptome	12o		44			
	Angst Volumen mehr Angst ↗	251					
	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	89	N=16				
	Gefährl. Trend mehr ↙ Gefahr wen. ↘ Gefahr	9o					
	Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	25o					
Einstellung/Motive/Hilfe	Einstellung 1:neg. 5:pos.	149	N=8	45	54 (unterstrichen)	54 (unterstrichen)	5o
	Einstllg Trend 1:pos. ↙ Einst. 3:neg. ↘ Einst.	15o					
	Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	236			-5o	-45	
	Sympathie Vol. zunehm. Symp. ↗	252			6o (unterstrichen)	46	
	Verständnis Motive 1:nein 5:ja	151					57 (unterstrichen)
	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	154	N=6				
	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe	155					

als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234							
Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241							
Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253							
wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	152				-42			
vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	153							
Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	237		N=11					
Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	238		N=12					
Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	239							
Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	240		N=4					
1:optimistisch 2:pessimistisch	225	Vorgehen						
körp./seel. 1:nein 3:stark	243			49				
soz. Gewinn 1:ja 2:nein	244							
Leben veränd. 1:ja 2:nein	245							
Berufsehre 1:ja 2:nein	246							
1:negativ 2:k. Bewertg.	256	Bewertung Poliz.	N=18					
wann gefolgt 1:immer 4:nicht	82							
wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	83						49	58
Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	84					-51		
Widerstand alle 1:nie 5:öfter	85			50		-53		

-schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

Widerst. Trend oft Widerst.↙↘ selten Widerst	86			
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87			
Form d. Wider. 1:kein W.2:verbal 3:handl.	228			
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229			
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227			
Widerst. Vol. viel Widerst.↗	249	N=10	47	-45

Tab. 10

		Einstieg 55 - 72		halten 122 - 148		[illegible]			Willensdurchsetzung							
		x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	73 1:Bitten 5:Befehle	247 Volumen mehr Befehle ↗	74 Trend mehr ↙ ↘ weniger Befehle	75 Drohungen 1:oft 4:selten	226 Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	77 Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	78 Zwang alle 1:oft 5:nie	80 Zwang Zeit 1:nie 5:oft	248 Zwang Volumen oft Zwang ↗	81 Trend 1:viel ↙ ↘ 3:wenig Zwang Zwang	88 Brutalität 1:sehr 5:wenig
								N=8							N=11	
22 Wie lange in d. Hand d. Täters					<u>-64</u>											
23 Anzahl d. Täter																
24 Anz. d. ♂ Täter							-48							43		
25 Anz. d. ♀ Täter													<u>80</u>	<u>-54</u>		
26 ø Alter d. Tät.							-50									
76 Drohg. als Fol3 o. nur mal so 1																
158 Führer erkennb. 1 gut 3 nein	N = 7															
159 Täter uneinig 1 immer einig 3 oft uneinig	N = 7															
160 gut o. schlech vorber. 1 gut 3 weniger gut	N = 7															

Hoffnung auf Erfolg			Geiselverhalten 91 - 117		Angst/Gefährlichkeit							Einstellung/Motive/Hilfe						
156	157	254			118	119	12o	251	89	9o	25o	149	15o	236	252	151	154	155
Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	Volumen viel Hoffng. ↗	x5 Auflehnung ↗	x6 Schockverh. ↗	Angst 1:wen. 5:viel	Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst	Anzahl der Symptome	Angst Volumen mehr Angst ↗	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	Einstellung 1:neg. 5:pos.	Einstllg Trend 1:pos ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	Sympathie Vol. zunehm. Symp.	Verständnis Motive 1:nein 5:ja	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe
	N=17					N=16				N=16			N=8					N=6
				45														
						-52												
																44		
									-47		-46	-43						
						51						49			45			

	als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234	
	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241	
	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253	
	wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	152	
	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	153	
N=11	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	237	
N=12	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	238	
	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	239	
N=4	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	240	
	1:optimistisch 2:pessimistisch	225	Vor-gehen
	körp./seel. 1:nein 3:stark	243	
	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	244	
	Leben veränd. 1:ja 2:nein	245	
	Berufsehre 1:ja 2:nein	246	
N=18	1:negativ 2:k. Bewertg.	256	tung Poliz.
	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	82	
	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	83	
	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	84	
	Widerstand alle 1:nie 5:öfter	85	

49

N=10

Widerst. Trend oft Widerst.↙ ↘ selten Widerst	86
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87
Form d. Wider. 1:kein W.2:verbal 3:handl.	228
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227
Widerst. Vol. viel Widerst.↗	249

-schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

Tab. 10

		Einstieg 55 - 72		halten 122 - 148												
		x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	73 1:Bitten 5:Befehle	247 Volumen mehr Befehle ↗	74 Trend mehr ↙ weniger ↘ Befehle	75 Drohungen 1:oft 4:selten	226 Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	77 Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	78 Zwang alle 1:oft 5:nie	80 Zwang Zeit 1:nie 5:oft	248 Zwang Volumen oft Zwang ↗	81 Trend 1:viel ↙ Zwang 3:wenig ↗ Zwang	88 Brutalität 1:sehr 5:wenig
				N=8											N=11	
161 Diskutierten d Täter unterein 1 viel 3 wenig	N = 7															
162 gutes Team? 1 gut 2 schl.	N = 7															
190 Wie gut kannt. Sie d. Geiseln 1 gut 3 schl.	N = 15		61													
191 Redeverbot 1 nein 3 ja	N = 15															
192 Wie sind Sie weggekommen 1 schl. 3 bess.	N = 15															
193 half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H.	N = 15											51				
194 anschmeicheln, anbiedern	N = 15															
195 egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige	N = 15		49													
196 durchdreh. G. 1 keiner 3 einige	N = 15											53				

Bereich	Variable	Nr.	N
Hoffnung auf Erfolg	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	156	N=17
	Trend 1:mehr ↙ Hoffng. ↘ 3:wenig. Hoff.	157	
	Volumen viel Hoffng. ↗	254	
Geiselverhalten 91 - 117	x5 Auflehnung ↗		
	x6 Schockverh. ↗		
Angst/Gefährlichkeit	Angst 1:wen. 5:viel	118	N=16
	Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst	119	
	Anzahl der Symptome	120	
	Angst Volumen mehr Angst ↗	251	
	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	89	N=16
	Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	90	
	Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	250	
Einstellung/Motive/Hilfe	Einstellung 1:neg. 5:pos.	149	N=8
	Einstllg Trend 1:pos. ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	150	
	Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	236	
	Sympathie Vol. zunehm. Symp.	252	
	Verständnis Motive 1:nein 5:ja	151	
	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	154	N=6
	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe	155	

63

Gruppe	Variable	Nr.	N
Ein/Mot/Hil	als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234	
Ein/Mot/Hil	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241	
Ein/Mot/Hil	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253	
persönl. Gespräche/Verhandlungen	wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	152	
persönl. Gespräche/Verhandlungen	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	153	
persönl. Gespräche/Verhandlungen	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	237	N=11
persönl. Gespräche/Verhandlungen	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	238	N=12
persönl. Gespräche/Verhandlungen	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	239	
persönl. Gespräche/Verhandlungen	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	240	N=4
Erwar Vor-gehen	1:optimistisch 2:pessimistisch	225	
Spätfolgen	körp./seel. 1:nein 3:stark	243	
Spätfolgen	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	244	
Spätfolgen	Leben veränd. 1:ja 2:nein	245	
Spätfolgen	Berufsehre 1:ja 2:nein	246	
Bewer-tung Poliz.	1:negativ 2:k. Bewertg.	256	N=18
Widerstand/Folgebere.	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	82	
Widerstand/Folgebere.	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	83	
Widerstand/Folgebere.	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	84	
Widerstand/Folgebere.	Widerstand alle	85	

59

54

-schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

N=1o

52

Widerst. Trend oft Widerst.↙↘ selten Widerst	86
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87
Form d. Wider. 1:kein W.2:verbal 3:handl.	228
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227
Widerst. Vol. viel Widerst.↗	249

Tab. 10

	Einstieg 55 - 72		Täterverhalten 122 - 148		Forderungen			Willensdurchsetzung							
					73	247	74	75	226	77	78	80	248	81	88
	x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	1:Bitten 5:Befehle	Volumen mehr Befehle ↗	Trend mehr ↙ weniger ↘ Befehle	Drohungen 1:oft 4:selten	Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	Zwang alle 1:oft 5:nie	Zwang Zeit 1:nie 5:oft	Zwang Volumen oft Zwang ↗	Trend 1:viel ↙ 3:wenig ↘ Zwang Zwang	Brutalität 1:sehr 5:wenig
							N=8							N=11	
197 Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig												51	55		
198 Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten								45				-47	-45		
199 △Geisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit															
200 Blickkont. G/I 1 nein 3 viel											43				
201 Äh Ā 1.Drittel															
202 Äh M 2.Drittel															
203 Äh Ē 3.Drittel										47					
204 Äh Σ total															

Bereich	Variable	Nr.	N	Wert
Hoffnung auf Erfolg	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	156		
	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	157	N=17	
	Volumen viel Hoffng. ↗	254		
Geiselverhalten 91 - 117	x5 Auflehnung ↗			46
	x6 Schockverh. ↗			
Angst/Gefährlichkeit	Angst 1:wen. 5:viel	118		-55
	Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst	119	N=16	
	Anzahl der Symptome	12o		-51
	Angst Volumen mehr Angst ↗	251		-57
	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	89		-62
	Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	9o	N=16	
	Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	25o		-7o
Einstellung/Motive/Hilfe	Einstellung 1:neg. 5:pos.	149		
	Einstllg Trend 1:pos. ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	15o	N=8	
	Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	236		
	Sympathie Vol. zunehm. Symp.	252		
	Verständnis Motive 1:nein 5:ja	151		-46
	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	154		
	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe	155	N=6	

-42

-52

Bereich	Variable	Nr.	N
Ein/Mot/Hil	als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234	
	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241	
	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253	
persönl. Gespräche/Verhandlungen	wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	152	
	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	153	
	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	237	N=11
	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	238	N=12
	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	239	
	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	240	N=4
Erwar Vorgehen	1:optimistisch 2:pessimistisch	225	
Spätfolgen	körp./seel. 1:nein 3:stark	243	
	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	244	
	Leben veränd. 1:ja 2:nein	245	
	Berufsehre 1:ja 2:nein	246	
Bewertung Poliz.	1:negativ 2:k. Bewertg.	256	N=18
Widerstand/Folgeber	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	82	
	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	83	
	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	84	
	Widerstand	8	

N=10

Widerst. Trend oft Widerst.↙↘ selten Widerst	86
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87
Form d. Wider. 1:kein W.2:verbal 3:handl.	228
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227
Widerst. Vol. viel Widerst.↗	249

-schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

Tab. 10

			Einstieg 55 - 72		Täterverhalten 122 - 148		Forderungen			Willensdurchsetzung							
							73	247	74	75	226	77	78	80	248	81	88
			x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	1:Bitten 5:Befehle	Volumen mehr Befehle ↗	Trend mehr ↙ ↘ weniger Befehle	Drohungen 1:oft 4:selten	Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	Zwang alle 1:oft 5:nie	Zwang Zeit 1:nie 5:oft	Zwang Volumen oft Zwang ↗	Trend ↙ ↘ 1:viel Zwang 3:wenig Zwang	Brutalität 1:sehr 5:wenig
							N=8									N=11	
205	Non-Äh	A	1.Drittel										-48				-69
206		M	2.Drittel	-55													
207		E	3.Drittel	-57													
208		Σ	total										-47				-46
209	Gottschalk Aggress.		1.Drittel														
210			2.Drittel														
211			3.Drittel			-42											
212			total														

Bereich	Variable	Nr.	N	
Hoffnung auf Erfolg	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	156		
	Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	157	N=17	
	Volumen viel Hoffng. ↗	254		
Geiselverhalten 91 - 117	x5 Auflehnung ↗			
	x6 Schockverh. ↗			
Angst/Gefährlichkeit	Angst 1:wen. 5:viel	118		
	Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst	119	N=16	
	Anzahl der Symptome	120		47
	Angst Volumen mehr Angst ↗	251		
	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	89		
	Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	90	N=16	
	Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	250		
Einstellung/Motive/Hilfe	Einstellung 1:neg. 5:pos.	149		
	Einstllg Trend 1:pos. ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	150	N=8	
	Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	236		
	Sympathie Vol. zunehm. Symp.	252		
	Verständnis Motive 1:nein 5:ja	151		42
	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	154		
	Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe	155	N=6	

Ein/Mot/Hil	als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	234	
	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	241	
	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	253	
persönl. Gespräche/Verhandlungen	wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	152	
	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	153	
	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	237	N=11
	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	238	N=12
	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	239	
	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	240	N=4
Erwar Vorgehen	1:optimistisch 2:pessimistisch	225	
Spätfolgen	körp./seel. 1:nein 3:stark	243	
	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	244	
	Leben veränd. 1:ja 2:nein	245	
	Berufsehre 1:ja 2:nein	246	
Bewertung Poliz.	1:negativ 2:k. Bewertg.	256	N=18
Widerstand/Folgeberei	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	82	
	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	83	
	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	84	
	Widerstand alle 1:nie 5:öfter	85	

-44

N=1o

Widerst. Trend oft Widerst. ↙↘ selten Widerst	86
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87
Form d. Wider. 1:kein W.2:ver bal 3:handl.	228
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227
Widerst. Vol. viel Widerst. ↗	249

schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

Tab. 10

			Einstieg 55 - 72		Täterver- halten 122 - 148		Forderungen			Willensdurchsetzung							
							73	247	74	75	226	77	78	80	248	81	88
			x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	1:Bitten 5:Befehle	Volumen mehr Befehle ↗	Trend mehr ↙ weniger ↘ Befehle	Drohungen 1:oft 4:selten	Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	Zwang alle 1:oft 5:nie	Zwang Zeit 1:nie 5:oft	Zwang Volumen oft Zwang ↗	Trend ↙ 1:viel Zwang ↘ 3:wenig Zwang	Brutalität 1:sehr 5:wenig
					N=8											N=11	
213	Gottschalk Angst	1.Drittel															
214		2.Drittel															
215		3.Drittel			<u>-67</u>	-50		-49									
216		total			-52	-42					50						
217	Sprechtempo	1.Drittel		<u>-58</u>													
218		2.Drittel		-48													
219		3.Drittel		-46													
220		total		-52													
221	Sprechdauer																

Bereich	N	Variable	Nr.				
Hoffnung auf Erfolg	N=17	Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	156				
		Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	157				
		Volumen viel Hoffng. ↗	254				
Geiselverhalten 91 - 117	N=16	x5 Auflehnung ↗					
		x6 Schockverh. ↗					
Angst/Gefährlichkeit		Angst 1:wen. 5:viel	118				
		Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst	119				
		Anzahl der Symptome	12o				
		Angst Volumen mehr Angst ↗	251				
	N=16	Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	89				
		Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	9o				
		Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	25o				
Einstellung/Motive/Hilfe	N=8	Einstellung 1:neg. 5:pos.	149	43	43	49	
		Einstllg Trend 1:pos. ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	15o				
		Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	236	-52	<u>-54</u>		-52
		Sympathie Vol. zunehm. Symp.	252				
		Verständnis Motive 1:nein 5:ja	151				
	N=6	Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	154				
		Hilfe Trend Hilfe ↙ keine ↘ Hilfe	155				

Ein/Mot/Hil			persönl. Gespräche/Verhandlungen						Erwar Vorgehen	Spätfolgen				Bewertung Poliz.	Widerstand/Folgebereit			
234 als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	241 Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	253 Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	152 wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	153 vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	237 Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	238 Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	239 Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	240 Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	225 1:optimistisch 2:pessimistisch	243 körp./seel. 1:nein 3:stark	244 soz. Gewinn 1:ja 2:nein	245 Leben veränd. 1:ja 2:nein	246 Berufsehre 1:ja 2:nein	256 1:negativ 2:k. Bewertg.	82 wann gefolgt 1:immer 4:nicht	83 wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	84 Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	85 Widerstand alle 1:nie 5:öfter
					N=11	N=12		N=4						N=18				
										43								
						54												
			-59															
			-58				-47											
			-45				-49											
			-57				-47											
										53								

schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

N=1o

-47

-44

Widerst. Trend oft Widerst.↙ ↘ selten Widerst	86
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87
Form d. Wider. 1:kein W. 2:verbal 3:handl.	228
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227
Widerst. Vol. viel Widerst.↗	249

Tab. 10

	Einstieg 55 - 72		halten 122 - 148		[illegible]			Willensdurchsetzung							
					73	247	74	75	226	77	78	80	248	81	88
	x3 sanft ↗	x4 hart ↗	x7 n. sicher ↗	x8 n. brutal ↗	1:Bitten 5:Befehle	Volumen mehr Befehle ↗	Trend mehr ↙ ↘ weniger Befehle	Drohungen 1:oft 4:selten	Leibnahheit 1:hohe 2:wenig	Zwang v. Befragten 1:oft 5:nie	Zwang alle 1:oft 5:nie	Zwang Zeit 1:nie 5:oft	Zwang Volumen oft Zwang ↗	Trend 1:viel ↙ ↘ 3:wenig Zwang Zwang	Brutalität 1:sehr 5:wenig
			N=8											N=11	
22 Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht															
23 Differenziertheit 1 sehr 3 wenig									55			-43			
24 Einstieg 1 weich 3 hart															
30 körperliche Gewal 1 ja 2 nein									52						
31 gemeine Handlung. 1 ja 2 nein									44			-47	-51		
32 von Ernsthaftigkeit überzeugt 1 ja 2 Zweifel															
35 über Täter nachgedacht 1 ja 2 nein								45							
42 Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht															
55 Täter markiert															

Hoffnung auf Erfolg			Geiselverhalten 91 - 117		Angst/Gefährlichkeit							Einstellung/Motive/Hilfe						
156 Hoffnung 1:wenig Hoffng 5:viel Hoffng.	157 Trend ↙ ↘ 1:mehr Hoffng. 3:wenig. Hoff.	254 Volumen viel Hoffng. ↗	x5 Auflehnung ↗	x6 Schockverh. ↗	118 Angst 1:wen. 5:viel	119 Angst Trend 1:mehr ↙ 3:wen. ↘ Angst Angst	12o Anzahl der Symptome	251 Angst Volumen mehr Angst ↗	89 Gefährlichkeit 1:ungefährlich 5:sehr gefährl	9o Gefährl. Trend mehr ↙ wen. ↘ Gefahr Gefahr	25o Gefährl. Vol. mehr ↗ Gefährlichkeit	149 Einstellung 1:neg. 5:pos.	15o Einstllg Trend 1:pos. ↙ 3:neg. ↘ Einst. Einst.	236 Gefühle geänd. 1:ja 2:nein	252 Sympathie Vol. zunehm. Symp.	151 Verständnis Motive 1:nein 5:ja	154 Hilfe f. Täter 1:nie 5:oft	155 Hilfe Trend ↘ Hilfe ↙ keine ...
	N=17					N=16				N=16			N=8					N=6
43		6o										-43			-45	-41		
											-43					-41		
					-73			-72	-51									

Ein/Mot/Hil			persönl. Gespräche/Verhandlungen						Erwar. Vorgehen	Spätfolgen				Bewertung Poliz.	Widerstand/Folgeberei			
234	241	253	152	153	237	238	239	240	225	243	244	245	246	256	82	83	84	85
als Mensch erlebt 1:ja 2:n.	Hilfe f. Täter 1:ja 2:nein	Hilfe Volumen oft Hilfe ↗	wie oft pers. Gespräche 1:oft 5:selten	vorteilhaft? 1:sehr vorteil 5:n. vorteilh.	Atmosphäre 1:locker 2:gespannt	Verhandlung Erfolg 1:ja 2:nein	Versprechen gegeben 1:ja 2:nein	Versprechen gehalten 1:ja 2:nein	1:optimistisch 2:pessimistisch	körp./seel. 1:nein 3:stark	soz. Gewinn 1:ja 2:nein	Leben veränd. 1:ja 2:nein	Berufsehre 1:ja 2:nein	1:negativ 2:k. Bewertg.	wann gefolgt 1:immer 4:nicht	wie gefolgt 1:sofort 2:gezögert	Widerstand geleistet 1:nie 4:öfter	Widerstand alle
					N=11	N=12		N=4						N=18				
										-44								
																	-56	-52
						54										-5o	46	
				47											-53			

schaft/Zwang

Wi/Fo/Zwa

	Nr.	N=10
Widerst. Trend oft Widerst.↙↘ selten Widerst	86	
Wunsch nach mehr Widerst. 1:nein 4:ja	87	
Form d. Wider. 1:kein W.2:verbal 3:handl.	228	-56
Widerstand in Phantasie 1:ja 2:nein	229	
Zwang erlebt 1:ja 2:nein	227	45
Widerst. Vol. viel Widerst.↗	249	-47

Tabelle 11 :

Übersicht

Geschlecht Alter FPI Anzahl Mitgeiseln Verletzung Seiten:	andere ver- letzt Zwischenzeit Dauer Anzahl Täter Drohung Täter- struktur	Geisel- team durch- drehen non-verbal Äh-Fehler Non-Äh-Fehler	Gottschalk Aggression Angst Sprech- tempo u.a. Einstieg	Gewalt Ernsthaf- tigkeit Hilfe
243	244	245	246	247
248	249	25o	251	252
	253	254	255	256
	257	258	259	26o
		261	262	263
		264	265	266
			267	268
			269	27o

TABELLE 11
Korrelationen der Variablen

	1 Geschlecht 1 m. 2 w.	2 Alter	3 Nervosität	4 Aggression	5 Depression	6 Erregbarkeit	7 Geselligkeit	8 Gelassenheit	9 Dominanz	10 Gehemmtheit	11 Offenheit	12 Extraversion	13 Emotionale Labilität	14 Maskulinität	15 Anzahl Mitgeiseln	16 Wurden Sie verletzt
Geschlecht										58						
Alter				-48	-48					-5o						
Nervosität				57	56	51				66			54			
Aggression					57	69					62	56	67			
Depression						61				74			83	-42		
Erregbarkeit											46	47	73			
Geselligkeit								72				85		53		
Gelassenheit														68		
Dominanz												65				

Tab. 11

19	21	22	23	24	25	26	76	158	159	160	161	162	190	191	19
andere Geiseln verletzt 1 nein 4 schw.	Δ t Geiselnahme u.Interview	Wie lange in d Hand d. Täters	Anzahl d. Täter	Anz. d. ♂ Täter	Anz. d. ♀ Täter	ø Alter d. Tät.	Drohg. als Fol3 o. nur mal so 1	Führer erkennb. 1 gut 3 nein	Täter uneinig 1 immer einig 3 oft uneinig	gut o. schlech vorber. 1 gut 3 weniger gut	Diskutierten d Täter unterein 1 viel 3 wenig	gutes Team? 1 gut 2 schl.	Wie gut kannt. Sie d. Geiseln 1 gut 3 schl.	Redeverbot 1 nein 3 ja	Wie sind Sie weggekommen
N=15								N=7	N=7	N=7	N=7	N=7	N=15	N=15	N=1
				46											
						<u>-57</u>								42	
					-53										
					-48										
			-49		-51				-48						
					-44		<u>69</u>		-52	-45		-47			
			-42		-48										

Tab. 11

							N=15	half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H.	193
							N=15	einschmeicheln, anbiedern	194
							N=15	egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige	195
							N=15	durchdreh. G. 1 keiner 3 einige	196
								Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig	197
			-47		-46			Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten	198
				54				ΔGeisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit	199
		44				43		Blickkont. G/I 1 nein 3 viel	200
				-43		44	Äh	Ā 1.Drittel	201
							Äh	M̄ 2.Drittel	202
						43	Äh	Ē 3.Drittel	203
						43	Äh	Σ total	204
-49		-45					Non Äh	Ā 1.Drittel	205
	-47						Non Äh	M̄ 2.Drittel	206
	-50						Non Äh	Ē 3.Drittel	207
	-5						Non Äh	Σ total	208

Tab. 11

209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	
	Gott-schalk Aggres.					Gott-schalk Angst				Sprech-tempo					
1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	Sprechdauer	Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig	
					59										
		52	46												
	48														
		-73			-48										4
		-43		54		-56									
		-48													

Tab. 11

	-78	körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
		gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
		von Ernsthaftigkeit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	232
-47		über Täter nachgedacht 1 ja 2 nein	235
		Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	242
		Täter markiert 1 ja 2 nein	255

Tab. 11

		1 Geschlecht 1 m. 2 w.	2 Alter	3 Nervosität	4 Aggression	5 Depression	6 Erregbarkeit	7 Geselligkeit	8 Gelassenheit	9 Dominanz	10 Gehemmtheit	11 Offenheit	12 Extraversion	13 Emotionale Labilität	14 Maskulinität	15 Anzahl Mitgeiseln	16 Wurden Sie
10 Gehemmtheit														54			
11 Offenheit													57		43		
12 Extraversion															45		
13 Emotionale Labilität																	
14 Maskulinität																	
15 Anzahl Mitgeiseln																	
16 Wurden Sie verletzt 1 nein 4 schw.																	
19 andere Geiseln verletzt 1 nein 4 schw.	N= 15																
21 Δ t Geiselnahme u.Interview																	

Tab. 11

19	andere Geiseln verletzt 1 nein 4 schw.	N=15						
21	Δ t Geiselnahme u.Interview		52					
22	Wie lange in d Hand d. Täters							42
23	Anzahl d. Täter					-43		
24	Anz. d. ♂ Täter						-43	
25	Anz. d. ♀ Täter			-57	-49	-54		
26	⌀ Alter d. Tät.							
76	Drohg. als Fol? o. nur mal so 1			45	53			
158	Führer erkennb. 1 gut 3 nein	N=7						
159	Täter uneinig 1 immer einig 3 oft uneinig	N=7		-53	-43			
160	gut o. schlech vorber. 1 gut 3 weniger gut	N=7						
161	Diskutierten d Täter unterein 1 viel 3 wenig	N=7					-42	
162	gutes Team? 1 gut 2 schl.	N=7		-58				
190	Wie gut kannt. Sie d. Geiseln 1 gut 3 schl.	N=15					54	
191	Redeverbot 1 nein 3 ja	N=15						
19	Wie sind Sie weggekommen	N=						

Tab. 11

Nr.	Variable						
193	N=15 half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H.		49		47		
194	N=15 einschmeicheln, anbiedern			42			
195	N=15 egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige		59		59		
196	N=15 durchdreh. G. 1 keiner 3 einige				46		
197	Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig				-46		
198	Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten						
199	ΔGeisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit			55	42	55	
200	Blickkont. G/I 1 nein 3 viel						43
201	Ä 1.Drittel	Äh					
202	M 2.Drittel	Äh					
203	E 3.Drittel	Äh					
204	Σ total	Äh					
205	Ä 1.Drittel	Non Äh					
206	M 2.Drittel	Non Äh			-50		
207	E 3.Drittel	Non Äh		55			

Tab. 11

209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	22
Gottschalk Aggres.				Gottschalk Angst				Sprechtempo							
1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	Sprechdauer	Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig	Einstieg
		50													
									42						
		-49			-45				44						
47	53	42	58												
		-61			-44	-53									
					42										
					51										
												52	-62		

Tab. 11

-47

körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
von Ernsthaftig- keit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	232
über Täter nach- gedacht 1 ja 2 nein	233
Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	242
Täter markiert 1 ja 2 nein	233

Tab. 11

		19 andere Geiseln verletzt 1 nein 4 schw.	21 Δ t Geiselnahme u. Interview	22 Wie lange in d Hand d. Täters	23 Anzahl d. Täter	24 Anz. d. ♂ Täter	25 Anz. d. ♀ Täter	26 ø Alter d. Tät.	76 Drohg. als Fol3 o. nur mal so 1	158 Führer erkennb. 1 gut 3 nein	159 Täter uneinig 1 immer einig 3 oft uneinig	160 gut o. schlech vorber. 1 gut 3 weniger gut	161 Diskutierten d Täter unterein 1 viel 3 wenig	162 gutes Team? 1 gut 2 schl.	19c Wie gut kannt. Sie d. Geiseln 1 gut 3 schl.	191 Redeverbot 1 nein 3 ja	19 Wie sind Sie weggekommen
		N=15								N=7	N=7	N=7	N=7	N=7	N=15	N=15	N=
22 Wie lange in d. Hand d. Täters										47							
23 Anzahl d. Täter									-43	85	76	81	89	69			
4 Anz. d. ♂ Täter										81	60	66	76	46			
5 Anz. d. ♀ Täter									-55					47			
6 ø Alter d. Tät.									-48								
6 Drohg. als Fol3 o. nur mal so 1											-65	-60	-53	-59			
58 Führer erkennb. 1 gut 3 nein	N = 7											68	81				
59 Täter uneinig 1 immer einig 3 oft uneinig	N = 7											78	93	94			
60 gut o. schlech vorber. 1 gut 3 weniger gut	N = 7												82	81			

Tab. 11

half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H. N=15	einschmeicheln, anbiedern N=15	egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige N=15	durchdreh. G. 1 keiner 3 einige N=15	Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig	Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten	ΔGeisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit	Blickkont. G/I 1 nein 3 viel	Äh: A 1.Drittel	Äh: M 2.Drittel	Äh: E 3.Drittel	Äh: Σ total	Non Äh: A 1.Drittel	Non Äh: M 2.Drittel	Non Äh: E 3.Drittel	Non Äh: Σ total
												53	50		48
												45	57		52
					53										
								-43		-51	-46				
							49								

Tab. 11

209	1.Drittel	Gottschalk Aggres.	52	-44	
210	2.Drittel	Gottschalk Aggres.		-50	
211	3.Drittel	Gottschalk Aggres.			-42
212	total	Gottschalk Aggres.			
213	1.Drittel	Gottschalk Angst			
214	2.Drittel	Gottschalk Angst			
215	3.Drittel	Gottschalk Angst			
216	total	Gottschalk Angst			
217	1.Drittel	Sprechtempo		-44	
218	2.Drittel	Sprechtempo		-62	
219	3.Drittel	Sprechtempo		-61	
220	total	Sprechtempo		-57	
221	Sprechdauer			-57	
222	Interviewbereitschaft 1 gut 3 schlecht				
223	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig				
22[illegible]	Einstieg				4

Tab. 11

50

	körperliche Gewal 1 ja 2 nein
	gemeine Handlung. 1 ja 2 nein
	von Ernsthaftig- keit überzeugt 1 ja 2 Zweifel
	über Täter nach- gedacht 1 ja 2 nein
	Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht
	Täter markiert 1 ja 2 nein

Tab. 11

Nr.	Item	N
19	andere Geiseln verletzt 1 nein 4 schw.	N=15
21	Δ t Geiselnahme u. Interview	
22	Wie lange in d Hand d. Täters	
23	Anzahl d. Täter	
24	Anz. d. ♂ Täter	
25	Anz. d. ♀ Täter	
26	Ø Alter d. Tät.	
76	Drohg. als Fol? o. nur mal so 1	
158	Führer erkennb. 1 gut 3 nein	N=7
159	Täter uneinig 1 immer einig 3 oft uneinig	N=7
160	gut o. schlech vorber. 1 gut 3 weniger gut	N=7
161	Diskutierten d Täter unterein 1 viel 3 wenig	N=7
162	gutes Team? 1 gut 2 schl.	N=7
190	Wie gut kannt. Sie d. Geiseln 1 gut 3 schl.	N=15
191	Redeverbot 1 nein 3 ja	N=15
19	Wie sind Sie weggekommen	N=

Nr.	Item	N
61	Diskutierten d Täter unterein 1 viel 3 wenig	N = 7
62	gutes Team? 1 gut 2 schl.	N = 7
90	Wie gut kannt. Sie d. Geiseln 1 gut 3 schl.	N = 15
91	Redeverbot 1 nein 3 ja	N = 15
92	Wie sind Sie weggekommen 1 schl. 3 bess	N = 15
93	half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H.	N = 15
94	anschmeicheln, anbiedern	N = 15
5	egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige	N = 15
6	durchdreh. G. 1 keiner 3 einige	N = 15

Tab. 11

	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208
	half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H.	einschmeicheln, anbiedern	egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige	durchdreh. G. 1 keiner 3 einige	Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig	Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten	ΔGeisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit	Blickkont. G/I 1 nein 3 viel	Äh: A 1.Drittel	Äh: M 2.Drittel	Äh: E 3.Drittel	Äh: Σ total	Non Äh: A 1.Drittel	Non Äh: M 2.Drittel	Non Äh: E 3.Drittel	Non Äh: Σ total
	N=15	N=15	N=15	N=15												
	59	64	69				52									
	72		76		82										-56	
	73	62	71	59												
		82	79	83												
			69	63			65									
				82											-55	
															-52	42

Tab. 11

1.Drittel		209
2.Drittel	Gott-schalk Aggres.	210
3.Drittel		211
total		212
1.Drittel		213
2.Drittel		214
3.Drittel	Gott-schalk Angst	215
total		216
1.Drittel		217
2.Drittel		218
3.Drittel	Sprech-tempo	219
total		220
Sprechdauer		221
Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht		222
Differenziertheit 1 sehr 3 wenig		223
Einstieg		22[illegible]

Tab. 11

56	körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
	gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
	von Ernsthaftig- keit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	232
	über Täter nach- gedacht 1 ja 2 nein	235
	Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	242
	Täter markiert 1 ja 2 nein	255

Tab. 11

	193 half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H. N=15	194 einschmeicheln, anbiedern N=15	195 egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige N=15	196 durchdreh. G. 1 keiner 3 einige N=15	197 Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig	198 Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten	199 ▵Geisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit	200 Blickkont. G/I 1 nein 3 viel	201 Äh Ӽ 1.Drittel	202 Äh Ӎ 2.Drittel	203 Äh Ɇ 3.Drittel	204 Äh Ȿ total	205 Non Äh Ӽ 1.Drittel	206 Non Äh Ӎ 2.Drittel	207 Non Äh Ɇ 3.Drittel	20 total
197 Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig						-5o										
198 Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten																
199 ▵Geisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit																
200 Blickkont. G/I 1 nein 3 viel																
201 Äh Ӽ 1.Drittel										9o	91	98				
202 Äh Ӎ 2.Drittel											83	95				
203 Äh Ɇ 3.Drittel												95				
204 Äh Ȿ total																

Tab. 11

209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	22[illegible]
Gottschalk Aggres.				Gottschalk Angst				Sprechtempo							
1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	Sprechdauer	Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig	Einstieg
	-48	-49													
	-42	-49	-56	43											
			-42										-42		
		-46	-51												

Tab. 11

52 / 61	körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
	gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
	von Ernsthaftig- keit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	[illegible]
	über Täter nach- gedacht 1 ja 2 nein	[illegible]
	Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	[illegible]
	Täter markiert 1 ja 2 nein	[illegible]

Tab. 11

			193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	2…
			half man unt.-einand. 1 wen. Hilfe 3 viel H. N=15	einschmeicheln, anbiedern N=15	egoist. Geiseln 1 keiner 3 einige N=15	durchdreh. G. 1 keiner 3 einige N=15	Allg. Unruhe 1 ruhig 3 unruhig	Had-Gesicht-Kont. 1 oft 3 selten	ΔGeisel-Interview (Distanz) 1 nah 3 weit	Blickkont. G/I 1 nein 3 viel	Äh: Ⱥ 1.Drittel	Äh: M 2.Drittel	Äh: Ɇ 3.Drittel	Äh: Σ total	Non Äh: Ⱥ 1.Drittel	Non Äh: M 2.Drittel	Non Äh: Ɇ 3.Drittel	
205	Non-Äh	Ⱥ 1.Drittel														68	74	[illegible]
206	Non-Äh	M 2.Drittel															78	[illegible]
207	Non-Äh	Ɇ 3.Drittel																[illegible]
208	Non-Äh	Σ total																
209	Gott-schalk Aggress.	1.Drittel																
210	Gott-schalk Aggress.	2.Drittel																
211	Gott-schalk Aggress.	3.Drittel																
212	Gott-schalk Aggress.	total																

Tab. 11

209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	22…
Gottschalk Aggres.				Gottschalk Angst				Sprechtempo							
1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	Sprechdauer	Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig	Einstieg
					47										
					50					45					
					47										
	76		73							48	42				
			84							46	43				
			80	-55		49									
				-50		50				48	44				

Tab. 11

körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
von Ernsthaftig- keit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	232
über Täter nach- gedacht 1 ja 2 nein	235
Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	242
Täter markiert 1 ja 2 nein	233

Tab. 11

		209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	
		Gottschalk Aggres.				Gottschalk Angst				Sprechtempo							
		1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	Sprechdauer	Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig	Einstieg
13	1.Drittel																
14	2.Drittel							43	76								
15 Gottschalk Angst	3.Drittel								68								
16	total									68							
17	1.Drittel										98	83	94				
18	2.Drittel											54	98	46			
19 Sprechtempo	3.Drittel												96	42			
2o	total													42			
21 Sprechdauer																	

Tab. 11

-50

-53

körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
von Ernsthaftigkeit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	232
über Täter nachgedacht 1 ja 2 nein	235
Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	242
Täter markiert 1 ja 2 nein	255

Tab. 11

	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	22
	Gottschalk Aggres.				Gottschalk Angst				Sprechtempo							
	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel	total	Sprechdauer	Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht	Differenziertheit 1 sehr 3 wenig	Einstieg
2 Interview-bereitschaft 1 gut 3 schlecht															44	
3 Differenziertheit 1 sehr 3 wenig																
4 Einstieg 1 weich 3 hart																
o körperliche Gewal 1 ja 2 nein																
1 gemeine Handlung. 1 ja 2 nein																
2 von Ernsthaftigkeit überzeugt 1 ja 2 Zweifel																
5 über Täter nachgedacht 1 ja 2 nein																
2 Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht																
5 Täter markiert 1 ja 2 nein																

Tab. 11

	körperliche Gewal 1 ja 2 nein	230
	gemeine Handlung. 1 ja 2 nein	231
	von Ernsthaftigkeit überzeugt 1 ja 2 Zweifel	232
51	über Täter nachgedacht 1 ja 2 nein	235
69	Hilfe f. Täter 1 gut 2 schlecht	242
	Täter markiert 1 ja 2 nein	255

13.2 Interviewleitfaden

Interviewleitfaden

Befragung

Geiselnahme

Eingrenzung der Stichprobe:

§ 239 a/b

- Geiselnahme
- erpresserische Freiheitsberaubung
- deutscher Boden / Luftraum
- nicht Kindesraub

Anlage
Nr. G

Objektive Daten:

Geisel: Geschlecht der befragten Geisel:
Ihr Alter (zZ der Geiselnahme) :
Beruf der Geisel:
Anzahl der Mitgeiseln (am Anfang der Geiselnahme):
Wurden Geiseln entlassen: ja / nein
wenn ja: Befragter selbst, nach ___ Stunden; warum?
andere: ___(Anzahl) nach ___ Stunden; warum?
___(Anzahl) nach ___ Stunden; warum?
___(Anzahl) nach ___ Stunden; warum?

Wurden Sie verletzt? ja / nein
wenn ja: wo? wie? durch wen?

Verletzung anderer Geiseln? ja / nein
wenn ja: Geisel ________________ wo? wie? durch wen?
Geisel ________________ wo? wie? durch wen?

Geschehen: Wann (Datum):
Wo (Ort; auch Ortswechsel stichwortartig angeben):

Wochentag:
Wie lange waren Sie in der Hand der Täter (in Stunden):

Wie lange (insgesamt) befanden Sie sich mit dem Täter / den Tätern in einem Raum (Blick- u. Hörkontakt) (in Stunden):

Täter: Anzahl der Täter:
Alter ___ Geschlecht _____ Vorstrafen ________ Nationalität ___
Alter ___ Geschlecht _____ Vorstrafen ________ Nationalität ___
Alter ___ Geschlecht _____ Vorstrafen ________ Nationalität ___
Alter ___ Geschlecht _____ Vorstrafen ________ Nationalität ___

Der führende Täter
Alter ___ Geschlecht _____ Vorstrafen ________ Nationalität ___

G	

Vp-Nr.

Anlage
Nr. G

Art der Forderung:

Lösung: Aufgeben der Täter: ja / nein
Flucht ins Ausland: ja / nein
Überrumpelung der Täter: ja / nein
Verletzung der Täter: ja / nein
wenn ja: wo? durch wen?
wo? durch wen?

Andere Lösung:

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
Einstimmung des Befragten, Ziel der Untersuchung darlegen, Anonymität zusichern.		
1. Man hört ja heute viel von Geiselnahmen - fast täglich werden Geisel genommen, so wie Ihnen selbst das passiert ist. Man hat ja so allgemein ganz bestimmte Vorstellungen was das für Leute sind. Was glauben Sie denn, was sind das für Leute schlechthin, die bei ihren Straftaten Geisel nehmen? Denken Sie nicht an den /die Täter, mit denen Sie es zu tun hatten, sondern an jene, von denen man immer wieder hört.	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	wie kann man dies Leute ganz allgemein charakterisieren? (2.2) Falls spontan Kategorien gebildet werden, jede Kategorie beschreiben lassen.
Ich habe hier eine Liste mit Eigenschaften,	Anlage Nr. 1 ausfüllen lassen	
und zwar handelt es sich um Paare von gegensätzlichen Eigenschaften. Versuchen Sie doch einmal anhand der Liste anzugeben, was das für Leute sind, die bei ihren Straftaten Geiseln nehmen. Kreuzen Sie bitte pro Zeile eine Zahl an. Reagieren Sie spontan.	Instruktionen über die Ausprägung bei den Profilen "0" ist gleich Neutral Kategorie, Aussagen im Kopf vorlesen	
2. Erzählen Sie doch mal, wie alles begann - so die ersten 5 - 1o Minuten - bitte möglichst genau. Es geht darum, wie der / die Täter auftraten.	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	möglichst genaue Schilderung der Ereignisse in de ersten 5 - 1o Mi Wie hat der Täte sich bemerkbar gemacht? Was war auffälli am Verhalten des Täters? (3.1)

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
Ich lege Ihnen jetzt eine Liste mit Eigenschaften vor	Anlage Nr. 2 ausfüllen lassen, Kopf vorlesen	
bitte geben Sie doch einmal an, durch welche Eigenschaften war das Auftreten in den ersten 5 - 1o Minuten gekennzeichnet?		(3.1)
3. Was wollten die Täter durch die Geiselnahme eigentlich erreichen?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Wie veränderten sich die Forderungen im Laufe der Zeit?
	falls Änderung vorliegt	wovon hing es Ihrer Meinung nac ab, daß der /die Täter ihre Forderungen veränderte
	frei berichten lassen	
Wie beurteilten Sie damals die Forderungen der Täter?	frei berichten lassen	
Wie beurteilen Sie heute die Forderungen der Täter?	frei berichten lassen	
4. Bleiben wir noch mal bei den ersten Minuten. Man hat ja gerade am Anfang ganz bestimmte Vermutungen, wie die Täter vorgehen werden, um ihre Absichten durchzusetzen. Was haben Sie gerade in der Anfangszeit vermutet und erwartet, wie die wohl vorgehen werden?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Was dachten Sie, was die überhaup vorhatten? Was trauten Sie denen alles zu, um ihr Ziel zu erreichen? (2.3)
5. Erzählen Sie nun einmal, wie die Täter tatsächlich vorgegangen sind. Der /die Täter hatten Sie ja aufgefordert, etwas zu tun oder zu lassen. Was wurde von Ihnen verlangt?		

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Was sagte/n der/die Täter überhaupt? Welche Forderung wurden gestellt? (4.1)
Sagen Sie doch bitte etwas über die Art und Weise, in der der Täter /die Täter Forderungen gegenüber den Geiseln vorbrachten.	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	<u>Wie</u> wurden die Forderungen vorgebracht?
Könnte man von Befehlen und Bitten sprechen? Wie verhielt sich das über die Zeit, wann wurden mehr Befehle, wann mehr Bitten geäußert?	Auch Zeitangaben erfragen Einige Punkte in Anlage 4 festlegen, Zeiteinteilung grob eintragen	
	Jetzt die "Beurteilung über die Zeit" erklären. Anlage Nr. 3 aushändigen	
	Kurvenknicke erklären lassen	(4.1)
6. Könnte man auch von Drohungen sprechen?	frei berichten lassen nachfassen	
Wie wurde gedroht? Mit welchen Mitteln?		Auf welche Art und Weise (z.B. brachial, verba gestisch, mimis
	frei berichten lassen	
Wie oft wurde gedroht, wenn Sie einmal den ganzen Zeitraum überdenken?	frei berichten lassen, Anlage Nr. 4 ausfüllen lassen	

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
Wie war das nun mit den Drohungen, wurde nur mal so gedroht (also grundlos, um Sie einzuschüchtern) oder wurde als Folge von Widerstand oder anderen Ereignissen (Geiseln, Polizei) gedroht?	Anlage Nr. 5 ausfüllen lassen	
7. Hat der/ die Täter von Ihnen persönlich Verhaltensweisen erzwungen, die Sie normalerweise nicht getan hätten?	frei berichten lassen Anlage Nr. 6 ausfüllen lassen Kopf vorlesen	
Welche Handlungen wurden von anderen Mitgeiseln erzwungen?	frei berichten lassen Anlage Nr. 7 ausfüllen lassen	Wie oft wurden vo anderen Handlunge erzwungen?
Egal, ob nun die Handlungen von Ihnen oder von anderen erzwungen wurden - wie schlimm fanden Sie das, wie sehr hat Sie das mitgenommen?	frei berichten lassen Anlage Nr. 8 ausfüllen lassen	
Wie verhielt sich das mit den von Ihnen allen erzwungenen Handlungen und Verhaltensweisen über die Zeit?	Anlage Nr. 9 ausfüllen lassen	
8. Wenn der Täter /die Täter etwas von den Geiseln wollten, dann geht es um die Frage des Folgens. Bitte berichten Sie mal. wie war das mit dem Folgen, wie gut bzw. wie schlecht wurde gefolgt?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Wie richteten si die Geiseln nach Befehlen und Anordnungen? Mußten Sie folge und was empfande Sie dabei? (4.3)

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
Nun zwei Beurteilungsskalen, wie gefolgt wurde.	Anlage Nr. 1o + 11 aushändigen	
Sie wissen ja, es gibt unterschiedliche Formen von Widerstand, z. B. etwas unvollständig ausführen, etwas absichtlich mißverstehen und falsch machen. Berichten Sie mal, gab es Widerstände gegen die Täter und wie sah das aus?	evtl. nachfassen	Haben Sie irgend wann einmal was getan, was der Täter nicht wol
Haben Sie selbst in irgendeiner Form Widerstand geleistet? Wenn nein, warum nicht?	frei berichten lassen Anlage Nr. 12 ausfüllen lassen	
Alles in allem - wie war das mit den Widerständen über die Zeit bei allen Personen?	Anlage Nr. 13 ausfüllen lassen	
Wenn von den Geiseln Widerstand geleistet wurde, wie reagierten dann der /die Täter auf Widerstände? Was machten Sie, wenn Widerstand geleistet wurde?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Wie wurde auf Widerstand reagiert? (4.4)
Heute und hinterher gesehen: Hätten Sie sich gewünscht, daß man hätte mehr oder anders Widerstand leisten sollen?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen Anlage Nr. 14 aushändigen	Wenn nein, waru nicht? Könnten Sie sic Fälle vorstelle bei denen Wide stand geleiste wird?
9. Welche Handlungen und Verhaltensweisen der Täter fanden Sie am gemeinsten, haben Sie am meisten betroffen?	ggf. nachfassen	
Wurde unmittelbare körperliche Gewalt angewendet? Darunter ist zu verstehen, wenn ein Täter mit seinem Körper direkt auf die Geisel einwirkt, z. B. mit Waffen oder Gegenständen.		

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
	frei berichten lassen	
Alles in allem, wie brutal fanden Sie die von dem Täter /den Tätern angewandte körperliche Gewalt?	frei berichten lassen Anlage Nr. 15 ausfüllen lassen	
1o. Bitte denken Sie mal an den ganzen Zeitraum, innerhalb dessen Sie in der Gewalt des Täters /der Täter waren. Wir ernst nahmen Sie deren Drohungen bzw. wir sicher waren Sie davon überzeugt, daß der /die Täter ihre Drohungen wahrmachen würden?	frei berichten lassen	
11. Nun wollen wir mal über die Gefährlichkeit der ganzen Situation sprechen. Geben Sie doch bitte mal einige Beispiele, wo die Situation für Sie (im Hinblick auf Ihr Wohlbehalten, Ihre Gesundheit, das Leben) gefährlich war.	nachfassen	Sagen Sie auch, wodurch die Gefah[r] entstanden ist. (11.1) Wann waren besonders gefährliche Momente? Wann gab es eher ungefährliche Momente?
Nun geben Sie mal in Form einer Kurve an, wie gefährlich das Ganze für Sie war.	Anlage Nr. 16 ausfüllen lassen Knicke in Kurve erklären lassen	Wie verhielten sich die Täter in diesen gefährlichen Momenten? Wann waren die Täter ungefährlich und eher friedlich?
12. In solchen Situationen verhalten sich doch die meisten Geiseln so, daß ihnen möglichst wenig passiert, daß sie heil und unbeschadet aus der Situation herauskommen.		

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
Versuchen Sie sich doch mal zu erinnern, wie Sie sich verhalten haben.	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Was haben Sie getan? (2.4)
Nun noch mal eine Liste mit Eigenschaften. Kreuzen Sie an, wie Sie sich verhalten haben.	Anlage Nr. 17 ausfüllen lassen, Kopf vorlesen	
13. Nun mal zu Ihren Empfindungen und Gefühlen, die Sie während der ganzen Zeit hatten.	frei berichten lassen	
Bleiben wir mal bei der Angst oder den Befürchtungen. Wie entwickelten die sich über die Zeit bei Ihnen?	Anlage Nr. 18 ausfüllen lassen	
Erinnern Sie sich eigentlich noch an irgendwelche körperlichen Erscheinungen als Folge der Angst, Furcht oder Erregung?	frei berichten lassen dann Anlage Nr. 19 aushändigen	
Sie finden hier einen Katalog möglicher körperlicher Erscheinungen. Welche haben Sie bei sich verspürt? Kreuzen Sie bitte an.		
14. Sie waren einige Zeit in der Gewalt des Täters /der Täter. Versuchen Sie doch einmal den Täter insgesamt (bei Mehrfachtätern, der Ihnen am meisten aufgefallen ist) anhand der folgenden Eigenschaften zu beschreiben.	Anlage Nr. 2o ausfüllen lassen	
15. Bei Einzeltätern: Welche Eigenschaften oder Verhaltensweisen könnten es gewesen sein, die bei Ihnen so etwas wie Angst und Schrecken vor dem Täter ausgelöst haben? Bei Mehrfachtätern: Erinnern Sie sich mal an den Täter, der Ihnen am meisten so etwas wie Angst und Schrecken eingejagt hat - welche Eigenschaften und Verhaltensweisen könnten dafür verantwortlich gewesen sein?	frei berichten lassen	

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
16. Haben Sie den Täter einmal als Mensch erlebt?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Wann haben Sie menschliche Züge gesehen (Zugänglichkeit, Kontakt bereitschaft, Freundlichkeit)? (5.2)
Hat der Täter irgendwann einmal für die Geiseln Verständnis gezeigt?		
17. Was haben Sie in der Zeit gedacht oder getan, in der Sie warten mußten?	frei berichten lassen	
18. Was haben Sie über den /die Täter gedacht?	frei berichten lassen	Welche Einstellungen hatten Si Was für Gefühle hatten Sie währe der Geiselnahme gegenüber den Tätern?
Haben sich Ihre Gefühle während der Geiselnahme geändert?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Wodurch ist Ihre Einstellung gege über den Tätern verändert worden
Können wir nun einmal versuchen, die Wandlung Ihrer Einstellung über die Zeit hin darzustellen?	Anlage Nr. 21 aushändigen	Mit welchen Gefühlen haben Sie Erfolge und Mißerfolge der Täte verfolgt?
Wie denken Sie heute über die Täter?		
19. Haben Sie irgendwann einmal etwas über die Motive des Täters / der Täter erfahren? Wenn ja: Was? Wenn nein: Welche Motive könnten Sie vermuten?	frei berichten lassen	
Bei diesen Motiven, die Sie genannt (vermutet) haben, hätten Sie heute dafür Verständnis?	frei berichten lassen, Anlage Nr. 22 aushändigen	

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
2o. Kam es zwischen dem /den Tätern und den Geiseln zu persönlichen Gesprächen - gemeint ist damit, daß über Dinge geredet wurde, die mit dem eigentlichen Geschehen der Geiselnahme eigentlich nichts zu tun hatten.	frei berichten lassen Anlage Nr. 23 aushändigen	Wie ergaben sich die persönlichen Gespräche? Wer fing damit a Über welche Them wurde gesprochen Wie war die Gesprächsathmosphä Wieviele Täter führten persönliche Gespräche? Wer hat was gesagt? (5.1, 6.1, 6.2, 6.3)
21. Halten Sie es für vorteilhaft oder unvorteilhaft, persönliche Gespräche /Kontakte anzuknüpfen?	Erst Skala Nr. 24 aushändigen, ggf. nachfassen frei berichten lassen	Warum?
22. Konnte die Gruppe ihre Lage durch Verhandlungen mit dem Täter verbessern?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Gab es andere Faktoren/ Ursach die Ihre Lage ve besserten?
Haben Sie es zu spüren bekommen, wenn der / die Täter Verhandlungserfolge gegenüber der Polizei erzielen konnten?		
23. Machte man Ihnen Versprechungen, Zugeständnisse irgendwelcher Art und wovon hing das ab?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Wenn ja, welche Art waren diese Zugeständnisse?
Haben sich die Täter an ihre Versprechungen und Zugeständnisse gehalten?	frei berichten lassen	

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
24. Es gibt Beispiele, wo Geisel dem / den Tätern halfen oder etwas für den Täter / die Täter getan haben, ohne daß dieser/ diese es gefordert hätten. Wie war das in Ihrer Gruppe?	frei berichten lassen	(1o)
Wie oft haben Sie aus freien Stücken geholfen? Wenn nein: Warum nicht?		
Wir wollen nun versuchen, die Anzahl der Hilfen aller Geiseln über die Zeit darzustellen.	Anlage Nr. 25 aushändigen	
Fanden Sie es für die Gesamtsituation eher gut oder eher nicht gut, den Tätern aus freien Stücken zu helfen?	frei berichten lassen	Warum?
25. Wir wollen einmal die ganze Situation aus den Augen des Täters /der Täter betrachten. Die hatten ja Hoffnung, daß alles so gelingt, wie er /sie es sich vorgestellt hatten. Gab es nun Ereignisse, die dessen/ deren Hoffnungen bestärkten bzw. gab es Ereignisse, die die Hoffnung enttäuschten?	frei berichten lassen, ggf. nachfassen	Welche Ereignisse lösten Enttäuschung bzw. Hoffnung aus? (11.2)
Wie äußerte sich das beim Täter /bei den Tätern? Wir wollen das einmal über die Zeit hin darstellen, dabei wollen wir annehmen, daß der Täter zum Beginn der Tat in der Mitte dieser Skala lag. An dieser Stelle ist ein Kreuz eingezeichnet.	Anlage Nr. 26 ausfüllen lassen	
26. Struktur der Tätergruppe Ich gebe Ihnen jetzt eine Reihe von Skalen, die wir mal miteinander durchgehen wollen.	Anlage Nr. 27 ausfüllen lassen	
Fällt Ihnen zu dem einen oder anderen noch etwas ein, was berichtenswert wäre?		
27. Struktur der Geiselgruppe Jetzt noch eine Reihe von Fragen, die wir hintereinander durchgehen wollen.	Anlage Nr. 28 ausfüllen lassen	

Interviewer-Text	Interviewer-Verhalten	Nachfaßfragen Hinweise
Fällt Ihnen zu dem einen oder anderen noch etwas ein, was berichtenswert wäre?		
28. Ihr Erlebnis als Geisel ist jetzt schon einige Zeit vorbei. Wie ging Ihr Leben nach der Geiselnahme weiter? Konnten Sie irgendwelche psychischen oder physischen Spätfolgen beobachten? Wie reagierte Ihre Umwelt auf Ihre Erlebnisse als Geisel?		
29. Ich brauche von Ihnen noch einige Daten über die Geiselnahme. Lassen Sie uns die konkreten Fakten einmal zusammenstellen.	Anlage Nr. G gemeinsam ausfüllen	
3o. Nun eine ganz absonderliche Frage an Sie: Stellen Sie sich einmal vor, Sie kämen auf die Idee, eine Bank zu überfallen und dort Geisel zu nehmen. Wie würden Sie dann vorgehen? Bitte benutzen Sie da die Liste mit Eigenschaften.	Anlage Nr. 29 ausfüllen lassen	
Dank für das Interview. Dank für Hilfsbereitschaft gegenüber anderen, möglichen künftigen Geiseln.		

G | Vp-Nr.

Anlage Nr. 1

Wie kann man diese Leute, die Geiseln nehmen, ganz allgemein charakterisieren?

	Diese Leute sind	Diese Leute könnten sein	weiß nicht	Diese Leute könnten sein	Diese Leute sind	
nachgiebieg			0			streng
mißmutig			0			vergnügt
heiter			0			traurig
egoistisch			0			hilfsbereit
unterwürfig			0			herrisch
aktiv			0			passiv
wild			0			sanft
beherrscht			0			unbeherrscht
verkrampft			0			gelöst
aggressiv			0			friedlich
gehemmt			0			triebhaft
hart			0			weich
zurückgezogen			0			gesellig
stark			0			schwach
nüchtern			0			verträumt
brutal			0			gefühlvoll
leise			0			laut
zurückhaltend			0			offen
frisch			0			müde
robust			0			zart
geordnet			0			zerfahren
verschwiegen			0			redselig
gesund			0			krank
ernst			0			spaßig
entschlossen			0			unentschlossen
sicher			0			unsicher
spontan			0			überlegt

| G | |

Vp-Nr.

Durch welche Eigenschaften war das Auftreten des Täters in den ersten 5 - 1o Minuten gekennzeichnet?

Anlage
Nr. 2

	fiel mir deutlich auf	könnte sein	weiß nicht	könnte sein	viel mir deutlich auf	
weich			0			hart
stark			0			schwach
passiv			0			aktiv
ernst			0			spaßig
triebhaft			0			gehemmt
brutal			0			gefühlvoll
redselig			0			verschwiegen
beherrscht			0			unbeherrscht
zerfahren			0			geordnet
nüchtern			0			verträumt
streng			0			nachgiebig
wild			0			sanft
unterwürfig			0			herrisch
leise			0			laut
entschlossen			0			unentschlosse
aggressiv			0			friedlich
sicher			0			unsicher
spontan			0			überlegt

G | Vp-Nr.

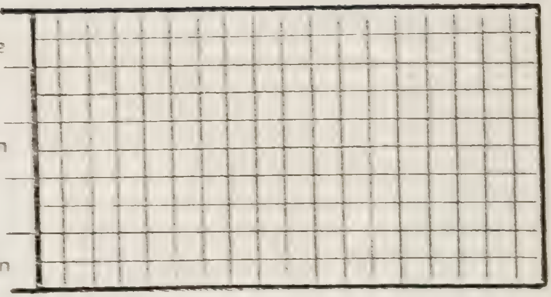
Wie wurden die Forderungen im Laufe der Zeit vorgebracht?

Anlage
Nr. 3

meist Befehle

Befehle und Bitten
gleich häufig

meist Bitten



Zeit

G	

Vp-Nr.

Anlage
Nr. 4

Wie oft wurde insgesamt gedroht?

sehr oft	oft	gelegentlich	relativ selten

Anlage
Nr. 5

Wurde als Folge von Widerstand /anderen Ereignissen gedroht oder nur so, grundlos, um einzuschüchtern?

nur mal so	beides	als Folge

Anlage
Nr. 6

Wie oft wurde von Ihnen etwas direkt erzwungen?

sehr oft	oft	nicht sehr oft	selten	nie

Anlage
Nr. 7

Wie oft wurden Handlungen von anderen Geiseln erzwungen?

sehr oft	oft	nicht sehr oft	selten	nie

Anlage
Nr. 8

Wie schlimm fanden Sie den erlebten Zwang?

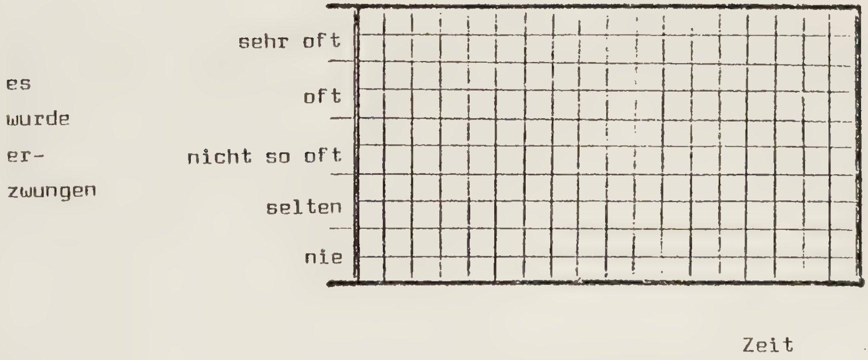
fand ich sehr schlimm	fand ich schlimm	es ging	fand ich nicht so schlimm	machte mir nichts aus

G	

Vp-Nr.

Anlage
Nr. 9

Wie verteilten sich die erzwungenen Handlungen über die Zeit?



G	

Vp-Nr.

Anlage
Nr. 1o

Wann wurde gefolgt?

es wurde ausnahmslos immer gefolgt	so gut wie immer	meist	manchmal nicht

Anlage
Nr. 11

Wann wurde gefolgt?

es wurde sofort gefolgt	es wurde verzögert gefolgt

G | Vp-Nr.

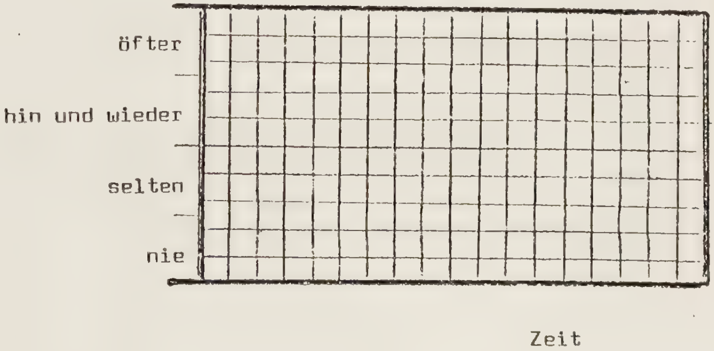
Anlage
Nr. 12

Haben Sie Widerstand geleistet?

nie	selten	hin und wieder	öfter

Anlage
Nr. 13

Wie verteilte sich der Widerstand bei allen Personen über die Zeit?



Anlage
Nr. 14

Hätten Sie sich gewünscht, mehr Widerstand zu leisten?

nein bzw war schon genug	war richtig so wie wir uns verhalten haben	hätte etwas mehr sein können	hätte ruhig mehr sein können

G | Vp-Nr.

Anlage
Nr. 15

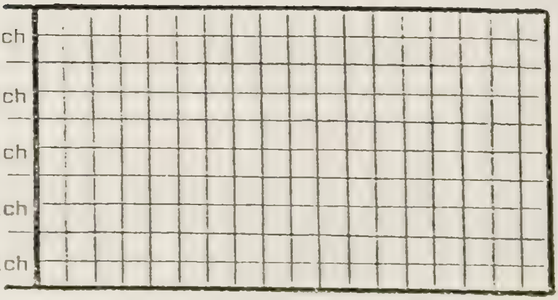
Wie brutal waren die Täter?

äußerst brutal	sehr brutal	brutal	hielt sich in Grenzen	kaum Brutalität

Anlage
Nr. 16

Wie veränderte sich die Gefährlichkeit über die Zeit für Sie?

extrem gefährlich
sehr gefährlich
gefährlich
etwas gefährlich
ungefährlich



Zeit

G	

Vp-Nr.

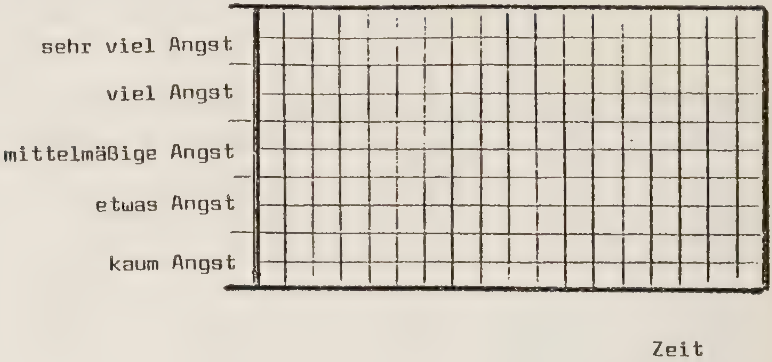
Wie haben Sie sich verhalten?

Anlage
Nr. 17

	habe mich bewußt so verhalten	könnte mich so verhalten haben	weiß nicht	könnte mich so verhalten haben	habe mich bewußt so verhalten	
nachgiebig			0			streng
mißmutig			0			vergnügt
heiter			0			traurig
egoistisch			0			hilfsbereit
unterwürfig			0			herrisch
aktiv			0			passiv
wild			0			sanft
beherrscht			0			unbeherrscht
verkrampft			0			gelöst
aggressiv			0			friedlich
gehemmt			0			triebhaft
hart			0			weich
zurückgezogen			0			gesellig
stark			0			schwach
nüchtern			0			verträumt
brutal			0			gefühlvoll
leise			0			laut
zurückhaltend			0			offen
frisch			0			müde
robust			0			zart
geordnet			0			zerfahren
verschwiegen			0			redselig
gesund			0			krank
ernst			0			spaßig
entschlossen			0			unentschlossen
sicher			0			unsicher
spontan			0			überlegt

Anlage
Nr. 18

Wie veränderte sich Ihre Angst /Ihre Befürchtungen während der Zeit?



Anlage
Nr. 19

Erinnern Sie sich noch an irgendwelche körperlichen Erscheinungen als Folge Ihrer Lage?

Herzklopfen

Zittern

Gefühl der Beklommenheit im Magen

Gefühl der Steifheit in den Gliedern

Gefühl von Übelkeit im Magen

Schwächegefühl

Gefühl sich Übergeben zu müssen

Gefühl öfter auf die Toilette zu müssen

Durchfall

G | Vp-Nr.

Welche Eigenschaften hatte/n der/die Täter?

Anlage Nr. 20

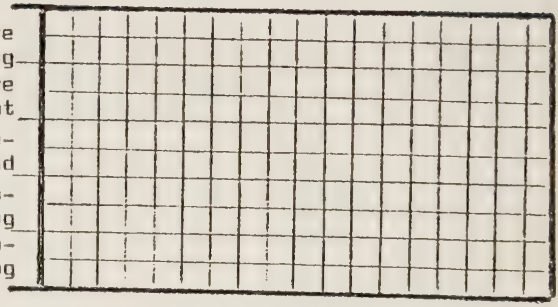
	sehr aufgefallen	kaum aufgefallen	nicht bemerkt	kaum aufgefallen	sehr aufgefallen	
nachgiebig			0			streng
mißmutig			0			vergnügt
heiter			0			traurig
egoistisch			0			hilfsbereit
unterwürfig			0			herrisch
aktiv			0			passiv
wild			0			sanft
beherrscht			0			unbeherrscht
verkrampft			0			gelöst
aggressiv			0			friedlich
gehemmt			0			triebhaft
hart			0			weich
zurückgezogen			0			gesellig
stark			0			schwach
nüchtern			0			verträumt
brutal			0			gefühlvoll
leise			0			laut
zurückhaltend			0			offen
frisch			0			müde
robust			0			zart
geordnet			0			zerfahren
verschwiegen			0			redselig
gesund			0			krank
ernst			0			spaßig
entschlossen			0			unentschlossen
sicher			0			unsicher
spontan			0			überlegt

G | Vp-Nr.

Anlage
Nr. 21

Welche Einstellung zum Täter hatten Sie?

etwas positive Einstellung
positive u.negative Einstellung gemischt
noch negative Einstellung leicht überwiegend
negative Einstellung
sehr negative Einstellung



Zeit

Anlage
Nr. 22

Hätten Sie heute für die Motive des Täters /der Täter Verständnis?

überhaupt kein Verständnis	kaum Verständnis	ganz wenig Verständnis	etwas Verständnis	ja, habe Verständnis

G Vp-Nr.

Anlage
Nr. 23

Wie oft wurden persönliche Gespräche geführt?

sehr oft	öfter	manchmal	selten	so gut wie nie

Anlage
Nr. 24

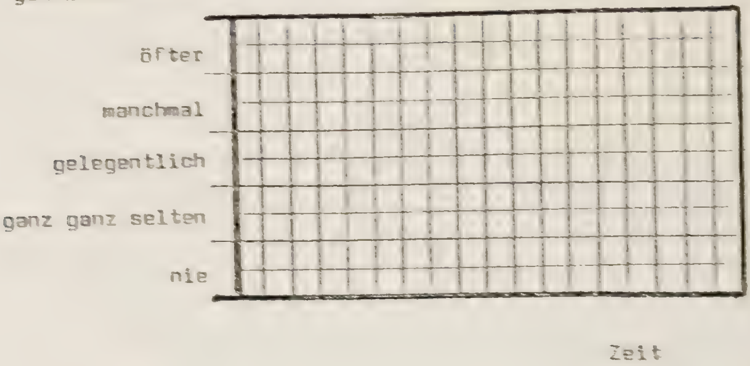
Halten Sie es für vorteilhaft, persönliche Gespräche/ Kontakte anzuknüpfen?

sehr vor-teilhaft	eher vor-teilhaft	egal	eher nach-teilig	sehr nach-teilig

G | Vp-Nr.

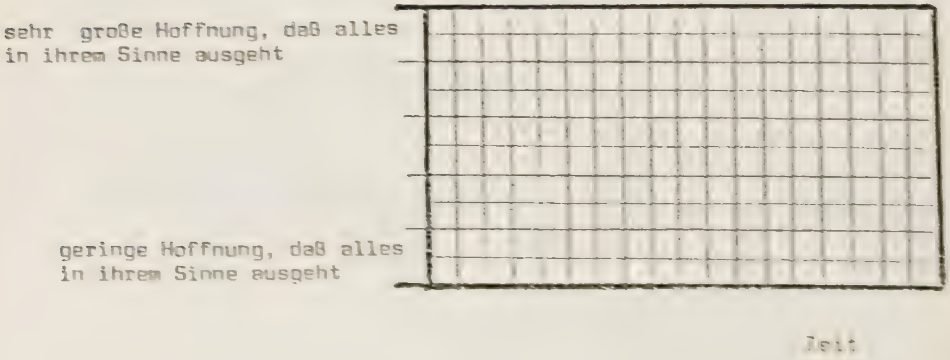
Anlage
Nr. 25

Wann haben alle Geiseln dem Täter mehr oder weniger stark geholfen?



Anlage
Nr. 26

Wie veränderte sich die Hoffnung auf Erfolg im Laufe der Zeit?



| G | |

Vp-Nr.

Anlage
Nr. 27

WAR ERKENNBAR, DASS EINER FÜHRER WAR?

gut erkennbar	mittelmäßig	nicht erkennbar

WAREN SICH DIE TÄTER IMMER UNTEREINANDER EINIG?

immer einig	mittelmäßig	oft uneinig

HATTEN SIE DEN EINDRUCK, DASS SICH DIE TÄTER GUT ODER NICHT GUT AUF DIE TAT VORBEREITET HATTEN?

gut	mittelmäßig	weniger gut

WIEVIEL DISKUTIERTEN ODER SPRACHEN DIE TÄTER UNTEREINANDER?

viel	mittelmäßig	wenig

ERSCHIENEN DIE TÄTER ALS EINE ART GUT EINGESPIELTES TEAM ODER GAB ES DA PANNEN UND MISSVERSTÄNDNISSE?

gutes Team	mittelmäßig	viele Pannen / Mißverständnisse

G | Vp-Nr.

Anlage
Nr. 28

WIE GUT KANNTEN SIE DIE ANDEREN GEISELN?

gut zB.bei Arbeitskol-legen	mittelmäßig zB. als Bankkunde, Flugpassagier	schlecht zB. bei ad hoc Geiselnahme

DURFTEN SIE MITEINANDER SPRECHEN ODER WURDE DIES VERBOTEN?

keine Beschränkung	mittelmäßige Beschränkung	starke Beschränkung

SIND SIE BESSER ODER SCHLECHTER WEGGEKOMMEN ALS ANDERE GEISELN?

schlechter	so wie alle	besser

HALF MAN UNTEREINANDER, WENN ES EINEM SCHLECHT GING?

eher wenig Hilfe	mittelmäßige Hilfe	eher viel Hilfe

GAB ES ANDERE GEISELN, DIE SICH BEI DEN TÄTERN ANDIENTEN/ ANBIEDERTEN / EINSCHMEICHELTEN?

nicht einer	einer	einige

GAB ES GEISELN, DIE NUR AN SICH DACHTEN / EGOISTISCH WAREN?

nicht einer	einer	einige

GAB ES GEISELN, DIE DURCHDREHTEN / DIE NERVEN VERLOREN?

nicht einer	einer	einige

G | Vp-Nr.

Wie würden Sie selbst als Geiselnehmer vorgehen?

Anlage Nr. 29

	würde mich so verhalten	würde mich vielleicht so verhalten	weiß nicht	würde mich vielleicht so verhalten	würde mich so verhalten	
nachgiebig			0			streng
mißmutig			0			vergnügt
heiter			0			traurig
egoistisch			0			hilfsbereit
unterwürfig			0			herrisch
aktiv			0			passiv
wild			0			sanft
beherrscht			0			unbeherrscht
verkrampft			0			gelöst
aggressiv			0			friedlich
gehemmt			0			triebhaft
hart			0			weich
zurückgezogen			0			gesellig
stark			0			schwach
nüchtern			0			verträumt
brutal			0			gefühlvoll
leise			0			laut
zurückhaltend			0			offen
frisch			0			müde
robust			0			zart
geordnet			0			zerfahren
verschwiegen			0			redselig
gesund			0			krank
ernst			0			spaßig
entschlossen			0			unentschloss
sicher			0			unsicher
spontan			0			überlegt

Nach Durchführung des Interviews bitte folgende
Beurteilungen vornehmen: durch den Interviewer

1.) Häufigkeit der Bewegungsänderung

1.1. die allgemeine Unruhe [bitte beurteilen Sie am Ende des Interviews]

eher ruhig	normal	eher unruhig

1.2. Hand - Gesicht - Kontakte (wie oft fuhr / faßte sich die Person an irgendwelche Teile des Gesichtes)

oft	normal	kaum

2.) Räumliche Distanz zwischen Ihnen und der befragten Person [bitte beurteilen Sie am Ende des Interviews]

unter 2 m	2 m	über 2 m

3.) Blickkontakt [bitte beurteilen Sie am Ende des Interviews]

Blickkontakt vermeidend	Blickkontakt normal	sehr viel Blickkontakt

4.) Geben Sie am Rand des Interview-Bogens durch Zeichen (◁) an, wann der Befragte deutlich lauter als normal sprach.

Irmgard Günther

Lebenslauf

Ich wurde am 26. Juni 1945 als Tochter des Chemikers Prof. Dr. Paul L. Günther und seiner Ehefrau Isolde Günther geb. Ruff in Dresden geboren.
Nach dem Abitur studierte ich an den Universitäten Tübingen und München Psychologie.
Nach meiner Diplom-Prüfung am 27. 07. 1971 arbeitete ich zunächst freiberuflich als Gutachterin beim TÜV Hamburg, später als Diplom-Psychologin im Sozialpädagogischen Fortbildungsseminar des Jugendamtes des Landes Bremen.
Seit 1973 bin ich als Geschäftsführerin und wissenschaftliche Leiterin des Studio Z, Psychologische Unternehmens- und Behördenberatung GmbH, Fischerhude bei Bremen tätig.